

FORTSCHRREIBUNG

2020 | 2021
Kommunale Pflegeplanung

Vorwort



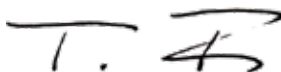
Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Jahr 2020 wird uns allen ganz besonders in Erinnerung bleiben. Die Corona-Pandemie hat tiefgreifende Veränderungen in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen mit sich gebracht und uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Der Pflegesektor ist davon in besonderer Weise betroffen:

Das Coronavirus hat gezeigt, dass das Pflege- und Gesundheitssystem verwundbar ist. Eine Vielzahl von Akteuren wie Leistungserbringer in der Pflege, Krankenhäuser, Krankenkassen und Pflegekassen war und ist bei der Sicherung des Hilfesystems während der Pandemie zu beteiligen. Die Vielzahl an Kooperationspartnern im Pflege- und Gesundheitswesen bringt neben inhaltlichen auch organisatorische Herausforderung mit sich, da Veränderungs- oder Organisationsprozesse viel Abstimmungsaufwand erfordern. Auch für den Bereich der Pflegeinfrastruktur bedeutet dies, dass Veränderungen oder Entwicklungen nicht einfach einseitig verordnet oder vorgenommen werden sollten und dürfen.

Der Krisenstab des Kreises Steinfurt hat mit Maßnahmen wie der Einrichtung des Pflegelazaretts und des Fieberlazaretts an den Standorten Lengerich und Laer die Pflegeinfrastruktur in der Krise gestärkt und Engpässe ausgeglichen. Klar ist, dass die Corona-Pandemie bestehende Probleme im Pflege- und Gesundheitswesen hat sichtbar werden lassen. Daher ist eine Sicherstellung und gemeinsame Fortentwicklung der Angebotsstrukturen heute wichtiger denn je. Mit der Kommunalen Pflegeplanung 2020/2021 leisten wir einen Beitrag dazu, die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam anzupacken. Denn eines hat die Krise auch gezeigt: Gemeinsam sind wir stark!

Mit freundlichen Grüßen



Tilman Fuchs
Dezernent für Schule, Kultur, Sport,
Jugend, Soziales und Gesundheit



Inhalt

3	Vorwort
6	Einleitung
8	1. Rechtliche und methodische Grundlagen zur Fortschreibung der Planung
10	2. Bestandsaufnahme Betreuungseinrichtungen
14	3. Auslastung der bestehenden Pflegeeinrichtungen
18	4. Bevölkerungsentwicklung im Kreis Steinfurt
26	5. Bedarfseinschätzungen - Methodik
32	6. Bedarfseinschätzung
36	7. Qualitative Planungsaspekte
38	8. Fachkräftemangel in Pflegeberufen
40	9. Fazit
43	Anlagen: Kurzprofile auf Ebene der Städte und Gemeinden im Kreis Steinfurt
71	Quellenangaben
74	Abbildungsverzeichnis

Einleitung

Mit der vorliegenden Kommunalen Pflegeplanung 2020/2021 wird der im Landesrecht vorgegebene Planungsauftrag nun bereits zum dritten Mal umgesetzt. Mit Verweis auf die vergangenen Planungen der Berichtszeiträume 2016/2017 und 2018/2019 kann auf eine kontinuierliche Darstellung von Entwicklungstrends und Bedarfseinschätzungen verwiesen werden. Gleichzeitig werden in der vorliegenden aktualisierten Planung fortlaufende Entwicklungen beschrieben und deren voraussichtlich zu erwartenden Auswirkungen auf die Pflegeinfrastruktur hinsichtlich der Angebots- und Nachfrageentwicklung nach Pflege- und Betreuungsleistungen dargestellt.

Aufgrund des gesellschaftlichen Gestaltungsdrucks im Themenfeld „Alter und Pflege“ ist für den Berichtszeitraum eine hohe Dynamik kennzeichnend. Die Dynamik bezieht sich auf stetige Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie fachlichen Anforderungen und Entwicklungen im Bereich der Altenhilfe. Ohne die örtlichen Auswirkungen der jeweiligen Entwicklungen im Detail beschreiben zu können, wird einleitend und exemplarisch auf einige Entwicklungen hingewiesen.

Das zweite Pflegestärkungsgesetz (PSG II) hat ab 2017 durch die Einführung eines neuen Begutachtungssystems und durch Änderungen im Leistungsrecht Einfluss auf Entwicklungen im Pflegesystem genommen¹. Ende des Jahres 2018 wurden die Wirkungen dieser Entwicklungen erstmalig in der Pflegestatistik beschrieben. Das Statistische Landesamt NRW meldete mittels einer Pressemitteilung für den Zeitraum Dezember 2015 bis Dezember 2017 einen Anstieg der Pflegebedürftigen in NRW um 20,5 %². Welche Auswirkungen das im Dezember 2019 in Kraft getretene Angehörigen-Entlastungsgesetz³ bzgl. des Nachfrageverhaltens nach Pflege- und Betreuungsleistungen entfalten wird, bleibt zu beobachten.

1 vgl. Bundesministerium für Gesundheit, Die Pflegestärkungsgesetze – Das Wichtigste im Überblick, 2017

2 vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 20,5 % mehr Pflegebedürftige in NRW, Pressemitteilung vom 16. November 2018

3 siehe Gesetz zur Entlastung unterhaltspflichtiger Angehöriger in der Sozialhilfe und in der Eingliederungshilfe (Angehörigen-Entlastungsgesetz), 2019

Auf Landesebene sind Änderungen im Ordnungsrecht (Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW im Jahr 2019) und im Leistungsrecht (voraussichtliche Novellierung der Durchführungsverordnung zum Alten- und Pflegegesetzes NRW im Jahr 2020) aufzuführen. Änderungen im Leistungsrecht werden u.U. die Entwicklung der teil- und vollstationären Pflegeinfrastruktur maßgeblich durch Refinanzierungsbedingungen von Pflegeeinrichtungen und weitgehend unabhängig von Bedarfsfragen beeinflussen. Die Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich wird unter dem Stichwort Fachkräftemangel seit Jahren kontrovers diskutiert. Hingewiesen wird in diesem Kontext auf das im Jahr 2017 in Kraft getretene Pflegeberufereformgesetz⁴ und die damit verbundene Reform der Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann ab dem 1. Januar 2020. Ob die Einführung der generalistischen Pflegeausbildung Einfluss auf die zweifelsohne erforderliche Gewinnung von Pflegefachkräften für die Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe nehmen wird – und falls ja, welche – kann noch nicht gesichert beantwortet werden.

Auf Ebenen der Städte und Gemeinden werden Fragestellungen aus dem Themenbereich „Demographie, Alter und Pflege“ in unterschiedlicher Form diskutiert. Welche Rollen Kommunen in der Pflegepolitik einnehmen und welche lokalen Maßnahmen zur demographiefesten Weiterentwicklung der Sozialräume ergriffen werden können, wird kommunal genauso unterschiedlich erörtert. Die Bandbreite der Aktivitäten variiert zwischen ersten Themenbefassungen, z.B. in kommunalen Ausschüssen, bis hin zu langfristig angelegten strukturierten Entwicklungsprozessen.

4 siehe Gesetz zur Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz – PfIBRefG), 2017

Die in der vorliegenden Pflegeplanung getroffenen Bedarfseinschätzungen werden quantitativ ermittelt und um qualitative Aspekte ergänzt. Aufgrund der Komplexität der Thematik und der Vielzahl der den Bedarf beeinflussenden Faktoren ist der Themenkomplex reduziert dargestellt und ausdrücklich als Diskussionsgrundlage für weiterführende

Themenbefassungen zur örtlichen Fortentwicklung der Pflegeinfrastrukturen zu interpretieren. Im Text werden Aspekte der voraussichtlichen Entwicklungen auf Kreisebene dargestellt. Welche Entwicklungen sich auf örtlicher Ebene abzeichnen könnten, ist den als Anlage beigefügten Kurzprofilen der Städte und Gemeinden im Kreis Steinfurt zu entnehmen.

1

Rechtliche und methodische Grundlagen zur Fortschreibung der Planung

Das Alten- und Pflegegesetz NRW⁵ (APG NRW) bestimmt, dass Kreise und kreisfreie Städte wiederkehrend Kommunale Pflegeplanungen erstellen. In welcher Form der Planungsauftrag zur Erstellung und Fortschreibung von Kommunalen Pflegeplanungen wahrgenommen wird, entscheiden Kreise und kreisfreie Städte im Rahmen der Kommunalen Selbstverwaltungsaufgabe. Vorgaben zum Aufbau und zum Mindestinhalt von Planungen wurden bislang nicht definiert, obwohl lt. § 7 Abs. 5 APG NRW im Grundsatz die Möglichkeit zur landesweit einheitlichen Konkretisierung durch das für die Pflegeversicherung zuständige Ministerium besteht. Einheitliche Standards zur Erstellung von Planungen können somit weiterhin nicht angewandt werden.

In einem Bericht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen werden die Wirkungen des Alten- und Pflegegesetzes NRW in Bezug auf die Kommunale Pflegeplanung auf Landesebene wie folgt zusammengefasst:

„Mit dem APG NRW und der APG DVO NRW wurde die Verpflichtung der Kreise und kreisfreien Städte, eine leistungsfähige und bedarfsgerechte Pflegeinfrastruktur auch durch Vornahme einer geregelten Planung zu gewährleisten, verstärkt. Bis zum 01.09.2019 haben 52 der 53 nordrhein-westfälischen Gebietskörperschaften schriftliche Planungen vorgelegt. (...) Die Auswertung der insgesamt 97 eingegangenen Planungsberichte anhand eines qualitativen Kriterienkatalogs auf Basis der Anforderungen aus dem APG NRW und WTG NRW durch das LZG (...) führte zu folgenden Feststellungen: Trotz einiger Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Angabe von zentralen Kennziffern weisen die Berichte teils enorme formale und inhaltliche Unterschiede auf. Insbesondere in methodischer Hinsicht unterscheiden sich die Berichte u. a. dahingehend, welche Datengrundlage genutzt wurde, welche Schätzungsvariante und welche Zeiträume für die Prognosen des zukünftigen Pflegebedarfs zugrunde gelegt wurden, ob absolute oder relative

Zahlen bzw. Indikatoren genannt wurden oder ob die Planungen von benachbarten Gebietskörperschaften mit in die Analyse einbezogen wurden. Hierdurch wird die Vergleichbarkeit der dargestellten Ergebnisse aus der Perspektive des MAGS erheblich erschwert. Es ist derzeit jedoch nicht beabsichtigt, von der Verordnungsermächtigung des § 7 Abs. 5 APG NRW Gebrauch zu machen und durch Rechtsverordnung konkrete Vorgaben, insbesondere zu Aufbau und Mindestinhalten der Planungsprozesse, festzulegen. (...)“⁶

Diese Ausführungen untermauern, dass die Ergebnisse Kommunalen Pflegeplanungen hinsichtlich der Exaktheit, Wiederholbarkeit und Vergleichbarkeit von Einschätzungen großen Abweichungen unterliegen. Folglich sind die auf der Basis von bestimmten Annahmen getroffenen Einschätzungen zu Bedarfsentwicklungen als solche zu interpretieren und bei konkreten Planungsfragen vertieft und im Einzelfall zu diskutieren.

Ungeachtet aller Unterschiede haben sich in der Planungspraxis einige methodische Grundlagen zur Ermittlung von Bedarfseinschätzungen etabliert. In der vorliegenden Fortschreibung werden im Wesentlichen drei Faktoren zur Ermittlung von Bedarfseinschätzungen herangezogen. Angaben zum Bestand an Pflege- und Betreuungsangeboten bilden die Informationsbasis über vorhandene Versorgungsstrukturen. Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung im Kreis Steinfurt liefern Hinweise, wie sich die Nachfrage nach Angeboten aufgrund der quantitativen Entwicklung älterer Bevölkerungsgruppen entwickeln könnte. Werden die Daten der Bevölkerungsprognosen mit statistischen Daten der Sozialen Pflegeversicherung kombiniert (Inanspruchnahme je Altersgruppe und Versorgungsform), kann eine Einschätzung zur Bedarfsentwicklung im Sinne einer Status-Quo-Betrachtung vorgenommen werden. In den jeweiligen Kapiteln werden Details zur methodischen Vorgehensweise erläutert.

⁵ siehe Alten- und Pflegegesetz NRW – APG NRW

⁶ vgl. Bericht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales an den Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema „Überprüfung der Wirkungen des Alten- und Pflegegesetzes (APG NRW) gemäß § 23 Abs. 2 APG NRW und der Verordnung zur Ausführung des Alten- und Pflegegesetzes und nach § 8a SGB XI (APG DVO NRW) gemäß § 35 Abs. 3 APG DVO NRW“, Seite 33, 2019

2 Bestandsaufnahme Betreuungseinrichtungen

Die regional vorhandenen Angebotskapazitäten im Kreis Steinfurt sind Abbildung 1 zu entnehmen. Stichtag für die Zusammenstellung der Daten ist der 31.12.2019. Bei der Darstellung können nicht alle Angebote und Dienstleistungen zur Pflege und Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf berücksichtigt werden. Die Darstellung ist daher auf die Angebotsformen der vollstationären Pflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege, ambulante anbieterverantwortete Wohngemeinschaften und ambulante Pflegedienste eingegrenzt. Weitere Angebote wie komplementäre Dienstleistungen (niedrigschwellige Betreuungsangebote oder hauswirtschaftliche Dienstleistungen) oder Wohnangebote (Senioren-

wohnen oder Servicewohnen) sind zwar wichtige Versorgungsbausteine, sie werden in der Aufstellung und bei der Formulierung von Bedarfseinschätzungen dessen ungeachtet allerdings nicht berücksichtigt.

Zum Stichtag 31.12.2019 stand der Bevölkerung im Kreis Steinfurt ein insgesamt ausdifferenziertes Angebot an Pflege- und Betreuungsleistungen zur Verfügung. Werden die in Abbildung 1 aufgeführten Daten ergänzend mit den Angaben der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019⁷ verglichen, sind die dokumentierten Veränderungen in Summe und je Region auf einen Blick erkennbar.

⁷ siehe Kreis Steinfurt, Kommunale Pflegeplanung 2018/2019, Seite 10, 2018

Kreis Steinfurt Stand 31.12.2019	vollstationäre Pflegeeinrichtungen			Tagespflege		solitäre Kurzzeitpflege		ambulante anbieter- verantwortete Wohnangemei- schaften		ambulante Pflegedienste, Trägeradresse ≠ Versor- gungsgebiet
	Anzahl	Platz- zahl	davon eingestreuete Kurzzeitpflege	Anzahl	Platz- zahl	Anzahl	Platz- zahl	Anzahl	Platz- zahl	Anzahl
Gemeinde Altenberge	1	65	6	1	13	0	0	3	24	2
Stadt Emsdetten	5	305	53	2	30	0	0	7	69	7
Stadt Greven	4	312	28	2	33	1	15	2	24	4
Stadt Hörstel	2	133	14	1	33	0	0	4	40	4
Gemeinde Hopsten	2	80	3	1	14	0	0	2	24	0
Stadt Horstmar	1	83	9	0	0	0	0	0	0	7
Stadt Ibbenbüren	6	417	52	5	83	0	0	5	45	7
Gemeinde Ladbergen	1	87	10	1	11	0	0	1	11	0
Gemeinde Laer	0	0	0	1	11	0	0	1	11	1
Stadt Lengerich	3	213	24	2	29	0	0	0	0	3
Gemeinde Lienen	1	63	6	0	0	0	0	0	0	0
Gemeinde Lotte	1	63	6	0	0	0	0	1	11	0
Gemeinde Metelen	1	40	6	1	10	0	0	1	5	2
Gemeinde Mettingen	1	66	0	1	17	1	8	0	0	3
Gemeinde Neuenkirchen	2	144	0	1	14	1	6	1	5	1
Gemeinde Nordwalde	1	122	11	1	17	0	0	2	16	2
Stadt Ochtrup	3	160	14	3	57	0	0	1	12	2
Gemeinde Recke	1	88	6	0	0	0	0	4	43	1
Stadt Rheine	9	799	58	5	71	0	0	3	36	10
Gemeinde Saerbeck	1	64	8	2	28	0	0	0	0	2
Stadt Steinfurt	2	228	20	6	80	0	0	8	74	10
Stadt Tecklenburg	2	95	13	0	0	0	0	0	0	5
Gemeinde Westerkappeln	1	78	0	1	14	1	12	0	0	0
Gemeinde Wettringen	1	59	7	2	40	0	0	2	24	0
Summen	52	3.764	354	39	605	4	41	48	474	73

Abbildung 1: Übersicht der Pflege- und Betreuungsangebote in den Städten und Gemeinden des Kreises Steinfurt – Stand 31.12.2019

Seit Veröffentlichung der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 bis zum Stichtag 31.12.2019 sind keine neuen vollstationären Pflegeeinrichtungen in Betrieb genommen worden. Die Gesamtzahl der vollstationären Pflegeeinrichtungen hat sich nicht verändert und es bieten weiterhin 52 Einrichtungen das Angebot der vollstationären Pflege an. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze hat sich allerdings von 3.837 Plätzen (31.12.2017) auf insgesamt 3.764 Plätze reduziert (31.12.2019). In den genannten 52 vollstationären Pflegeeinrichtungen sind unverändert 354 Plätze der eingestreuten Kurzzeitpflege zu verzeichnen. Die durchschnittliche Platzzahl der vollstationären Pflegeeinrichtungen im Kreis Steinfurt betrug im Oktober 2019 rund 72 Plätze. Eine Platzzahlreduzierung um insgesamt 73 Plätze im Bereich der vollstationären Pflege ist rechnerisch infolgedessen mit der Angebotsreduzierung um eine Pflegeeinrichtung durchschnittlicher Größe gleichzusetzen.

Ursächlich für diese zu erwartende Entwicklung der Platzzahlreduktion im Bereich der vollstationären Pflege sind Vorgaben aus dem Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Umsetzung des Pflegeversicherungsgesetzes (Landespflegegesetz Nordrhein-Westfalen – PfG NRW⁸) aus dem Jahre 2003. In § 17 Abs. 3 PfG NRW wurde ein Anspruch auf Förderung von bestehenden Pflegeeinrichtungen an die Erfüllung baulicher Standards, wie z.B. eine Einzelzimmerquote von 80%, gekoppelt. Für die im damaligen Landespflegerecht festgesetzte Übergangsregelung wurde eine Frist von max. 15 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes im Juli 2003 festgelegt. Das Ende dieser langfristig angelegten Übergangsregelung lag in der Jahresmitte 2018. Seit dem Jahr 2003 haben Anbieter vollstationärer Pflegeeinrichtungen Anpassungs- und Modernisierungsmaßnahmen zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben umgesetzt. Teils wurden

diese Maßnahmen im Berichtszeitraum umgesetzt und waren mit einer Platzzahlreduktion verbunden.

Als gängige Vorgehensweise wurde z.B. der Weg gewählt, die Platzzahl der Einrichtungen zu reduzieren, um so die gesetzlich vorgeschriebene Einzelzimmerquote zu erreichen. In Summe war auf Kreisebene eine Platzzahlreduktion im Bereich der vollstationären Pflege zu verzeichnen. Auch auf Landesebene hat die Umsetzung der Rechtsvorschriften zu einer Reduzierung der zur Verfügung stehenden Kapazitäten geführt. Zur genauen Höhe liegen je nach betrachtetem Zeitraum von 2003 bis 2018 unterschiedliche Daten vor. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW hat im Jahr 2018 berichtet⁹, dass Wiederbelegungssperren für Pflegeeinrichtungen ausgesprochen wurden, wenn die Einzelzimmerquote von 80% nicht bis zum 31.07.2018 erfüllt wurde. Durch das Aussprechen von Wiederbelegungssperren durch die WTG-Behörden seien in NRW zwischen 2003 und 2018 voraussichtlich 2.020 Plätze endgültig weggefallen. Das Ministerium erwartete, dass durch den Neubau vollstationärer Pflegeeinrichtungen die weggefallenen Plätze absehbar ersetzt werden würden oder zu diesem Zeitpunkt bereits ersetzt wurden.

Ein gänzlich anderer Trend ist für den Angebotstypus der Tagespflegen zu verzeichnen. Die Anzahl der Tagespflegen sowie die zur Verfügung stehenden Platzkapazitäten haben sich deutlich erhöht. Waren zum Stichtag 31.12.2017 noch 26 Einrichtungen mit Kapazitäten für 375 Tagesgäste gemeldet, so ist die Anzahl um 13 Einrichtungen und 230 Plätze auf insgesamt 39 Einrichtungen mit 605 Plätzen angestiegen. Nicht verändert hat sich die Anzahl der solitären Kurzzeitpflegeeinrichtungen im Kreis Steinfurt. An vier Standorten werden unverändert 41 Plätze der solitären Kurzzeitpflege vorgehalten.

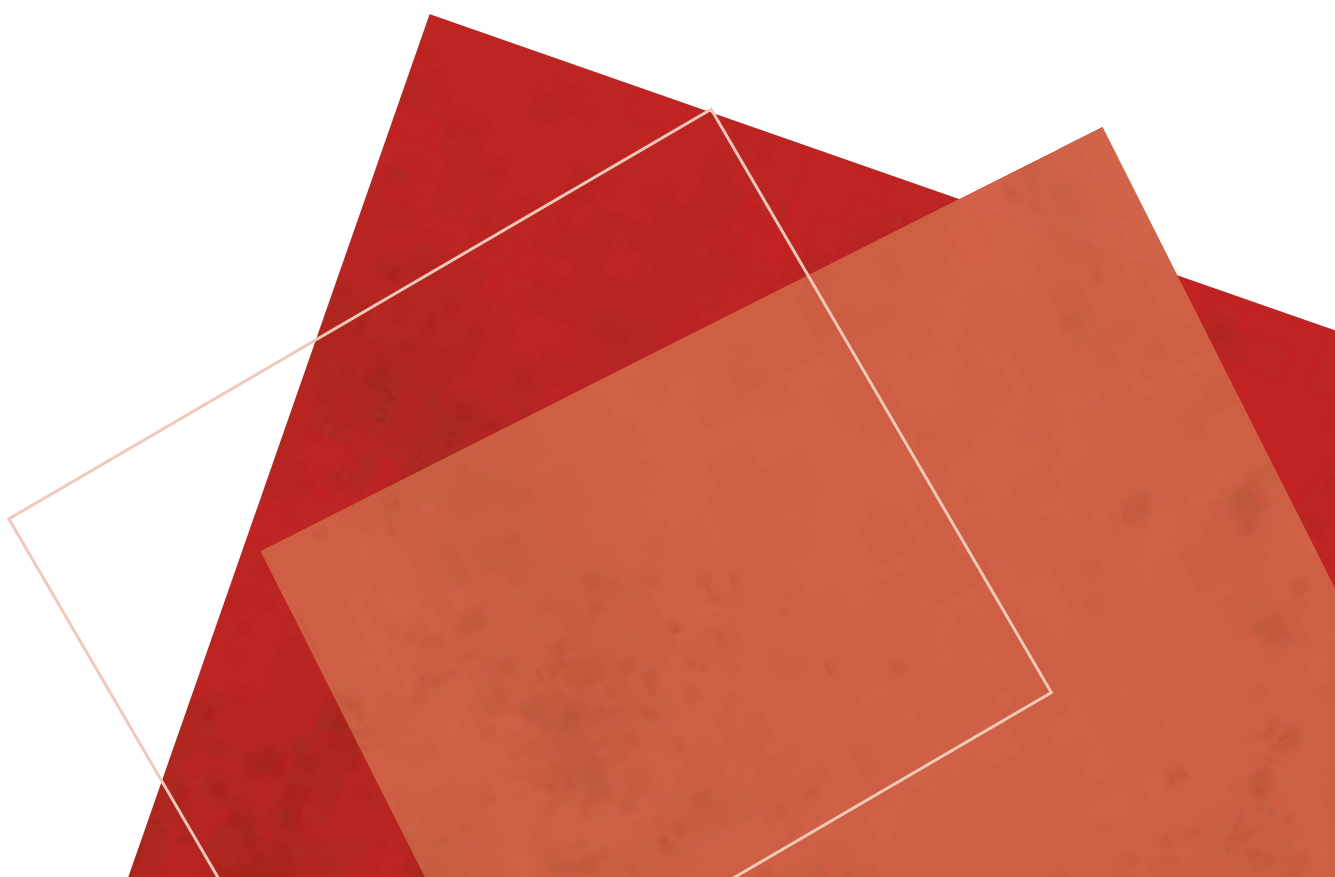
⁸ siehe Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Umsetzung des Pflegeversicherungsgesetzes (Landespflegegesetz Nordrhein-Westfalen – PfG NW) vom 08. Juli 2003

⁹ vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen, 17. Wahlperiode, Vorlage 17/2200, Anlage: Beabsichtigtes weiteres Vorgehen auf der Grundlage der Beschlüsse des Oberverwaltungsgerichtes Nordrhein-Westfalen vom 01. April 2019 zu Wiederbelegungssperren für Pflegeeinrichtungen, die die Einzelzimmerquote von 80% nicht bis zum 31. Juli 2018 erfüllt hatten, Seite 7, 2019

Zur Entwicklung der Angebotskapazitäten in Bezug auf anbieterverantwortete Wohngemeinschaften ist vorab auf eine veränderte Zählweise hinzuweisen. In der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 wurde eine Einrichtung, die z.B. aus zwei Wohngemeinschaften mit je 12 Plätzen bestand, als eine Wohngemeinschaft gezählt. Im Arbeitsbereich der WTG-Behörden hat sich allerdings mittlerweile eine andere Zählweise durchgesetzt. Teils werden Wohnangebote, die z.B. in einem Gebäude an einer Postanschrift gemeldet sind, jedoch aus zwei voneinander unabhängigen Wohngemeinschaften mit je 12 Plätzen bestehen, als zwei ambulante Wohngemeinschaften gezählt. Um eine möglichst einheitliche Datendarstellung vorzunehmen, wurde die in den WTG-Behörden etablierte Zählweise übernommen. Die Angebotskapazitäten der ambulanten anbieterverantworteten Wohngemeinschaften haben

sich deutlich erhöht. Die Anzahl der Plätze in den nun verzeichneten 48 Wohngemeinschaften hat sich von 348 auf insgesamt 474 Plätze erhöht. Dies stellt einen Zuwachs von 126 Plätzen dar.

Ambulante Pflegedienste nehmen in der Pflege und Betreuung eine zentrale Rolle ein. Aus diesem Grund wird die Anzahl der Pflegedienste je Region in der Kommunalen Pflegeplanung aufgeführt. Im Kreisgebiet sind 73 ambulante Pflegedienste gemeldet. Die in Abbildung 1 dargestellte örtliche Zuordnung der ambulanten Pflegedienste bezieht sich auf die Meldeadresse der Dienste. Der gemeldete Ort des ambulanten Pflegedienstes ist nicht identisch mit dem jeweiligen regionalen Tätigkeits- oder Einsatzbereich. Entsprechend sind auch in den Kommunen, bei denen als Anzahl 0 aufgeführt ist, meist verschiedene ambulante Pflegedienste tätig.



3 Auslastung der bestehenden Pflegeeinrichtungen

Zweimal jährlich fragt der Kreis Steinfurt Daten zur Belegung der vollstationären Pflegeeinrichtungen und solitären Kurzzeitpflegeeinrichtungen ab. Die Abfragen finden jeweils zu den Stichtagen 1. April und 1. Oktober statt. Der Großteil der angefragten Leistungserbringer beteiligt sich an der Abfrage und stellt freiwillig Angaben zur vorhandenen Platzzahl, zur Belegungssituation und zur Verteilung der Belegung nach Pflegegraden zur Verfügung. Die Auswertungen der stichtagsbezogenen Abfragen lassen keine Rückschlüsse im Hinblick auf die Gesamtsituation eines Jahres oder die allgemeine Bedarfslage zu. Zu begründen ist dies mit den Um-

ständen, dass die Daten lediglich eine Stichtagsbelegung abbilden und die Belegung einer Einrichtung im Jahresverlauf schwanken kann. Ebenso ist es methodisch schwierig, von einer tagesaktuellen Belegung automatisch Rückschlüsse auf einen zukünftigen Bedarf zu schließen. Zur Ermittlung von auf die Zukunft ausgerichteten Bedarfseinschätzungen bedarf es weiterer Daten, welche unter Punkt 5 (Bedarfseinschätzungen – Methodik) näher erläutert werden. Dennoch liefern die Daten erste Anhaltspunkte, ob der Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsangeboten ausreichende Versorgungskapazitäten gegenüberstehen.

Aus Abbildung 2 ist ersichtlich, dass die Einrichtungen der vollstationären Pflege weiterhin eine stabile Nachfrage erfahren haben. Eine Auslastung von 98% ist kalkulatorisch als Vollbelegung zu werten. Die bei den vergangenen drei Abfragen gemeldeten Belegungen von rund 97% können damit als hoch interpretiert werden.

Belegungsdaten der solitären Kurzzeitpflegeeinrichtungen sind in der Interpretation zurückhaltender zu betrachten. Die Belegung dieser Einrichtungen unterliegt im Jahresverlauf erfahrungsgemäß

deutlichen Schwankungen. Zudem führt die geringe Anzahl der Einrichtungen und Plätze bei der Auswertung schnell zu Verzerrungen, wenn sich z.B. eine Einrichtung nicht an der Umfrage beteiligt hat. Wenn tagesaktuelle Belegungen gemeldet werden, die nicht unbedingt dem Jahresdurchschnitt der gleichen Einrichtung entsprechen, entsteht ebenso schnell ein verzerrtes Bild der Gesamtsituation. Bei den vergangenen vier Abfragen schwankte die durchschnittliche Belegung der solitären Kurzzeitpflegeeinrichtungen zwischen rund 79 und 91%.

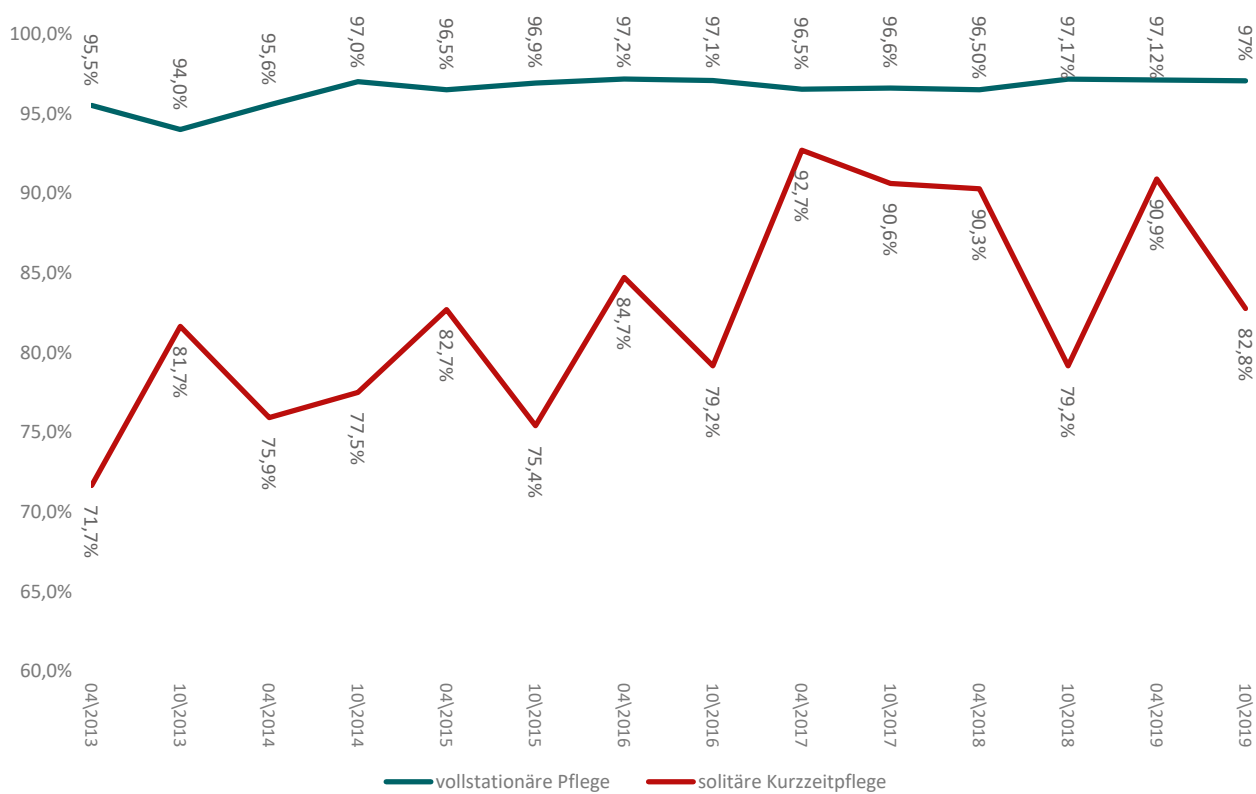


Abbildung 2: Auslastung der Pflegeeinrichtungen im Kreis Steinfurt 2013-2019, eigene Darstellung basierend auf Stichtagsabfragen

Wird die Auswertung einer Belegungsabfrage isoliert betrachtet, beispielsweise zum Stichtag 01.10.2019, sind im Detail weitere Trends zu erkennen. Zum Stichtag haben alle 52 Anbieter der vollstationären Pflege die Abfrage beantwortet. Es wurden 3.764 vollstationäre Pflegeplätze gemeldet. Die 52 Einrichtungen waren im Durchschnitt zu 97,06% belegt. Von 52 Einrichtungen haben 16 Einrichtungen eine Belegung zu 100% gemeldet. Weitere 12 Einrichtungen haben eine Belegung über 98% gemeldet. Somit waren zum Stichtag 01.10.2019 insgesamt 28 von 52 Einrichtungen der vollstationären Pflege voll ausgelastet. Mit einem Blick auf die regionale Verteilung der Auslastung wird darüber hinaus deutlich, dass z.B. in sieben Städten und Gemeinden das jeweils einzige örtlich vorhandene vollstationäre Angebot voll ausgelastet war. In größeren Kommunen war teils nur eine von mehreren vollstationären Pflegeeinrichtungen nicht vollständig ausgelastet. Der bekannte allgemeine Trend, dass eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze zu einem hohen Prozentsatz mit Dauerpflegen belegt sind und für Kurzzeitpflege nicht zur Verfügung stehen, zeigte sich auch zum Zeitpunkt der Abfrage deutlich. Von 354 gemeldeten eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen waren nur 134 Plätze (rund 37,9%) mit Kurzzeitpflegen belegt.

Die annähernd gleiche Auslastungsquote der Stichtagsabfragen im Zeitraum 2018/2019, siehe Abbildung 2, täuscht über Veränderungen der Belegungssituation hinweg. Die bereits erwähnte Platzzahlreduktion im Bereich der vollstationären Pflege hat rechnerisch nicht zur Erhöhung der Belegungsquote geführt. Es scheint, als ob eine gewisse Belegungsquote im Kreisgebiet nicht bis zur vollständigen Gesamtbelegung gesteigert werden kann, obwohl die Nachfrage Demografie bedingt ansteigt und gleichzeitig eine Angebotsreduktion zu verzeichnen war. Ggf. liegen nachfrageunabhängige Faktoren vor, die die Wiederbelegung von

offenbar nur theoretisch freien Plätzen begrenzen. Neben der Fachkräfteproblematik (teils konnten Plätze nachweislich aufgrund Nichteinhaltung der Fachkraftquote oder aufgrund von Personalmangel nicht belegt werden) scheint zum Betrieb von vollstationären Pflegeeinrichtungen auch eine gewisse Fluktuationsreserve im Betrieb erforderlich zu sein.

Informativ ist im Kontext der Belegungssituation auch eine differenziertere Darstellung der Belegung, wenn diese nach Pflegegraden aufgeschlüsselt wird. Im Oktober 2019 waren von den belegten Plätzen der vollstationären Pflege und eingestreuten Kurzzeitpflege lediglich 0,22% dem Pflegegrad null zuzuordnen. Auch der Pflegegrad eins bildete nur 1,24% der belegten Plätze ab. Dem Pflegegrad zwei waren bereits 19,84% der belegten Plätze zuzuordnen. Den höchsten Anteil bildete der Pflegegrad drei mit 34,89% der Belegung ab. Den verbliebenen Pflegegraden waren jeweils 29,06% (Pflegegrad vier) bzw. 14,75% (Pflegegrad fünf) der Plätze zuzuordnen. Die Einführung der Pflegegrade und entsprechender Leistungsbeträge für Pflegebedürftige in vollstationären Einrichtungen¹⁰ hat offensichtlich den politisch gewünschten Steuerungseffekt zur Inanspruchnahme vollstationärer Pflege ab dem Pflegegrad zwei auch im Kreis Steinfurt erzielt.

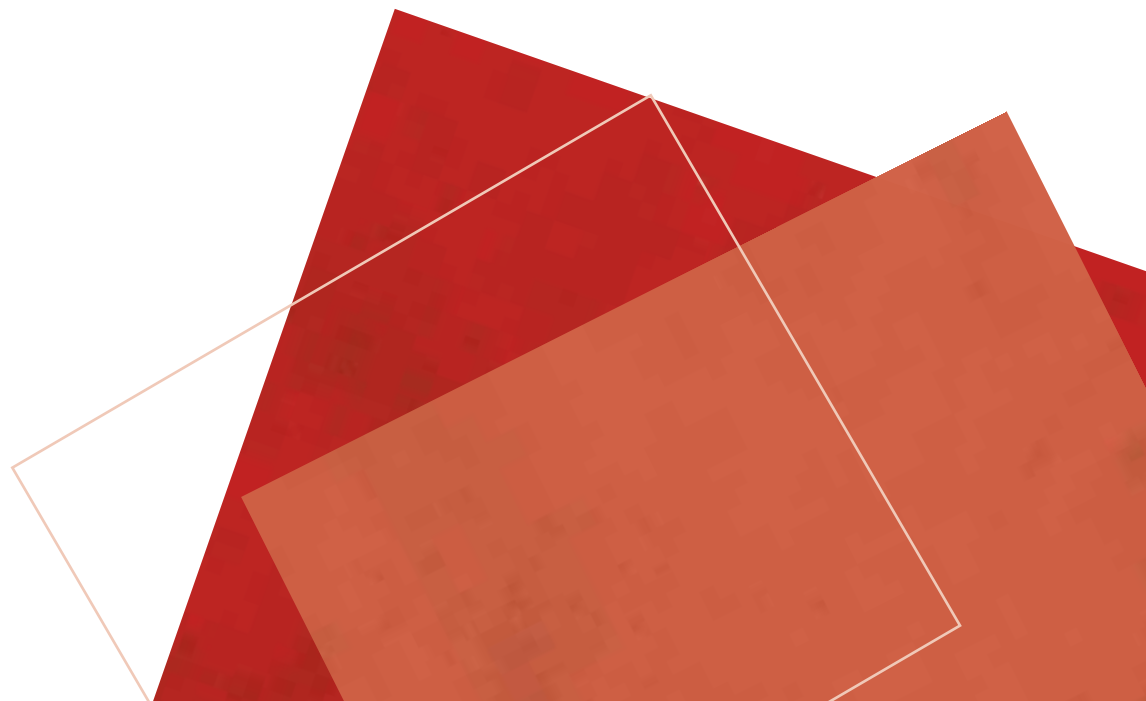
Neben den Daten zur Belegung von Einrichtungen liefern auch Informationen über die konkret verfügbaren Angebotskapazitäten erste Hinweise zur Versorgungssituation. Im Januar 2020 hat das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW mitgeteilt, dass eine neue App (Heimfinder NRW) und die dazugehörige Internetseite (www.heimfinder.nrw.de) Angehörigen und Pflegebedürftigen die Suche nach einem Pflegeplatz erleichtern sollen. Mittels App oder Webanwendung können Angehörige nach einem freien Platz in den Angebotstypen der vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege su-

¹⁰ siehe Sozialgesetzbuch XI – Soziale Pflegeversicherung, Dritter Titel, Vollstationäre Pflege, § 43 – Inhalt der Leistung

chen. Um die Funktionsfähigkeit der Anwendung zu gewährleisten, wurden die Pflegeeinrichtungen im Rahmen der Novellierung des Wohn- und Teilhabegesetzes verpflichtet, freie Plätze tagesaktuell in der der Anwendung zugrundeliegenden Datenbank einzugeben. Das Ministerium möchte durch die Einrichtung der Datenbank einen Überblick über die tatsächliche Versorgungssituation in den Regionen Nordrhein-Westfalens erhalten. Sollte durch die Anwendung ersichtlich werden, dass nie oder selten Plätze frei sind, bräuchte es neue Angebote.¹¹ Nach Installation der App oder durch die Nutzung der Internetseite können sich Interessierte somit nun selbst direkt einen ersten Eindruck verschaffen, ob z.B. in der Region vor Ort oder in benach-

barten Kommunen freie Versorgungskapazitäten zur Verfügung stehen. An den Darstellungen zur Entwicklung der Platzzahlen im Bereich der vollstationären Pflegeeinrichtungen und der Ergebnisse der Belegungsabfragen wird jedoch deutlich, dass die Schlussfolgerung „Einrichtungen voll = Mehrbedarf & Einrichtungen nicht voll = kein Mehrbedarf“ die Sachlage nur trivial beschreibt und damit lediglich bedingt in dieser allgemeingültigen Form zutrifft. Auf der Basis von Abfrageergebnissen wie Belegungsabfragen oder Darstellungen zu freien Platzkapazitäten stationärer Pflegeeinrichtungen sollten Rückschlüsse auf zukünftige Bedarfe - wenn überhaupt - mit Bedacht geschlossen werden.

¹¹ vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Pressemitteilung vom 21.01.2020, Per App zum freien Pflegeplatz: Minister Laumann stellt „Heimfinder NRW“ vor, 2020



4 Bevölkerungsentwicklung im Kreis Steinfurt

Daten zur Bevölkerungsentwicklung liefern wichtige Informationen über mittel- und langfristig zu erwartende Veränderungen der Bevölkerungsstruktur. Hierauf aufbauend können diverse Entwicklungsszenarien diskutiert und Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Diese Informationsgrundlagen bilden die Diskussionsbasis für datenbasierte sozialpolitische Beratungs- und Entscheidungsprozesse.

Bei aller Bedeutung von Bevölkerungsprognosedaten muss gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass es keine allgemeingültige oder korrekte Prognose geben kann. Prognoseergebnisse können aufgrund unterschiedlicher Basisdaten, Berechnungsparameter oder Prognosevarianten voneinander abweichen. Im Laufe der Weiterverarbeitung

dieser unterschiedlichen Datensätze können voneinander abweichende Berechnungsergebnisse erzeugt werden. Je nach Erstellungs- und Verwendungszweck haben diese unterschiedlichen Daten zur Bevölkerungsprognose alle ihre Berechtigung und es gibt keinen universell gültigen oder alleinig korrekten Datensatz. Dies bedeutet, dass bei der Erstellung von kommunalen Planungen die zur Erstellung genutzte Datenquelle begründet ausgewählt und transparent dargestellt werden muss.

Seit dem Jahr 2017 nutzt der Kreis Steinfurt eine excelbasierte Anwendung namens Bevölkerungsmodell^{©19} zur Erstellung von Bevölkerungsvorberechnungen. Grundlagen der Berechnungen bilden die von den Städten und Gemeinden über-

mittelten Einwohnerzahlen und Wanderungssalden zum Stichtag 31.12. des jeweiligen Vorjahres. Mit diesem Basisdatensatz können automatisiert verschiedene Prognosevarianten erstellt werden. Da Parameter wie z.B. Wanderungsbewegungen der Bevölkerung nicht über Jahrzehnte linear verlaufen ist es sinnvoll, im Prognoseprogramm eine Gewichtung der Wanderungssalden vorzunehmen. Für die Erstellung der Kommunalen Pflegeplanung wurde diese Gewichtung in der Prognosevariante „ausklingende Wanderungen“ vorgenommen. Diese Variante wird im Folgenden zur Darstellung von Trends und zur Weiterberechnung von Bedarfseinschätzungen verwendet. Die Gesamtzahl der Einwohnerinnen und Einwoh-

ner des Kreises Steinfurt beträgt im Jahr 2019 rund 458.000 Personen. In den kommenden Jahren (siehe Abbildung 3) wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2026 weiterwachsen. In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten folgt nach derzeitigen Berechnungen ein leichter Bevölkerungsrückgang auf rund 436.000 Personen im Jahr 2044. Insgesamt und über die Jahrzehnte betrachtet, kann die Bevölkerungsentwicklung in Bezug auf die Gesamtsumme als stabil betrachtet werden. Ein näherer Blick auf die Entwicklung der farblich unterscheidbaren Altersgruppen deutet bereits an, dass es innerhalb der Bevölkerungsstruktur hingegen zu erkennbaren Verschiebungen kommen wird. Die deutlich voranschreitende Alterung der Bevöl-

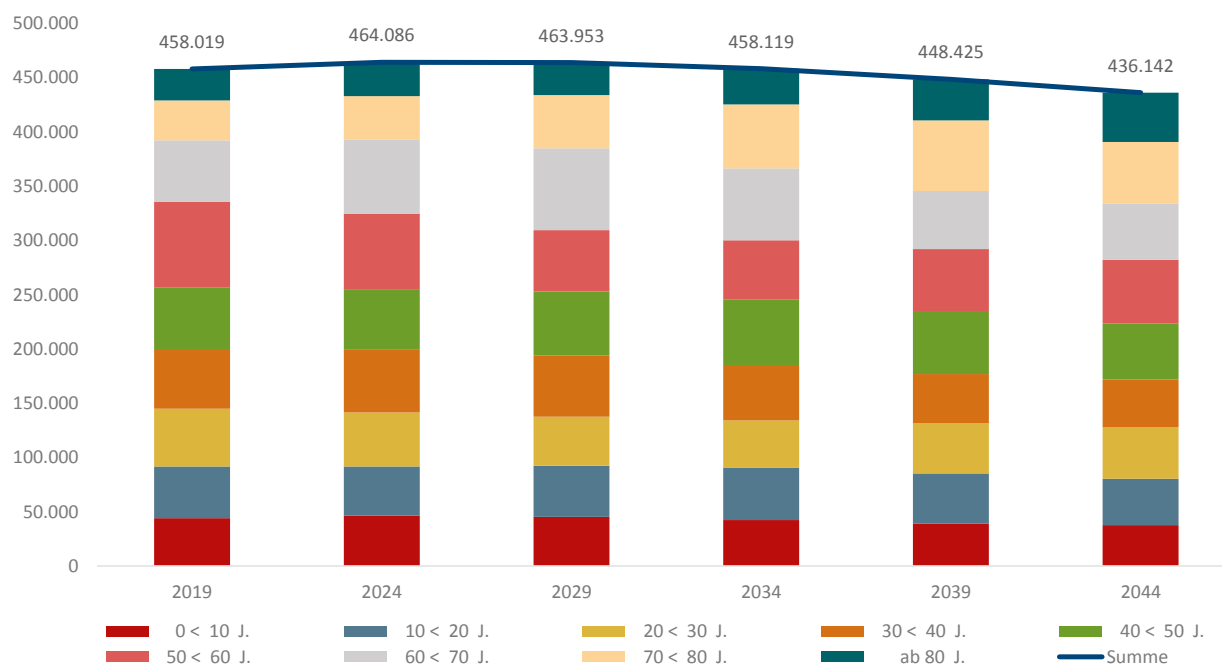


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose Kreis Steinfurt – Entwicklung nach Altersgruppen

kerung wird optisch deutlicher erkennbar, wenn die Darstellung der Prognose auf die Entwicklung der Altersgruppen ab 60 Jahren eingegrenzt wird. In Abbildung 4 ist erkennbar, wie die Anzahl der Personen ab 60 Jahren in der Bevölkerung kontinuierlich ansteigen wird. Im Jahr 2019 sind bereits 122.234 Personen ab 60 Jahren dokumentiert. Die Anzahl wird sich bis zum Jahr 2043 auf 154.749 Personen ab 60 Jahren erhöhen. Da die Gesamtbevölkerungszahl relativ stabil bleibt (siehe Abbildung 3)

steigt nicht nur die Anzahl älterer Menschen ab 60 Jahren, sondern rechnerisch auch der Anteil dieser Personengruppen an der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2019 waren 26,7% der Gesamtbevölkerung mindestens 60 Jahre alt. Bis zum Jahr 2043 wird sich der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung auf 35,3% erhöhen. Langfristig wird also über ein Drittel der Bevölkerung des Kreises Steinfurt dieser Altersgruppe angehören.

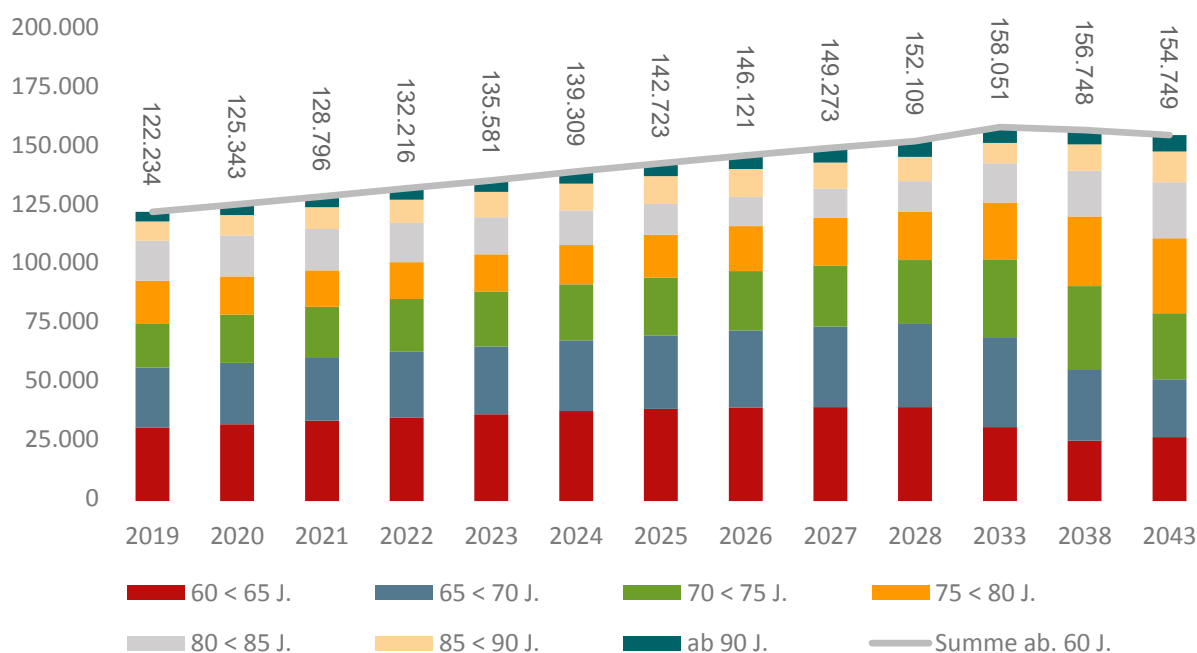


Abbildung 4: Bevölkerungsprognose Kreis Steinfurt - Entwicklung nach Altersgruppen ab 60 Jahren

Verschiebungen innerhalb der Altersgruppen werden bei Bevölkerungsprognosen noch deutlicher erkennbar, wenn die Datendarstellung verändert wird. In Abbildung 5 ist die relative Veränderung der Altersgruppen in Prozent und bezogen auf das Basisjahr 2019 dargestellt. Die Altersgruppe der 60-70-Jährigen wird bis zum Jahr 2029 zunehmen, anschließend kontinuierlich abnehmen und erst im Jahr 2038 unter das heutige Niveau sinken. Die Bevölkerungsgruppe der 70-80-Jährigen wird bis zum Jahr 2039 signifikant und kontinuierlich zunehmen und dauerhaft über dem heutigen Niveau liegen. Im

Kontext der Bedarfseinschätzungen zur Entwicklung von Pflegebedürftigkeit ist eine Betrachtung der Entwicklung der Altersgruppe über 80 Jahren besonders relevant. Ist in den kommenden 10 Jahren mit einer leicht schwankenden Zunahme der Bevölkerungsgruppe zu rechnen, wird vor allem ab dem Jahr 2030 mit einer deutlichen Zunahme der Bevölkerung ab 80 Jahren zu rechnen sein. Bei den Altersgruppen unter 60 Jahren ist langfristig betrachtet mit einem Rückgang unter den für das Ausgangsjahr 2019 festgelegten Wert von 100% zu rechnen.

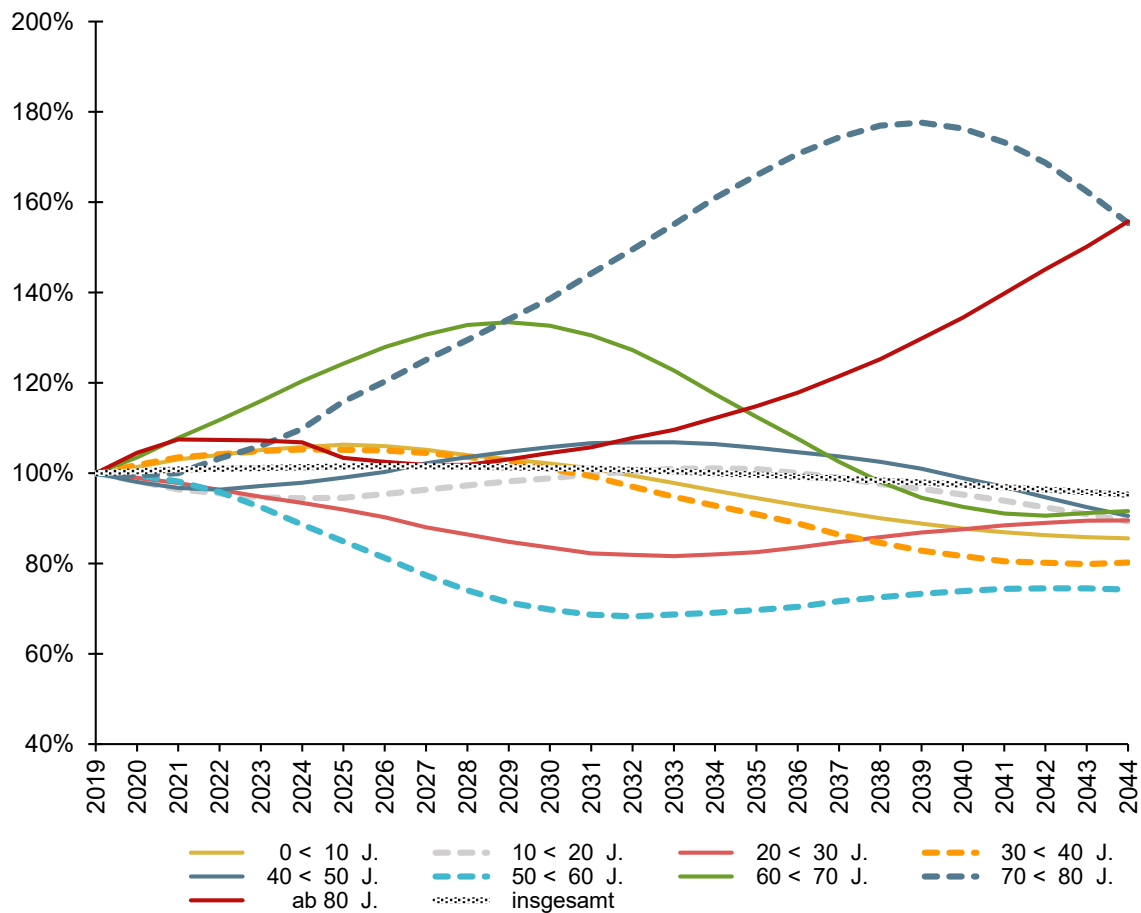


Abbildung 5: Entwicklung der Altersgruppen im Kreis Steinfurt – relative Veränderung der Altersgruppen gegenüber dem Ausgangsjahr 2019

Wird erneut die Darstellungsform der Daten verändert und die Auswahl auf zwei Personengruppen reduziert, werden gegenläufige und im Kontext der Pflegeplanung wichtige Entwicklungstrends erkennbar. In Abbildung 6 ist die Entwicklung der Bevölkerung der Altersgruppe ab 75 Jahren und der Frauen in der Altersgruppe 40-60 Jahren dargestellt. Aufgrund der Alterung der Bevölkerung wird die Personengruppe der über 75-Jährigen deutlich wachsen und einen Nachfrageanstieg nach Pflege- und Betreuungsleistungen bedingen. Zugleich reduziert sich der Anteil der Frauen im Alter zwischen 40-60 Jahren.

„Vor allem im Erwerbsalter, also bis zum 65. Lebensjahr, unterstützen Frauen andere Personen häufiger als Männer (...). Frauen übernehmen öfter die Verantwortung für die Versorgung hilfe- und pflegebedürftiger Eltern und Schwiegereltern als Männer. Sie sind in geringerem Umfang erwerbstätig als Männer und eher dazu bereit, für die Unterstützungstätigkeit ihre Erwerbstätigkeit einzuschränken.“¹²

¹² vgl. Deutsches Zentrum für Altersfragen, ausgewählte Aspekte zur informellen häuslichen Pflege in Deutschland, Clemens Tesch-Römer und Christine Hagen (Hrsg.), S. 18, 2018

Das personelle Potential zur Pflege und Unterstützung von älteren Menschen wird sich bei steigender Nachfrage folglich reduzieren. Neben der reinen Frage des zur Verfügung stehenden häuslichen Unterstützungspotentials im Pflegefall (Gesamtvolumen) werfen diese Entwicklungen weitere sozialpolitische Fragestellungen auf. Diese Fragen werden mit Verweis auf den zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung mithilfe des folgenden Zitats kurz angeschnitten: „Die informell Pflegenden – nach wie vor überwiegend Frauen – sind

auf Rahmenbedingungen angewiesen, die die eigene Existenzsicherung aktuell und im Alter garantieren. (...) Zudem sollen die Chancen, informelle Pflegearbeit als eine Form der Sorgearbeit mit der Erwerbsarbeit zu vereinbaren, für Frauen wie Männer verbessert und zwischen ihnen möglichst gleich verteilt werden.“¹³

¹³ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, Eine Zusammenfassung, Seiten 33-39, 2018

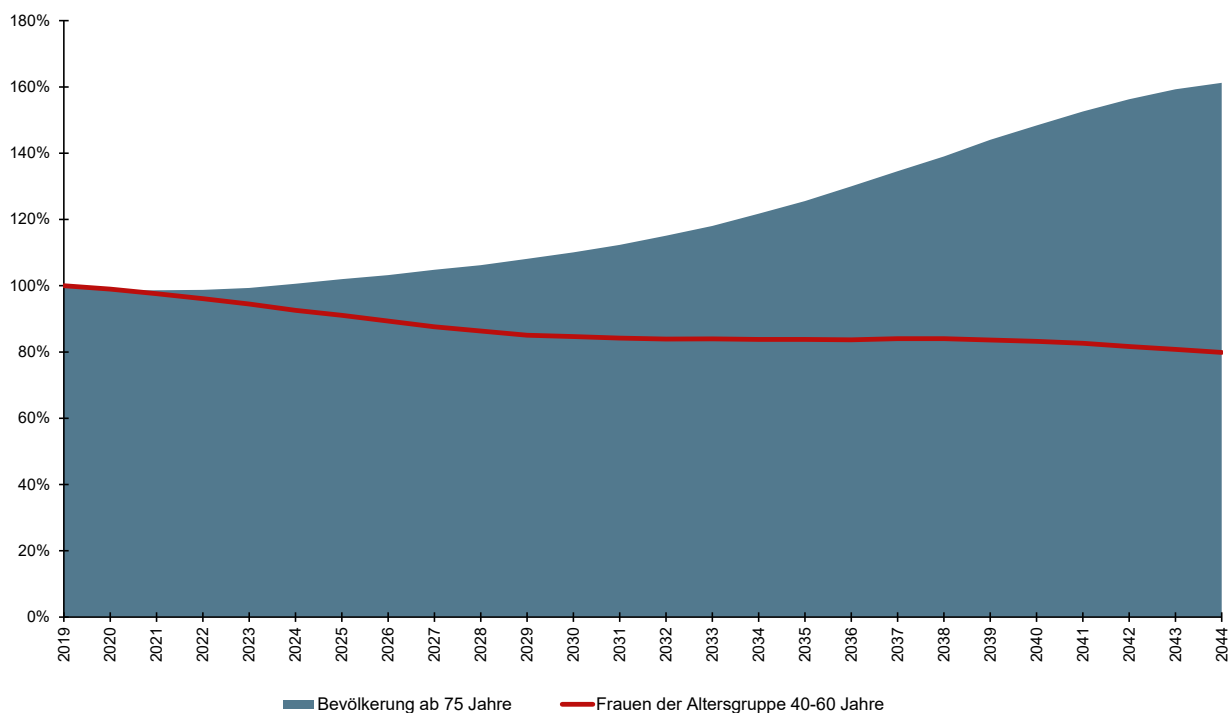


Abbildung 6: Entwicklung der Bevölkerung ab 75 Jahren und Entwicklung der Frauen in der Altersgruppe 40-60 Jahre

Auf Betrachtungsebene des Kreises Steinfurt sind demographiebedingte Entwicklungen und damit verbundene seniorenpolitische Herausforderungen klar erkennbar. Auch wenn viele dieser aufgezeigten Tendenzen auch auf Ebene der Städte und Gemeinden zu erkennen sind, kann nicht ohne Weiteres von einem einheitlichen Betrachtungsbild ausge-

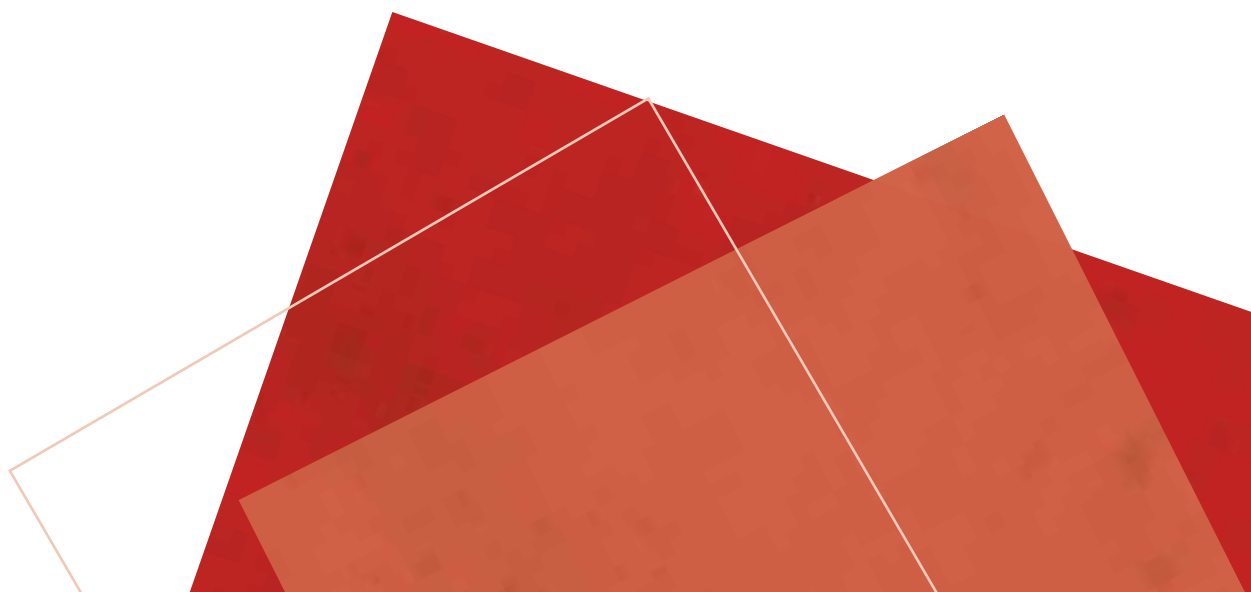
gangen werden. Die demographische Entwicklung verläuft in Bezug auf Zeithorizont und Ausprägung zum Teil sehr unterschiedlich. Eine lokale Betrachtung der Entwicklungen ist unumgänglich. Aus diesem Grund sind die zentralen Prognosedaten und Ergebnisse der Bedarfseinschätzungen auf Ebene der Städte und Gemeinden als Anhang beigefügt.

Die doppelseitige Abbildung 7 bietet die Möglichkeit, auf einen Blick die örtlichen Bevölkerungsentwicklungen der Altersgruppen ab 65 Jahren und 80 Jahren zu betrachten. Neben den absoluten Zahlen sind auch prozentuale Veränderungen der Bevölkerungsgruppen mit Bezug zum Basisjahr 2019 aufgeführt. Ausschließlich zur optischen Verdeutlichung der Entwicklungen ist mit prozentualer Zunahme der jeweiligen Altersgruppe ein Farbverlauf von rot nach blau abgebildet. Handlungsprioritäten lassen sich von der rein optischen Farbgebung, die sich nicht an inhaltlich begründeten Kriterien orientiert, nicht zwangsläufig ableiten.

Ersichtlich ist, dass sich die Altersgruppen der Personen ab 65 Jahren und ab 80 Jahren regional und im Zeitverlauf unterschiedlich entwickeln werden. Der Trend zur Alterung der Bevölkerung ist im Grundsatz zu erkennen. Dieser Trend verläuft aber eben nicht linear. Wird z.B. die prozentuale Entwicklung der Altersgruppen ab 65 Jahren in der Zeitspanne 2019-2028 betrachtet, wird für die Stadt Lengerich eine Zunahme um 15,19% und für die Gemeinde Saerbeck um 37,37% prognostiziert. Für den gleichen Zeitraum, jedoch mit Bezug auf die Entwicklung der Altersgruppen ab 80 Jahren, wird für die Gemeinde Recke ein Rückgang um 14,85% und für die Gemeinde Saerbeck eine Zunahme um 29,16% prognostiziert. Trotz aller Tendenzen zur Alterung der Bevölkerung sind im Einzelvergleich demzufolge sogar deutlich gegensätzliche lokale Entwicklungen zu beschreiben.

Auch im langfristigen Vergleich (Zeitspanne 2019-2043) sind große regionale Unterschiede kennzeichnend. Während die Altersgruppe der Personen ab 65 Jahren in der Gemeinde Hopsten um 68,13% zunehmen wird, beträgt die langfristige Zunahme dieser Personengruppen in der Stadt Lengerich für diesen Zeitraum 27,76%. Die langfristig größte Abweichung ist bei der Entwicklung der Altersgruppen ab 80 Jahren gegeben. Beträgt die Zunahme dieser Personengruppe in der Stadt Horstmar 15,01%, so wird sich die Personengruppe in der Gemeinde Saerbeck mit einer prozentualen Veränderung von 108,87% mehr als verdoppeln.

Ein Blick auf die prognostizierten absoluten Zahlen ist vor allem für die einwohnerstarken städtischen Regionen wie Rheine, Ibbenbüren, Greven, Emsdetten und Steinfurt relevant. Hinter der prozentual dargestellten Zunahme einzelner Altersgruppen verbergen sich hier Zuwächse um teils mehrere tausend Personen. Bereits für den Zeitraum 2019-2028 sind diese Entwicklungen erkennbar. Für die Zielgruppe der Personen ab 65 Jahren wird für die Stadt Rheine etwa ein Zuwachs von 3.008 Personen prognostiziert. Für den Zeitraum 2019-2043 wird für die Stadt Rheine eine Zunahme der Personen ab 65 Jahren von 16.164 Personen (2019) auf 21.525 (2043) prognostiziert. Dies stellt eine langfristige Zunahme um 5.361 Personen dar.



Stadt Gemeinde	Altersgruppen	2019	2020	2021	2023	Entwicklung in % 2019-2023	2028	
Altenberge	ab 65 Jahre	1.992	2.041	2.086	2.198	10,33	2.606	
Altenberge	ab 80 Jahre	572	628	663	671	17,38	672	
Emsdetten	ab 65 Jahre	7.289	7.449	7.638	8.001	9,76	9.398	
Emsdetten	ab 80 Jahre	2.468	2.608	2.690	2.646	7,20	2.489	
Greven	ab 65 Jahre	7.626	7.821	8.019	8.428	10,51	9.607	
Greven	ab 80 Jahre	2.452	2.526	2.586	2.565	4,60	2.481	
Hörstel	ab 65 Jahre	3.599	3.688	3.831	4.055	12,67	4.740	
Hörstel	ab 80 Jahre	1.204	1.241	1.257	1.246	3,48	1.139	
Hopsten	ab 65 Jahre	1.340	1.379	1.410	1.470	9,69	1.720	
Hopsten	ab 80 Jahre	450	471	501	518	15,09	456	
Horstmar	ab 65 Jahre	1.388	1.411	1.431	1.476	6,34	1.646	
Horstmar	ab 80 Jahre	533	571	586	581	8,94	531	
Ibbenbüren	ab 65 Jahre	10.688	10.862	11.075	11.440	7,04	12.899	
Ibbenbüren	ab 80 Jahre	3.334	3.451	3.569	3.555	6,64	3.408	
Ladbergen	ab 65 Jahre	1.481	1.507	1.541	1.607	8,53	1.799	
Ladbergen	ab 80 Jahre	497	519	525	515	3,60	483	
Laer	ab 65 Jahre	1.313	1.364	1.380	1.430	8,90	1.659	
Laer	ab 80 Jahre	364	385	404	436	19,76	450	
Lengerich	ab 65 Jahre	4.997	5.045	5.131	5.295	5,96	5.756	
Lengerich	ab 80 Jahre	1.642	1.693	1.713	1.710	4,13	1.599	
Lienen	ab 65 Jahre	1.879	1.903	1.932	1.986	5,71	2.212	
Lienen	ab 80 Jahre	592	610	612	598	1,10	519	
Lotte	ab 65 Jahre	2.781	2.844	2.865	3.026	8,81	3.394	
Lotte	ab 80 Jahre	829	864	879	874	5,39	853	
Metelen	ab 65 Jahre	1.254	1.272	1.296	1.385	10,41	1.564	
Metelen	ab 80 Jahre	374	399	406	424	13,40	407	
Mettingen	ab 65 Jahre	2.451	2.477	2.524	2.647	7,99	3.058	
Mettingen	ab 80 Jahre	827	849	839	817	-1,24	712	
Neuenkirchen	ab 65 Jahre	2.697	2.712	2.726	2.810	4,18	3.203	
Neuenkirchen	ab 80 Jahre	842	888	916	929	10,37	888	
Nordwalde	ab 65 Jahre	2.065	2.092	2.129	2.230	8,01	2.470	
Nordwalde	ab 80 Jahre	715	753	777	776	8,54	740	
Ochtrup	ab 65 Jahre	3.730	3.810	3.871	4.087	9,57	4.721	
Ochtrup	ab 80 Jahre	1.055	1.107	1.145	1.141	8,19	1.195	
Recke	ab 65 Jahre	2.142	2.188	2.235	2.361	10,23	2.796	
Recke	ab 80 Jahre	775	795	808	788	1,69	660	
Rheine	ab 65 Jahre	16.164	16.440	16.685	17.241	6,66	19.172	
Rheine	ab 80 Jahre	5.218	5.480	5.650	5.625	7,80	5.337	
Saerbeck	ab 65 Jahre	1.224	1.247	1.307	1.413	15,40	1.681	
Saerbeck	ab 80 Jahre	329	350	369	385	17,01	425	
Steinfurt	ab 65 Jahre	7.071	7.227	7.388	7.659	8,31	8.577	
Steinfurt	ab 80 Jahre	2.223	2.337	2.399	2.431	9,36	2.273	
Tecklenburg	ab 65 Jahre	2.097	2.141	2.195	2.285	8,95	2.524	
Tecklenburg	ab 80 Jahre	666	694	722	735	10,34	710	
Westerkappeln	ab 65 Jahre	2.366	2.439	2.486	2.636	11,41	3.017	
Westerkappeln	ab 80 Jahre	724	753	789	777	7,37	742	
Wettringen	ab 65 Jahre	1.529	1.571	1.607	1.688	10,37	2.024	
Wettringen	ab 80 Jahre	454	490	505	517	13,85	513	

Entwicklung in % 2019-2028	2033	Entwicklung in % 2019-2033	2038	Entwicklung in % 2019-2038	2043	Entwicklung in % 2019-204
30,85	2.978	49,51	3.099	55,58	3.071	54,16
17,53	718	25,46	827	44,56	1.043	82,30
28,93	10.699	46,78	10.887	49,36	10.351	42,01
0,85	2.610	5,77	2.987	21,04	3.757	52,22
25,98	10.776	41,31	10.995	44,18	10.741	40,85
1,18	2.757	12,43	3.187	29,96	3.770	53,75
31,70	5.543	54,02	5.867	63,01	5.773	60,41
-5,36	1.235	2,55	1.545	28,30	1.913	58,85
28,38	2.075	54,82	2.275	69,80	2.253	68,13
1,34	505	12,21	548	21,75	677	50,41
18,57	1.882	35,59	1.941	39,82	1.862	34,13
-0,44	481	-9,82	507	-4,83	613	15,01
20,68	14.381	34,55	14.942	39,81	14.525	35,90
2,22	3.684	10,51	4.168	25,01	4.967	48,99
21,46	2.029	36,98	2.086	40,82	2.045	38,05
-2,79	517	4,03	592	19,04	695	39,90
26,34	1.903	44,90	1.962	49,39	1.929	46,94
23,56	461	26,60	520	42,99	645	77,28
15,19	6.292	25,91	6.521	30,50	6.384	27,76
-2,63	1.677	2,15	1.904	15,96	2.162	31,64
17,74	2.423	28,93	2.472	31,53	2.357	25,43
-12,28	610	3,12	723	22,08	860	45,27
22,02	3.759	35,18	3.874	39,30	3.816	37,22
2,95	960	15,82	1.119	35,01	1.315	58,60
24,69	1.786	42,43	1.835	46,37	1.785	42,38
8,92	442	18,27	506	35,26	604	61,57
24,77	3.505	42,99	3.578	45,98	3.405	38,92
-13,90	793	-4,10	978	18,31	1.233	49,13
18,75	3.829	41,99	4.115	52,57	4.014	48,82
5,49	916	8,76	982	16,63	1.232	46,27
19,61	2.761	33,71	2.831	37,08	2.702	30,84
3,43	753	5,27	810	13,27	928	29,85
26,58	5.506	47,61	5.788	55,17	5.782	55,01
13,28	1.390	31,76	1.569	48,71	1.857	76,01
30,54	3.293	53,72	3.460	61,53	3.353	56,55
-14,85	702	-9,42	878	13,35	1.146	47,81
18,61	21.395	32,36	21.990	36,04	21.525	33,17
2,27	5.613	7,57	6.211	19,03	7.289	39,69
37,37	2.010	64,24	2.105	72,00	2.044	67,03
29,16	458	39,25	566	72,03	687	108,87
21,30	9.487	34,17	9.708	37,29	9.306	31,61
2,25	2.450	10,19	2.804	26,16	3.293	48,13
20,36	2.749	31,10	2.819	34,43	2.735	30,41
6,58	761	14,23	850	27,62	952	42,97
27,54	3.314	40,09	3.438	45,32	3.299	39,44
2,50	850	17,43	1.005	38,81	1.196	65,16
32,36	2.300	50,45	2.462	61,01	2.463	61,08
13,00	574	26,49	639	40,74	810	78,46

Abbildung 7: Alterung der Altersgruppen ab 65 Jahren und ab 80 Jahren in den Städten und Gemeinden des Kreises Steinfurt, Basisjahr 2019

Die vorgestellten Daten zur Bevölkerungsprognose können nur bedingt mit den Bevölkerungsprognosen der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 verglichen werden. Ursächlich hierfür sind unterschiedliche Basisdaten der jeweiligen Prognosen, Stichtage 31.12.2017 und 31.12.2019, sowie im Zeitverlauf variierte Berechnungsparameter wie z.B. Wanderungssalden. Dessen ungeachtet kann bei Betrachtung der Abbildung 4 der vorliegenden Planung und der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019¹⁴ ein allgemeiner Abgleich der Daten vorgenommen werden. Werden die jeweiligen Abbildungen zur Entwicklung der Altersgruppen ab 60 Jahren für die Prognosezeiträume 2019-2026 betrachtet, zeigt sich, dass zwei mit Zeitabstand erstellte Prognosen auf Kreisebene für den genannten Prognosezeitraum durchaus vergleichbare Ergebnisse liefern. Lediglich im langfristigen Prognosevergleich liegen die aktualisierten Prognosen, Beispiel der Altersgruppen ab 60 Jahren auf Kreisebene, über den im vorherigen Berichtszeitraum aufgeführten Prognosen.

14 vgl. Kreis Steinfurt, Kommunale Pflegeplanung 2018/2019, Seite 14, 2018

Auf der Homepage des statistischen Landesamtes NRW¹⁵ sind die amtlichen Statistiken zur Bevölkerungsvorausberechnung in einer Datenbank hinterlegt und frei zugänglich abrufbar. Da den amtlichen Statistiken ebenso andere Basisdaten und Berechnungsparameter zugrunde liegen, sind diese Daten bedingt mit den Prognosen des Bevölkerungsmodells vergleichbar. Entscheidend sind aus planerischer Sicht auch nicht, dass sich die unterschiedlichen Prognosevarianten verschiedener Datenquellen in Bezug auf Prognoseergebnisse unterscheiden und voneinander abweichen. Der eindeutige Trend zur Alterung der Bevölkerung im Kreis Steinfurt ist auch in den amtlichen Statistiken des Landesbetriebes abgebildet. Unabhängig von den genutzten Datenquellen, Bevölkerungsmodell oder Landesstatistiken, und dem jeweiligen Berichtszeitraum, Veröffentlichungszyklus der Kommunalen Pflegeplanungen oder der Bevölkerungsvorausberechnungen des Landes NRW, ist die demographiebedingte Alterung der Bevölkerung klar abbildbar.

15 siehe Information und Technik Nordrheine-Westfalen, statistisches Landesamt, www.it.nrw.de, Landesdatenbank NRW, Bevölkerungsvorausberechnungen, Stand Juni 2020

5

Bedarfseinschätzung – Methodik

Auf die grundsätzliche Problematik, dass zur Erstellung von Bedarfseinschätzungen keine standardisierten oder evaluierten Verfahren herangezogen können und eine Vielzahl von Entwicklungen die Angebots- und Bedarfsentwicklungen beeinflussen, wurde bereits hingewiesen. Wie entsprechend unterschiedlich Kommunen die Aufgaben zur Erstellung von Bedarfsanalysen wahrnehmen, und wie unterschiedlich die Ergebnisvarianten je genutzter Berechnungsmethode sein können, kann z.B. einer Veröffentlichung der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. zur Ermittlung von Indikatoren zur Bedarfsbestimmung bestimmter Angebotstypen entnommen werden.

Am Beispiel der Bedarfsbestimmung in der Kurzzeitpflege und in der Tagespflege wird in der Studie herausgearbeitet, dass die Erstellung von Bedarfsanalysen sehr unterschiedlich erfolgt. Entsprechend vielschichtig sind Berechnungsergebnisse, wenn die in der Literatur und in den Kommunalen Pflegeplänen befindlichen Berechnungsgrundlagen und Arbeitsmethoden auf andere Regionen zur Ermittlung von Bedarfen übertragen werden. So schwankten die in der erwähnten Studie für die Stadt Düsseldorf analog ermittelten Bedarfseinschätzungen im Bereich der Kurzzeitpflege um mehr als 500% und im Bereich der Tagespflegen um mehr als 400%. Dieses Beispiel und weitere Studienergebnisse veranschaulichen, dass Bedarfseinschätzungen unter bestimmten Prämissen getroffen werden. Die Komplexität der Thematik wird damit reduziert. Letztlich sollten Bedarfsfragen daher auch unter Einbezug weiterer Fachdisziplinen, wie z.B. der Stadtentwicklungsplanung, diskutiert werden¹⁶. Ungeachtet aller methodischen Probleme zur Ermittlung von Bedarfen hat sich ein bestimmtes Berechnungsverfahren als praktikabel erwiesen, so dass die in der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 genutzte Methodik erneut für die Fortschreibung genutzt und an dieser Stelle erläutert wird.

¹⁶ vgl. Olbermann, Dr. Elke / Schmidt, Dr. Waldemar / Platzbedarf in der Kurzzeitpflege, in der Tagespflege und in ambulant betreuten Wohngemeinschaften – Indikatoren zur Bedarfsbestimmung, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Seiten 15-22 und Seiten 54-62, 2018

Aus den Daten der Pflegestatistik NRW¹⁷ kann ermittelt werden, wie viele Menschen mit Pflegebedarf je Altersgruppe und Pflegegrad im Kreis Steinfurt erfasst waren. Für welche Versorgungsformen gemäß SGB XI sich die Betroffenen entschieden haben, Versorgung zu Hause oder vollstationär, wird ebenso in der Pflegestatistik abgebildet. Da der Fokus der Kommunalen Pflegeplanung vorwiegend auf der Zielgruppe der älteren Menschen mit Pflegebedarf liegt, beziehen sich die folgenden Darstellungen auf die Altersgruppe der Pflegebedürftigen ab 60 Jahren. Die Daten wurden entsprechend aus dem zitierten Gesamtdatensatz der Pflegestatistik gefiltert und die Fallzahlen der Pflegebedürftigen unter 60 Jahren nicht berücksichtigt.

Abbildung 8 zeigt deutlich, dass im Kreis Steinfurt zum Stichtag 15.12.2017 insgesamt 14.520 Menschen mit Pflegebedarf über 60 Jahren dokumentiert waren. Der Großteil der Leistungsberechtigten (6.432 Personen) hat sich für die Inanspruchnahme des Pflegegeldes entschieden. Die zweitgrößte Gruppe (4.440 Personen) hat die Leistungen in Form von ambulanter Pflege oder Kombinationsleistungen in Anspruch genommen. Die Leistungsform der vollstationären Pflege haben 3.648 Personen über 60 Jahren gewählt.

¹⁷ siehe Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Pflegestatistik über die Pflegeversicherung, Z 1.1 Pflegebedürftige am 15.12.2017 nach Pflegegrade, Altersgruppen und Leistungsarten sowie nach dem Geschlecht, Steinfurt, Kreis (05566), Z1.1, 2018

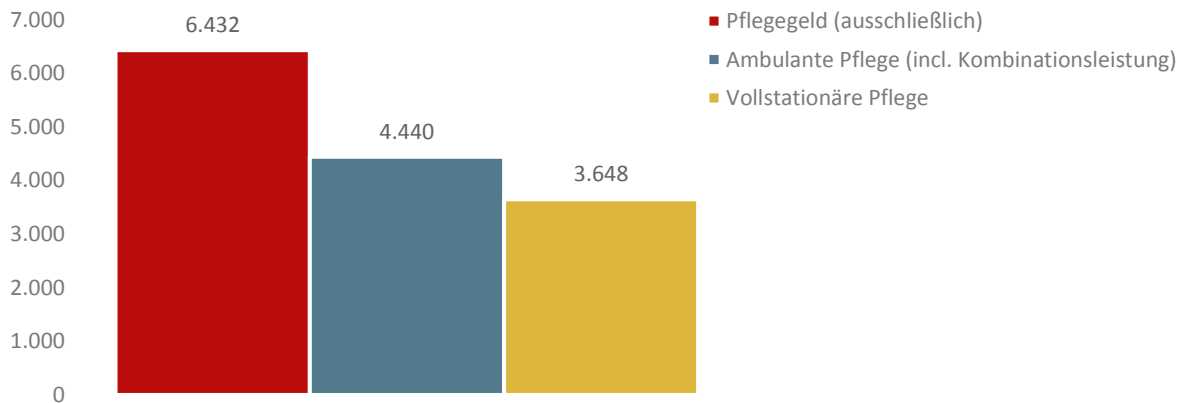


Abbildung 8: Pflegestatistik NRW 2018, eigene Darstellung – Pflegebedürftige im Kreis Steinfurt ab 60 Jahren nach Versorgungsart

Werden die Daten zur Inanspruchnahme nach Pflegegraden gefiltert (siehe Abbildung 9) sind weitere Trends erkennbar. Der Großteil der Leistungsberechtigten ab 60 Jahren war in den Pflegegrad 2 eingestuft. Mit zunehmendem Pflegegrad sinkt die Gesamtzahl der Leistungsberechtigten. Auch ist erkennbar, dass sich mit zunehmendem

Pflegegrad die gewählte Versorgungsart verändert. Tendenziell reduziert sich die Inanspruchnahme von Pflegegeld mit zunehmendem Pflegegrad. Dementsprechend nimmt gleichzeitig der Anteil der Versorgungsformen der ambulanten und vollstationären Pflege mit steigendem Pflegegrad zu.

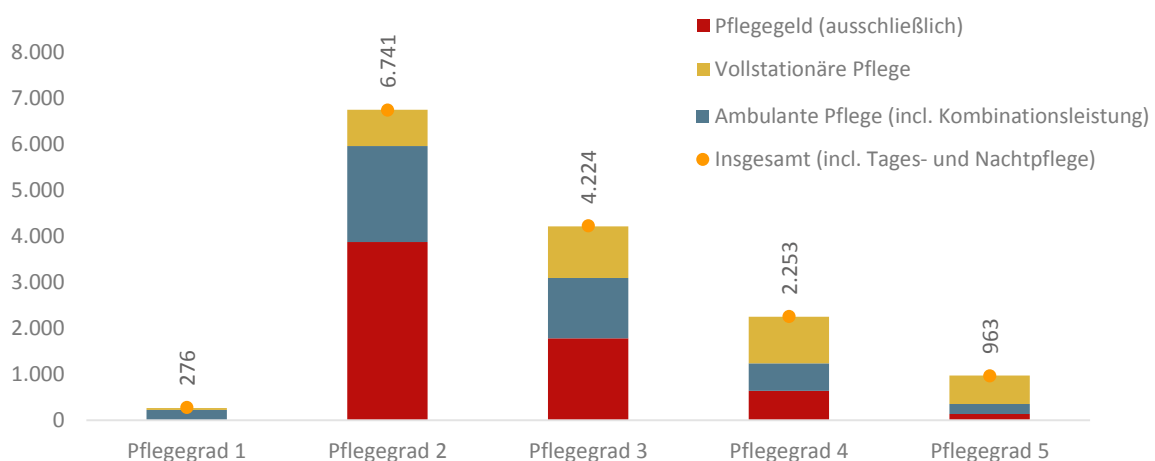


Abbildung 9: Pflegestatistik NRW 2018, eigene Darstellung – Pflegebedürftige im Kreis Steinfurt ab 60 Jahren nach Pflegegrad und Versorgungsart

Werden diese Angaben der Pflegestatistik mit Daten zur Bevölkerung zum gleichen Stichtag in Relation gesetzt (Datenquelle Bevölkerungsmodell der Hildesheimer Planungsgruppe – Variante ausklingende Wanderungen), können altersgruppen- und leistungsartspezifische Pflegequoten ermittelt und für weitere Berechnungen genutzt werden. In Abbildung 10 sind diese Angaben für die Altersgruppen der ab 60-Jährigen bis ab 90-Jährigen in Tabellenform aufgeführt. Hierbei handelt es sich um Daten, die auf Basis der derzeit aktuellsten Pflegestatistik 2018 ermittelt wurden. Die nächste Veröffentlichung der Pflegestatistik wird voraussichtlich im Jahr 2021 erfolgen.

Erkennbar ist, dass mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit steigt, Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch zu nehmen. Die Anzahl der Pflegebedürftigen und die Pflegequoten nehmen mit steigendem Alter tendenziell zu. Auch die Form der Inanspruchnahme der Leistungen ändert sich mit zunehmendem Alter. Nehmen in der Altersgruppe der 60-Jährigen bis unter 65-Jährigen rund 13% voll-

stationäre Leistungen in Anspruch, so steigt diese Quote kontinuierlich mit zunehmendem Alter z.B. auf rund 38% bei den Menschen mit Pflegebedarf ab 90 Jahren. Der umgekehrte Trend ist ebenso zu beobachten, sodass eine hohe Versorgungsquote im Bereich „zu Hause“ bei Menschen mit Pflegebedarf in den unteren Altersgruppen zu verzeichnen ist. Mit zunehmendem Alter und statistisch steigender Pflegewahrscheinlichkeit ist eine zurückgehende Versorgung in der Versorgungsform „zu Hause“ statistisch erfasst.

Mit Blick auf die Gesamtzahl der Personen ab 60 Jahren im Kreis Steinfurt (siehe Kapitel 4) ist erkennbar, dass ein großer Teil der älteren Bevölkerung nicht pflegebedürftig ist. Auch für den Fall, dass Pflegebedürftigkeit eingetreten ist, muss festgehalten werden, dass rund drei Viertel der Menschen mit Pflegebedarf in der Versorgungsform „zu Hause“ leben. Rund ein Viertel der Pflegebedürftigen setzen ihren Leistungsanspruch für die Versorgungsform „vollstationär“ ein.

Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote 2018 (Basisjahr 2017) Altersgruppen 60 - ü. 90 Jahre im Kreis Steinfurt

Altersgruppe	Pflegequote	Anzahl Pflegebedürftige	davon Pflegebedürftige zu Hause versorgt	davon Pflegebedürftige vollstationär versorgt	Quote zu Hause versorgt	Quote vollstationär versorgt
60 < 65 J.	2,13%	612	534	78	87,25%	12,75%
65 < 70 J.	3,49%	834	714	120	85,61%	14,39%
70 < 75 J.	5,83%	1.014	834	180	82,25%	17,75%
75 < 80 J.	11,29%	2.334	1.884	450	80,72%	19,28%
80 < 85 J.	23,70%	3.477	2.697	780	77,57%	22,43%
85 < 90 J.	44,78%	3.564	2.550	1.014	71,55%	28,45%
ab 90 J.	72,29%	2.685	1.659	1.026	61,79%	38,21%
Summe 60 - ü. 90 J.		14.520	10.872	3.648		
Versorgung zu Hause und vollstationär allgemein			74,88%	25,12%		

Abbildung 10: Pflegebedürftige nach Alter, Pflegequote und Versorgungsart – eigene Darstellung auf Basis der Pflegestatistik 2017

Werden die Darstellungen der Abbildung 10 mit den Angaben der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 verglichen¹⁸, werden die Einflusseffekte des im Jahr 2017 in Kraft getretenen Pflegestärkungsgesetzes II erkennbar.

Die Darstellungen der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 beziehen sich auf Deutschlandergbnisse der Pflegestatistik. Hingegen beziehen sich die in Abbildung 10 aufgeführten Daten auf die Daten der Pflegestatistik auf Kreisebene. An dieser Stelle werden hinsichtlich Veröffentlichungszeitraum und Betrachtungsebene unterschiedliche Basisdaten verglichen. Dennoch wird eine Verschiebung der Pflegequoten ersichtlich, welche nicht durch die unterschiedlichen Basisdaten begründet sind. Im Bundestrend haben 2015 rund 70% der Pflegebedürftigen ihre Leistungsansprüche gegenüber der Pflegeversicherung für die Versorgungsform „zu Hause“ und rund 30% für die Versorgungsform „vollstationär“ eingesetzt. Die in Abbildung 10 dargestellten Werte der Inanspruchnahme in der Pflegeform „zu Hause“ sind im Vergleich zur Planung 2018/2019 erhöht. Mit der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II ist eine Zunahme der Leistungsberechtigten insgesamt einhergegangen. Nicht zuletzt hat die Schaffung des Pflegegrades 1, und der entsprechende Leistungsanspruch bisher nicht leistungsberechtigter Zielgruppen, diesen Anstieg bedingt. Zudem haben neue Leistungsbeiträge im Bereich der ambulanten Versorgung die Inanspruchnahme erhöht.

18 siehe Kreis Steinfurt, Kommunale Pflegeplanung 2018/2019, Seite 21, 2018

Bereits auf der Grundlage dieser Veränderungen im Bereich der Pflegequoten ist absehbar, dass die im folgenden Unterpunkt dargestellten Bedarfseinschätzungen im Vergleich zur Planung 2018/2019 in der Summe und in Bezug auf die zu erwartenden Fallzahlsteigerungen höher ausfallen. Dies trifft vor allem für einen deutlichen und zu erwartenden Anstieg in der Versorgungsform „zu Hause“ zu.

Folgendes Berechnungsverfahren wird zur Ermittlung der Bedarfseinschätzungen zugrunde:

Die Verwaltung nutzt das Excel-basiertes Berechnungstool namens Bevölkerungsmodell¹⁹, um kleinräumige Bevölkerungsprognosen zu erstellen. Werden die in Abbildung 10 dargestellten Pflegequoten je Altersgruppe mit den Bevölkerungsprognosen je Altersgruppe und Region kombiniert, kann auf Basis dieses Berechnungsmodells eine Einschätzung zur Entwicklung der Pflegebedürftigen ab 60 Jahren im Kreisgebiet und je Stadt/Gemeinde vorgenommen werden. Aus Abbildung 11 wird deutlich, dass sich die Anzahl der Menschen mit Pflegebedarf Demographie bedingt erhöhen wird, wenn eine gleichbleibende Pflegequote je Altersgruppe angenommen wird. Im langfristigen Vergleich von 2019 bis 2043 weist das Berechnungsmodell auf Kreisebene eine Zunahme von 15.296 Personen auf 23.134 Personen mit Pflegebedarf auf. Dies stellt einen Zuwachs von 7.838 Menschen mit Pflegebedarf dar.

19 siehe www.hildesheimer-planungsgruppe.de, Bevölkerungsmodell®, 2020

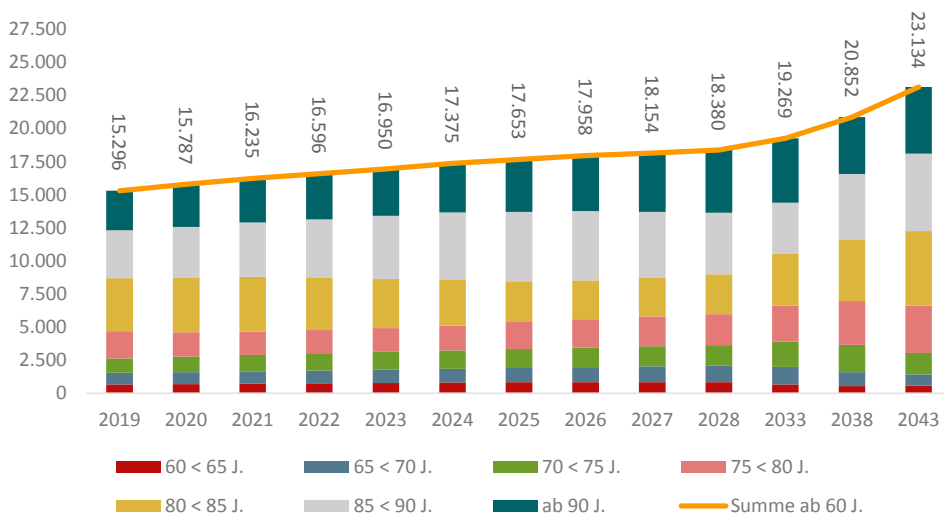


Abbildung 11: Kreis Steinfurt – Prognose Pflegebedürftige ab 60 Jahren je Altersgruppe

Werden die Berechnungsergebnisse in einem weiteren Schritt auf die Quoten der Inanspruchnahme für die Versorgungsformen „zu Hause“ und „vollstationär“ je Altersgruppe und Teilgebiet projiziert, liegt eine kompakte Bedarfseinschätzung zur möglichen Nachfrageentwicklung von Pflege- und Betreuungsangeboten je Versorgungsform vor. Hierbei handelt es sich um eine reine Status-Quo-Berechnung auf der Basis von Bevölkerungsprognosedaten und Quoten der Pflegestatistik. Weitere den Bedarf beeinflussende Faktoren werden bei diesem Berechnungsweg bewusst nicht berücksichtigt, um methodisch keine höheren oder niedrigeren Werte zu erzeugen.

Der Großteil der Menschen mit Pflegebedarf lebt in der eigenen Häuslichkeit. Bei Fortschreibung der ambulanten Pflegequoten ist mit einer deutlich steigenden Zahl der Leistungsberechtigten im Bereich der ambulanten Versorgung auszugehen. Auffällig ist neben dem reinen Fallzahlenanstieg um 5.685 Personen, dass im Vergleich zu den Ergebnissen der Kommunalen Pflegeplanung 2018/2019 insgesamt eine deutliche Steigerung der Nachfrage prognostiziert wird. Neben demographischen Effekten zeigen sich in Abbildung 12 auch die Effekte der bereits beschriebenen Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II und der damit verbundenen erhöhten ambulanten Pflegequoten.

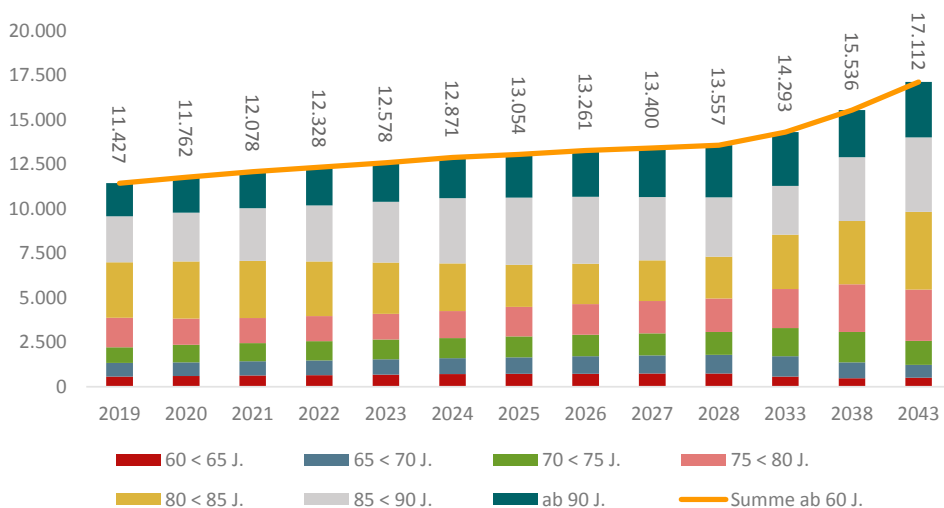
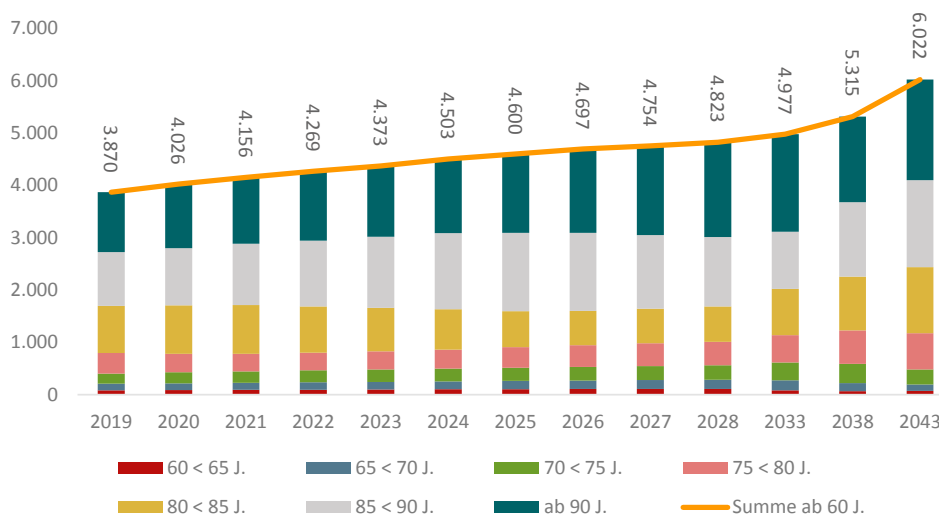


Abbildung 12: Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige je Altersgruppe ab 60 Jahren – zu Hause versorgt

Für die stationäre Versorgungsform (siehe Abbildung 13) ist rechnerisch ebenso mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen. Die Fragestellung, wie Menschen mit Pflegebedarf auch außerhalb ihrer eigenen Häu-

lichkeit versorgt werden können, wird aufgrund des sich abzeichnenden Nachfrageanstieges verstärkt zu thematisieren sein.

Abbildung 13:
Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige je Altersgruppe ab 60 Jahren – stationäre Versorgung



6 Bedarfseinschätzung

In Abbildung 14 ist auf Basis des in Kapitel 5 vorgestellten Berechnungsmodells kompakt dargestellt, wie sich die Nachfrage je Versorgungsform insgesamt entwickeln könnte. Zusammenfassend muss betont werden, dass der deutlichen Nachfragesteigerung im ambulanten Versorgungssektor zwingend mit einem Ausbau der ambulanten Pflegeinfrastruktur begegnet werden sollte. Nur so kann der ohnehin erkennbare Nachfrageanstieg in der Versorgungsform „vollstationär“ auf diesem Niveau gehalten werden. Gelingt es nicht, ambulante Versorgung konsequent durch die Schaffung der dafür erforderlichen Infrastruktur zu ermöglichen, könnten sich Hilfebedarfe vom ambulanten Sektor in den vollstationären Sektor verlagern und dort den Bedarf erhöhen.

Der langfristig prognostizierte Bedarfsanstieg von 2.152 Plätzen bis 2043 in der Versorgungsform „vollstationär“ stellt aber bereits einen enormen Wert dar. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die Platzzahl. Auch das für die Errichtung, den Betrieb und die Refinanzierung der Investitionen erforderliche Finanzvolumen ist erheblich.

Zur Verdeutlichung wird angeführt, dass zur Schaffung dieser Versorgungskapazitäten rechnerisch die Errichtung von zusätzlichen rund 27 vollstationären Pflegeeinrichtungen mit je 80 Plätzen (Platzzahlhöchstgrenze lt. Landesrecht²⁰) erforderlich wäre. Wird die Größe der zu errichtenden Einrichtungen auf die gängige Zahl von 60 Pflegeplätzen reduziert, würde dies sogar die Errichtung von rund 36 vollstationären Pflegeeinrichtungen bedeuten. Ein Mix aus der Errichtung verschiedener professioneller Wohn- und Betreuungsangebote, z.B. 10% ambulante anbieterverantwortete Wohngemeinschaften mit je 12 Plätzen, 50 % Pflegeeinrichtungen mit 60 Plätzen und 40 % Pflegeeinrichtungen mit 80 Plätzen, würde rechnerisch die Errichtung und den Betrieb von 47 zusätzlichen Einrichtungen bedeuten. Diese Berechnungsszenarien sollen lediglich einen Eindruck vermitteln, dass der bereits prognostizierte Bedarfsanstieg in der Versorgungsform „vollstationär“ umfassende Investitionen erfordern wird und dieser Nachfrageanstieg gleichzeitig durch Investitionen in den Ausbau ambulanter Pflegeinfrastruktur gebremst werden sollte.

20 siehe § 20 Abs. 2 Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG-NRW)

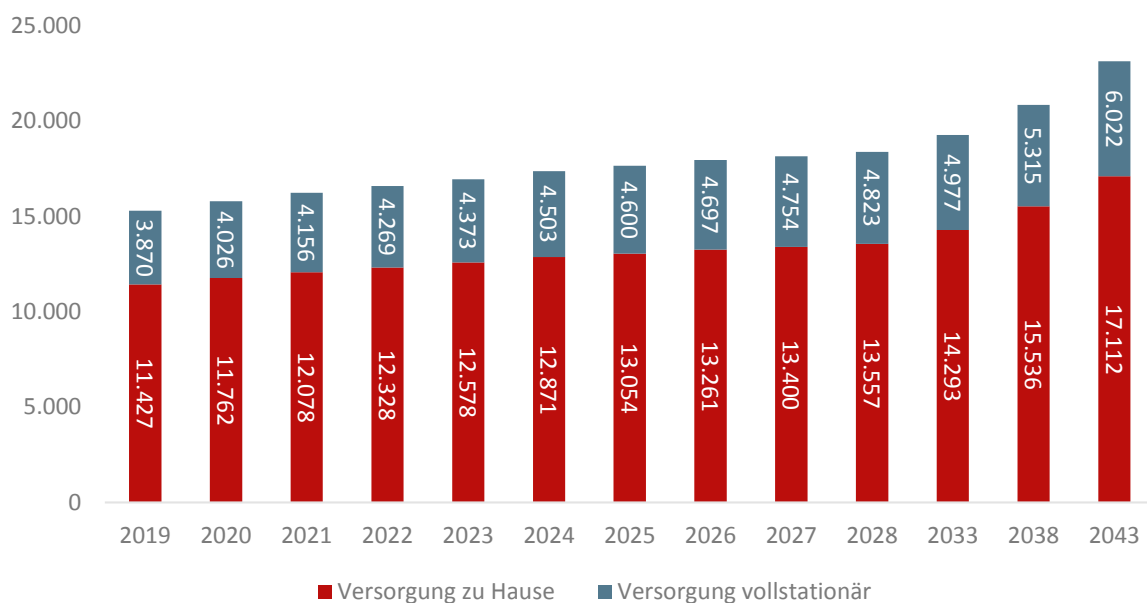


Abbildung 14: Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige ab 60 Jahren nach Versorgungsform „zu Hause“ und „stationär“

Die Ermittlung von Bedarfseinschätzungen für die Bereiche der Kurzzeitpflege, Tagespflege und ambulanten Wohngemeinschaften wird aus methodischen Gründen zurückgestellt und es wird auf die bereits zitierte Studie der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.¹⁶, Indikatoren zur Bedarfsbestimmung in Düsseldorf, verwiesen. Stattdessen wird analog zur genannten Veröffentlichung eine beschreibende Situationseinschätzung vorgenommen. Für die Region Düsseldorf wird in der Studie aus drei Gründen mit einem höheren Bedarf an Kapazitäten in der Kurzzeitpflege, Tagespflege und ambulanten Wohngemeinschaften gerechnet.

1. *„Die Zahl pflegebedürftiger Einwohnerinnen und Einwohner wird demografisch bedingt weiter wachsen (Alterung der Bevölkerung);*
2. *die Nachfrage nach professioneller Unterstützung der häuslichen Pflege wird durch die verbesserten Finanzierungsbedingungen nach Inkrafttreten des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes stimuliert;*
3. *über die durch die Bevölkerungsentwicklung induzierte Steigerung hinaus werden mehr Personen häuslich gepflegt werden müssen, weil in der vollstationären Dauerpflege voraussichtlich nicht genügend Plätze vorhanden sein werden.“¹⁶*

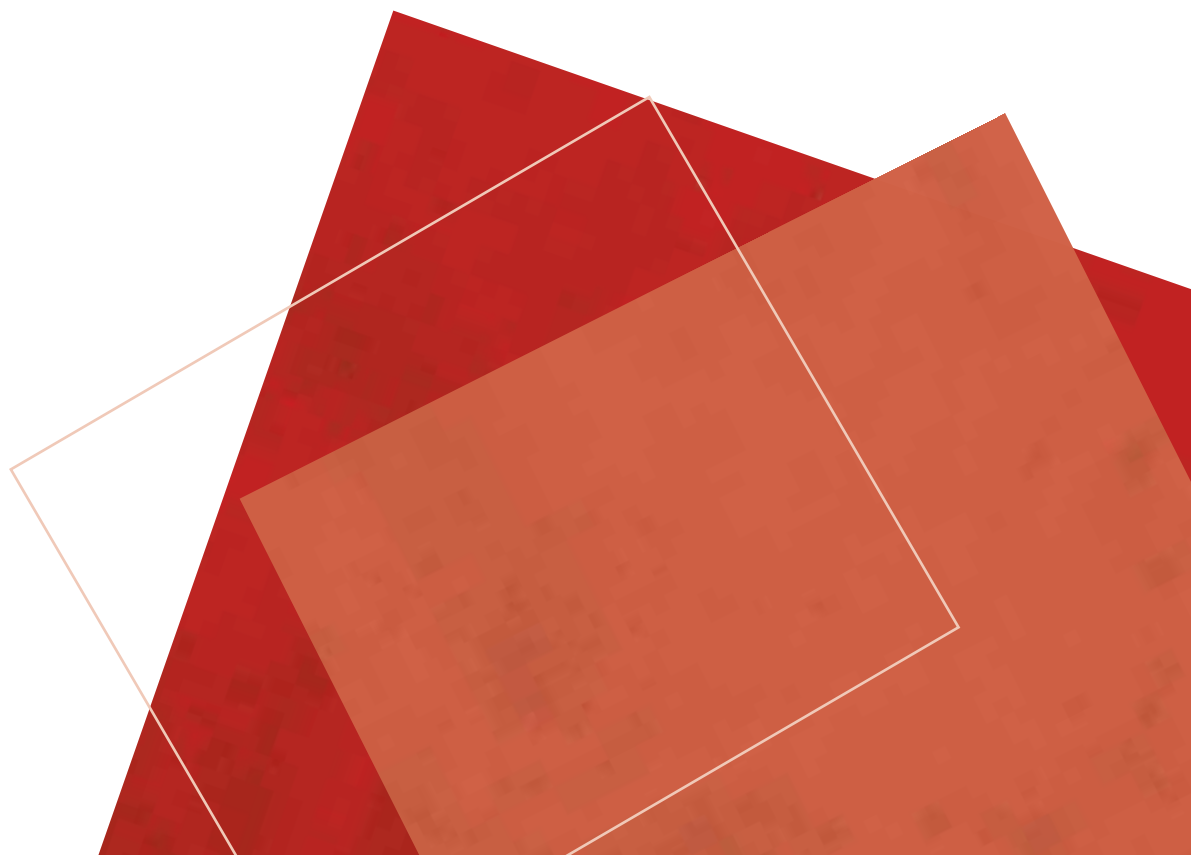
Tendenziell treffen diese Einschätzungen auch auf den Kreis Steinfurt zu. Von einer steigenden Nachfrage kann ausgegangen werden. Im Bereich der solitären Kurzzeitpflege stagnierte die Entwicklung der Angebotskapazitäten langjährig. Lediglich für den Standort Ochtrup ist aufgrund der Umstrukturierung des Pius-Hospitals mit einer Erweiterung der solitären Kurzzeitpflegeplätze zu rechnen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsplätzen für ältere Menschen wurde seitens der Mathias-Stiftung die Inbetriebnahme von solitären Kurzzeitpflegeplätzen für das erste Quartal 2020 angekündigt.²¹ Diese Plätze wurden Anfang des Jahres 2020 in Betrieb genommen, sind aufgrund der stichtagsbezogenen Datenerhebungen, 31.12.2019, jedoch nicht in Abbildung 1 aufgeführt. Auch wenn die Inbetriebnahme von 21 solitären Kurzzeitpflegeplätzen am Standort Ochtrup eine deutliche Ausweitung der Angebotskapazitäten darstellen, ist weiterer Bedarf gegeben. Diese Einschätzung lässt sich durch ein knappes Angebot an solitären Kurzzeitpflegeplätzen und real verfügbaren eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen in vollstationären Einrichtungen begründen. Darüber hinaus macht die geographische Verteilung der solitären Einrichtungen deutlich, dass nicht in jeder Region ortsnahe Angebote zur Verfügung stehen.

²¹ siehe Mathias-Stiftung Rheine, Pressemitteilung zur Pressekonferenz am Mittwoch, 02. Oktober 2019 im Pius Hospital Ochtrup, 2019

Der Mehrbedarf an Kurzzeitpflegeplätzen begründet sich auch allgemein aus der Einschätzung des Landes NRW, dass in vielen Kreisen und Städten in NRW zu wenig Plätze im Bereich der Kurzzeitpflege zur Verfügung stehen. Das Land NRW und die Landesverbände der Pflegekassen haben zur Erweiterung der Versorgungskapazitäten daher neue Rahmenbedingungen geschaffen, um Kurzzeitpflege in Krankenhäusern anzubieten²². Ob auch im Kreis Steinfurt befindliche Krankenhäuser von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, und dadurch ein weiterer Kapazitätsausbau im Bereich der solitären Kurzzeitpflege erreicht werden kann, bleibt abzuwarten.

Für den Versorgungsbereich der Tagespflegen kann aus den genannten Gründen ebenso von einem weiteren Bedarf ausgegangen werden. Diese Aussage kreisweit zu quantifizieren, ist methodisch jedoch sehr schwierig. Da aktuell noch nicht in jeder Stadt/Gemeinde ein Tagespflegeangebot vorgehalten wird, derzeit sind in 19 von 24 Kommunen Tagespflegen verfügbar, ist ein flächendeckender Ausbau sinnvoll. Unterdessen zeigt der deutliche Anstieg der Tagespflegen und der verfügbaren Plätze in den vergangenen zwei Jahren aber auch, dass die Bedarfsgerechtigkeit weiterer Planungen von Tagespflegen verstärkt im Einzelfall je Region diskutiert werden sollte. Hier gilt es, im Einzelfall der Entstehung von Überkapazitäten entgegenzuwirken.

²² siehe Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Pressemitteilung vom 07.06.2019, Land und Landesverbände der Pflegekassen ermöglichen Kurzzeitpfleg in Krankenhäusern, <https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/land-und-landesverbaende-der-pflegekassen-ermoeglichen-kurzzeitpflege>, Stand 24.02.2020



7 Qualitative Planungsaspekte

Die in Punkt 6 dargestellten Planungsergebnisse basieren auf quantitativen Bedarfsermittlungsverfahren. Nur durch quantitative Verfahren können eine große Anzahl von Faktoren wie Angebotstypen, Bevölkerungsprognosen und Prognosezeiträume für 25 Planungsgebiete (24 Städte/Gemeinden und Zusammenfassung Kreis Steinfurt) berücksichtigt und kompakt zu nachvollziehbaren Bedarfseinschätzungen zusammengefasst werden. Naturgemäß bildet eine quantitative Betrachtungsweise nur einen Teilbereich der Thematik des Bedarfes an Pflege- und Betreuungsangeboten ab. Eine inhaltliche Ergänzung um qualitative Planungsaspekte ist grundsätzlich sinnvoll. Aufgrund der Vielzahl an zu bearbeitenden Themen und der zur Verfügung stehenden Ressourcen kann ausschließlich projektiv an zielgruppenspezifischen Fragestellungen oder qualitativen Bedarfsermittlungsverfahren gearbeitet werden. Auf

zwei im Berichtszeitraum durchgeführte Projekte wird im Folgenden näher eingegangen.

Die Verwaltung hat im Oktober 2019 eine Fachveranstaltung mit dem Titel „Kommunen im sozialen und demographischen Wandel – Seniorenpolitische Handlungsbedarfe und Kommunale Gestaltungsmöglichkeiten“ durchgeführt. Die Veranstaltung richtete sich an Vertretungen der Städte und Gemeinden, Leistungserbringer im Bereich der Altenhilfe und Vertretungen der Kommunalpolitik im Kreis Steinfurt. Mittels zweier Fachvorträge wurden soziale und demographische Trends mit Blick auf die daraus resultierenden seniorenpolitischen Herausforderungen und die entsprechenden Handlungsbedarfe dargestellt. Beispiele kommunaler Entwicklungsprozesse wurden ebenso vorgestellt und ein Gesprächsaustausch der Beteiligten (insgesamt 75

Teilnehmende) diene der detaillierteren fachlichen Auseinandersetzung. Es wurde deutlich, dass neben Datenanalysen auch vertiefte fachliche Diskurse über örtliche Problemlagen und Möglichkeiten zur Fortentwicklung von Versorgungsstrukturen erforderlich sind.

Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten wurden vom Netzwerk Demenz und dem Kreis Steinfurt im Rahmen einer projektiven Zusammenarbeit gemeinsam aufbereitet. Den Kern der Zusammenarbeit bildete eine Onlinebefragung der Einrichtungen und Dienste im Bereich der Altenhilfe. Es wurden neben vollstationären Pflegeeinrichtungen, Tagespflegeeinrichtungen und Kurzzeitpflegeeinrichtungen auch Betreiber ambulanter Pflegedienste und anbieterverantworteter Wohngemeinschaften befragt. Einbezogen wurden auch zwei Kliniken, die sich auf die Behandlung von Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten spezialisiert haben. Auf der Internetseite des Kreises Steinfurt ist die entsprechende Veröffentlichung²³ hinterlegt. In der Auswertung werden die Einschätzungen zur Versorgungssituation und Lösungsansätze als Diskussionsgrundlage für eine weitere Themenbefassung dargestellt.

Als Kurzzusammenfassung der Befragung kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und herausfordernden Verhaltensweisen im Kreis Steinfurt ein Thema ist, das für die befragten Leistungsanbieter und damit auch für alle weiteren Akteure (Betroffene/Angehörige, Kommunen, Kostenträger) relevant ist. Probleme in den örtlichen Versorgungsstrukturen wurden sichtbar gemacht und können als Beleg für Handlungsbedarf interpretiert werden. So mussten Leistungserbringer teils konkrete Anfragen von Angehörigen oder Kooperationspartnern zur Pflege/Betreuung/Behandlung von Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten ablehnen. Hierbei handelt es sich augenscheinlich nicht um eine

Einzelfallproblematik. Dies wird durch die Antworten auf die Frage „In wie vielen Fällen mussten sie konkrete Anfragen ablehnen?“ belegt. In einem Betrachtungszeitraum von 12 Monaten mussten lt. Auswertung der Umfrage 247 Anfragen abgelehnt werden. Diese hohe Gesamtzahl bezieht sich auf 24 antwortende Einrichtungen. Von einem hohen Dunkelfeld muss ausgegangen werden, wenn die Anzahl der insgesamt befragten Einrichtungen und Dienste betrachtet wird.

Fachliche Einschätzungen der befragten Akteure sind in der genannten Veröffentlichung ebenso aufgeführt, da bei der Onlinebefragung teils offene Fragen gestellt wurden oder Antworten über eine Kommentarfunktion um weitere Einschätzungen ergänzt werden konnten. Diese teilweise eindrucksvollen Rückmeldungen sind in der genannten Zusammenfassung vollständig und im Originalwortlaut wiedergegeben. Diese Aussagen liefern wichtige Einblicke in die Versorgungssituation und die Versorgungsproblematik. Eine vertiefte Befassung mit der Gesamtauswertung wird an dieser Stelle explizit empfohlen. Zur Frage der Versorgungskapazitäten lautete eine prägnante Rückmeldung beispielsweise: *„Die normale Altenpflegeeinrichtung ist konzeptionell und personell nicht darauf eingestellt. Es müsste für diesen Bereich mehr Facheinrichtungen geben, mit den räumlichen Voraussetzungen und speziell fachlich geschultem Personal.“*²³

Den Schlusspunkt der Projektarbeit bildet eine nicht abschließende Maßnahmenempfehlung der Arbeitsgruppe, die als Diskussionsgrundlage zur Fortentwicklung der Angebotsstrukturen dienen soll. Die Empfehlungen beziehen sich dabei auf verschiedene Arbeitsebenen und Adressaten wie Kommunen (Kreis, Städte und Gemeinden), Kostenträger, Leistungserbringer/Träger und Betroffene/Angehörige. Betont werden beispielsweise die Rollen der Kommunen zur Fortentwicklung der Pflegeinfrastruktur, Anpassungserfordernisse hinsichtlich der Refinanzierung von personalintensiven Betreuungssettings oder die Notwendigkeit zur konzeptionellen (Fort-)entwicklung und Umsetzung von Fachkonzepten zur Pflege/Betreuung von Menschen mit besonders betreuungsintensiven Hilfebedarfen.

²³ vgl. Netzwerk Demenz im Kreis Steinfurt und Kreis Steinfurt, Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten – Auswertung einer Umfrage zur Versorgungssituation im Kreis Steinfurt, Seite 14, Herausgeber: Kreis Steinfurt - 2019, https://www.kreis-steynfurt.de/kv_steynfurt/Ressourcen/Sozialamt/Sozialplanung/Menschen%20mit%20Demenz%20und%20herausforderndem%20Verhalten.pdf, Stand 12.05.2020

Die Auswertung der Umfrage zur Versorgungssituation von Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten verdeutlicht ferner, dass zielgruppenspezifische Bedarfseinschätzungen nicht pauschal in Form einer Gesamtplanung erhoben werden können. Kommunale Pflegeplanungen bieten einen kompakten Überblick über den Bestand an Angeboten und den sich voraussichtlich entwickelnden Bedarf für die Personengruppen der Menschen mit Pflegebedarf. Zielgruppenspezifische

Fragestellungen, z.B. Versorgungssituation von älteren Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und Pflegebedarf, jüngeren Pflegebedürftigen, auf Beatmungspflege angewiesene Menschen oder Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf, sind planerisch als zusätzlich zu differenzierende Fragestellung einzustufen. Entsprechend sind Fragestellungen zur Versorgungssituation dieser Zielgruppen im konkreten Bedarfsfall ggfls. vertieft zu betrachten.



Fachkräftemangel in Pflegeberufen

Die Alterung der Bevölkerung und die steigende Zahl der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung haben in den vergangenen Jahren bereits zu einem Nachfrageanstieg nach Pflegefachkräften geführt. Um in Bezug auf die Thematik des Fachkräftemangels in Pflegeberufen diesen Trend zu verdeutlichen, liefern Daten verschiedener Bundesstatistiken interessante Einblicke. Lt. einer Veröffentlichung der Bertelsmann Stiftung waren Ende 2017 knapp 1,2 Mio. Menschen in Voll- oder Teilzeit, rechnerisch 819.000 Vollzeitstellen, in Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten beschäftigt. In dem Zeitraum 2007-2017 ist das Beschäftigungsvolumen in der Langzeitpflege um 42% angestiegen. Dies stellt einen Personalzuwachs von im Durchschnitt 25.000 Vollzeitstellen pro Jahr dar. Dieser Anstieg wird als nicht ausreichend beschrieben, um den Bedarf an Pflegefachkräften zu decken.²⁴ Entsprechend berichtet die Bundesagentur für Arbeit in jährlich erscheinenden Veröffentlichungen zu Fachkräfteengpassanalysen von einem Fachkräftemangel in Gesundheits- und Pflegeberufen.²⁵ Bezogen auf das Tätigkeitsfeld der Altenpflege ist der Fachkräftemangel ausnahmslos in allen Bundesländern zu verzeichnen. Es stehen in keinem Bundesland ausreichend Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung, um die der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen zu besetzen.²⁶

Wie hoch der Bedarf an Pflegefachkräften in Zukunft und je Region genau ausfallen wird, ist nicht zu beantworten. Die Ergebnisse verschiedener Prognosen fallen aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsszenarien ebenso unterschiedlich aus. Lt. Auswertung und Einschätzung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V. weisen die vorliegenden Prognosen zum Fachkräftemangel jedoch *„auf eine Mangelsituation, die sich*

in den kommenden Jahren weiter verschärfen wird und zu einem deutlichen weiteren Konkurrenzdruck zwischen den Einrichtungen und innerhalb sowie zwischen den Sektoren der Versorgung führen wird.“ Der Fachkräftemangel wird aufgrund der besonderen Bedeutung bildlich gesprochen daher auch als „das Nadelöhr“ der Versorgungsproblematik bezeichnet.²⁷

Auf Ebene des Kreises Steinfurt geht die Bertelsmann Stiftung davon aus, dass bis zum Jahr 2030 rund 1.440 Vollzeitstellen im Bereich der stationären Pflege fehlen werden. Für den gleichen Zeitraum und den Tätigkeitsbereich der ambulanten Pflege wird eine zu erwartende Personallücke von rund 450 Vollzeitstellen benannt.²⁸

Rückmeldungen aus der Praxis und der Lokalpresse veranschaulichen, dass die Problematik in den Einrichtungen und Diensten kein Zukunftsthema darstellt, sondern tägliche Relevanz hat. Die Westfälischen Nachrichten titelten in einem Anfang 2019 erschienenen Artikel beispielsweise *„Pflegedienste leiden unter Personalnot und müssen manche Anfragen ablehnen – Alle arbeiten am Limit.“*²⁹ und ließ verschiedene Leistungserbringer im Bereich der ambulanten Pflege zur Thematik zu Wort kommen.

Die Problematik des Fachkräftemangels in Pflegeberufen ist auch auf Bundesebene intensiv diskutiert worden. Die Bundesregierung äußerte sich im Jahr 2018 umfassend zur Thematik und kündigte an, *„insbesondere im Rahmen einer Konzertierten*

²⁴ siehe Bertelsmann Stiftung, Daten, Analysen, Perspektiven / Nr. 6, 2019, Aufwertung der Pflegeberufe und generationengerechte Lastenverteilung, S. 3, 2019

²⁵ siehe Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Juni 2019, Fachkräfteengpassanalyse, S. 6, 2019

²⁶ siehe Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt, Mai 2019, Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, S. 14, 2019

²⁷ vgl. Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V., Studie – Pflege-Thermometer 2018, Eine bundesweite Befragung von Leitungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der teil-/vollstationären Pflege, Seite 2 und Seiten 38-39, 2018

²⁸ vgl. Bertelsmann Stiftung, <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/steinfurt-lk+versorgungsluecken-bei-den-pflegekraeften+ambulante-pflege-2013-bis-2030-2+tabelle> und <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/steinfurt-lk+versorgungsluecken-bei-den-pflegekraeften+stationaere-pflege-2013-bis-2030-2+tabelle> vom 05.02.2020

²⁹ vgl. Westfälische Nachrichten, Pflegedienste leiden unter Personalnot und müssen manche Anfragen ablehnen – Alle Arbeiten am Limit, <https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/Steinfurt/3641554-Pflegedienste-leiden-unter-Personalnot-und-muessen-manche-Anfragen-ablehnen-Alle-arbeiten-am-Limit>, Artikel vom 03.02.2019, Stand 05.02.2020

*Aktion Pflege (KAP) konkrete Maßnahmen und Empfehlungen*³⁰ zu entwickeln, um die Situation in der Alten- und Krankenpflege bedarfsgerecht zu verbessern. Zum Auftakt der Konzertierte Aktion Pflege wurden daher fünf Arbeitsgruppen gegründet, um unter Einbezug verschiedenster relevanter Akteure der Pflege konkrete Maßnahmen zu erarbeiten.³¹ Die Ergebnisse der Arbeitsgruppentätigkeiten wurden zu einem Abschlussbericht zusammengefasst und aufgrund des Umfangs der Thematik wird auf die entsprechende Veröffentlichung der Bundesregierung³² verwiesen.

Im Kreis Steinfurt wurden ebenso konkrete Handlungsansätze verfolgt, um dem Fachkräftemangel in Pflegeberufen zu begegnen. Beispielsweise wurde im Jahr 2019 eine Förderung für Auszubildende in der Altenpflegehilfe eingeführt. Die finanzielle

Unterstützung soll dazu beitragen, Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen und so dem Pflegeberuf zu begegnen. Da ein erfolgreicher Abschluss in der Altenpflegehilfe zur Aufnahme einer Altenpflegeausbildung berechtigt, ist diese Maßnahme auch im Kontext des Fachkräftemangels in Pflegeberufen zu betrachten.³³ Wie die Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung auf örtlicher Ebene erfolgreich umgesetzt werden kann, wurde im Kreishaushalt Steinfurt im Rahmen eines „Runden Tisches“ zwischen der Verwaltung, Politik, Trägern von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Ausbildungseinrichtungen und NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann diskutiert³⁴. Weitere Kooperationen mit Netzwerkpartnern sind geplant, z.B. Kooperation mit einem Pflegepoint der Agentur für Arbeit Rheine³⁵, um einen Beitrag zur Steigerung der Beschäftigung in der Pflege zu leisten.

30 vgl. Deutscher Bundestag, 19. Wahlperiode, Drucksache 19/2952 vom 25.06.2018, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Kordula Schulz-Asche, Dr. Bettina Hoffmann, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Geplante Maßnahmen der Bundesregierung gegen den Personalnotstand in der Pflege, S. 2, 2018

31 siehe Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 03.07.2018, Auftakt der „Konzertierte Aktion Pflege“, 2018, <https://www.bmas.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/konzertierte-aktion-pflege.html>, Stand 12.02.2020

32 siehe Die Bundesregierung, Konzertierte Aktion Pflege, Vereinbarungen der Arbeitsgruppen 1 bis 5, Herausgeber – Bundesministerium für Gesundheit, 2019

33 siehe Westfälische Nachrichten, Kreis Steinfurt gegen Fachkräftemangel – Wertschätzung für die Pflege, Artikel vom 28.02.2019, <https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/3676455-Kreis-Steinfurt-gegen-Fachkraefte-mangel-Wertschaetzung-fuer-die-Pflege>, Stand 12.02.2020

34 siehe Allgemeine Zeitung, Laumann diskutiert Pflege-Ausbildung, Artikel vom 17.10.2019, <https://www.azonline.de/Muensterland/4002043-Gesundheit-Laumann-diskutiert-Pflege-Ausbildung>, Stand 12.05.2020

35 siehe Bundesagentur für Arbeit, Presseinfo Nr. 146, Zahl der Nachwuchskräfte in der Pflege um 20 Prozent steigern, Mitteilung vom 26.11.2019, https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rheine/Presseinfo_Themenabund_Pflege, Stand 12.02.2020

„Mit der zunehmenden Zahl älterer Menschen nimmt auch die Zahl pflegebedürftiger Menschen zu. (...) Die Sicherung der Pflege ist daher eine der zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben.“³⁶ Dieses Zitat stammt aus einer Veröffentlichung des Bundesministerium des Inneren. Ähnlich lautende Zitate sind in einer Vielzahl an Veröffentlichungen dokumentiert.

Dass Fragen zur Pflege und Betreuung älterer Menschen aufgrund des demographischen Wandels zunehmend an Bedeutung gewinnen, darf als gesellschaftlicher Grundkonsens angesehen werden. Wie diese zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben bearbeitet werden sollten, ist hingegen nicht konsensual beschrieben. Ursächlich hierfür sind verschiedene Faktoren.

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in den Kommunen sehr unterschiedlich. Ebenso unterschiedlich kann der Entwicklungsstand der örtlichen Pflegeinfrastruktur sein. Gleiches gilt für die Kommunale und kommunalpolitische Bereitschaft zur Entwicklung seniorenpolitischer Handlungskonzepte. Somit ist es bereits strukturell nicht möglich, den Herausforderungen mit einem universell anzuwendenden Lösungsansatz zu begegnen.

Entwicklungsprozesse sind auch nur unter Einhaltung rechtlicher Rahmenbedingungen möglich. Dies betrifft nicht nur die Umsetzbarkeit von Versorgungskonzepten unter Einhaltung bundesrechtlicher Vorgaben (Sozialgesetzbücher V, XI, XII) oder aus dem Bereich des Landesrechts (GEPA-NRW). Am Beispiel des Baurechts, bzw. der kommunalen Bauleitplanung, wird deutlich, dass die nachhaltige städtebauliche Entwicklung (Infrastruktur/Sozialimmobilien) örtlich betrachtet und umgesetzt werden kann. Weitere Faktoren, wie z.B. die Marktfreigabe im Bereich der Altenhilfe und weitgehend fehlende direktive kommunale Steuerungsmöglich-

keiten, lassen keine allgemeingültigen Lösungsvorschläge zu.

Ungeachtet der erkannten Sach- und Problemlage scheint der Themenkomplex Demographie tendenziell kein zentrales kommunalpolitisches Thema mehr zu sein. Das Deutsche Institut für Urbanistik zeigt auf Basis einer Befragung von Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern, dass bei der Bandbreite wichtiger kommunaler Handlungsfelder deutliche Trendverschiebungen zu erkennen sind. Die Themen Bezahlbarer Wohnraum, Mobilität und Digitalisierung werden als gegenwärtig dominierende Themen genannt. Im Vergleich zu den Befragungen der Vorjahre wird der Themenkomplex Demographie kaum noch als aktuelle Herausforderung benannt.³⁷

Eine Einzelfallbetrachtung der Sach- und Problemlage vor Ort und eine darauffolgende Entwicklung von Lösungen zur demographiefesten Gestaltung von Kommunen ist angebracht. Dieser Prozess sollte langfristig und kontinuierlich angelegt sein. Zu bearbeitende Themenfelder, Handlungsmöglichkeiten, sinnvolle Arbeitsstrukturen und zielgruppenspezifische Methoden sind bekannt und in entsprechenden Veröffentlichungen umfassend beschrieben. Exemplarisch wird auf die frei zugängliche Veröffentlichung „Moderne Sozialplanung – Ein Handbuch für Kommunen“³⁸ verwiesen.

Die Umsetzung der in den Kommunalen Pflegeplanungen 2016/2017, 2018/2019 und der im Rahmen der Fachtagung (November 2019) skizzierten kommunalen Handlungsmöglichkeiten ist weiterhin sinnvoll, sodass an dieser Stelle auf eine wiederholte Darstellung verzichtet wird. Es scheint also, als ob es kein Informationsdefizit gibt, wie den Herausforderungen des demographischen Wandels in Bezug auf die Alterung der Bevölkerung und den

³⁶ vgl. Bundesministerium des Inneren, Jedes Alter zählt – für mehr Wohlstand und Lebensqualität aller Generationen – Eine demografiepolitische Bilanz der Bundesregierung zum Ende der 18. Legislaturperiode, S. 19, 2017

³⁷ siehe Grabow, Dr. Busso & Kühl, Prof. Dr. Carsten, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) – Hrsg., OB-Barometer 2019 + ergänzende Informationen zur Publikation, 2019

³⁸ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen., 2011

damit verbundenen seniorenpolitischen Herausforderungen begegnet werden kann. Vielmehr bietet es sich an, zur weiterführenden Diskussion den Blick auf eine andere Fragestellung zu lenken und diese gemeinsam im Fortlauf der kommunalen Zusammenarbeit zu diskutieren:

„Die Frage, wie Kommunen mit den Anforderungen des demografischen Wandels umgehen, ist (...) eine Frage des Leitbilds der Kommune: Inwieweit wird die Bewältigung der Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, als ein kommunaler Handlungsauftrag verstanden? (...)“³⁹

39 vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Siebter Altenbericht – Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung, Seite 23, 2016

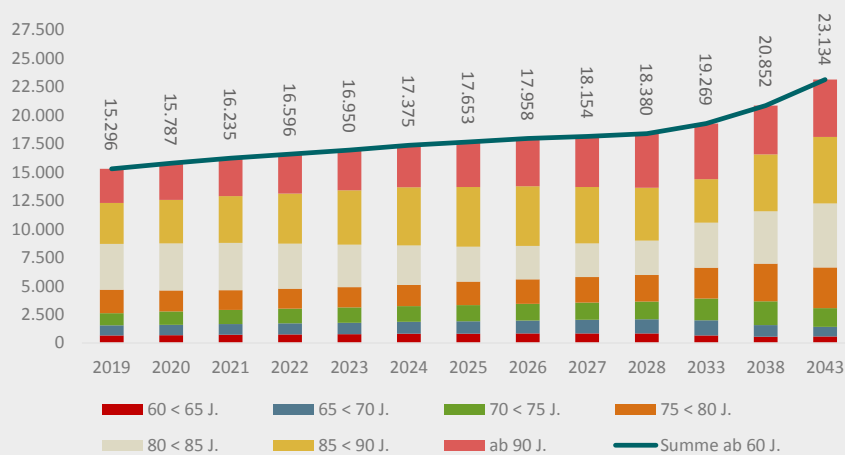
Anlagen:
Kurzprofile auf Ebene der Städte
und Gemeinden im Kreis Steinfurt



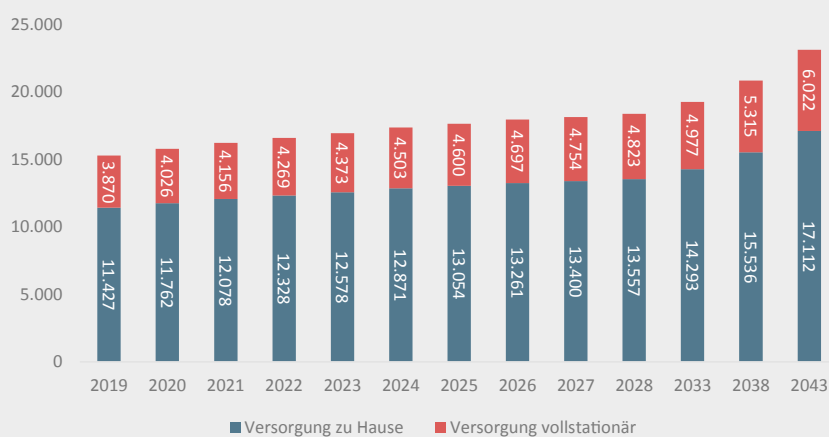
Kreis Steinfurt

Einwohner	ausklingende Wanderung												Kreis Steinfurt
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	458.019	459.866	461.641	462.563	463.377	464.086	464.691	465.194	464.907	464.492	459.707	450.588	438.772
60 < 65 J.	31.071	32.409	33.992	35.386	36.680	37.979	38.925	39.493	39.753	39.726	31.185	25.493	27.019
65 < 70 J.	25.340	25.954	26.816	27.667	28.743	29.922	31.170	32.651	33.980	35.199	38.038	29.843	24.406
70 < 75 J.	18.462	20.353	21.284	22.383	23.102	23.750	24.315	25.105	25.896	26.891	32.912	35.566	27.891
75 < 80 J.	18.222	16.165	15.394	15.491	15.799	16.533	18.189	19.007	19.978	20.609	23.983	29.356	31.687
80 < 85 J.	16.932	17.475	17.508	16.644	15.701	14.598	12.926	12.344	12.445	12.729	16.633	19.390	23.730
85 < 90 J.	8.072	8.544	9.204	9.845	10.655	11.402	11.742	11.717	11.062	10.402	8.551	11.184	13.051
ab 90 J.	4.135	4.443	4.600	4.800	4.901	5.124	5.456	5.804	6.160	6.551	6.751	5.914	6.965
Einw. ab 65 J.	91.163	92.934	94.805	96.830	98.901	101.330	103.798	106.629	109.521	112.383	126.867	131.254	127.730
Einw. ab 75 J.	47.361	46.627	46.705	46.781	47.056	47.658	48.313	48.872	49.645	50.292	55.917	65.845	75.433
Einw. ab 80 J.	29.139	30.462	31.311	31.289	31.257	31.125	30.124	29.865	29.666	29.682	31.934	36.488	43.746

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung													
ab 65 J.	19,9%	20,2%	20,5%	20,9%	21,3%	21,8%	22,3%	22,9%	23,6%	24,2%	27,6%	29,1%	29,1%
ab 75 J.	10,3%	10,1%	10,1%	10,1%	10,2%	10,3%	10,4%	10,5%	10,7%	10,8%	12,2%	14,6%	17,2%
ab 80 J.	6,4%	6,6%	6,8%	6,8%	6,7%	6,7%	6,5%	6,4%	6,4%	6,4%	6,9%	8,1%	10,0%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	1,3%	1,6%



Prognose Pflegebedürftige ab 60 Jahren je Altersgruppe



Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige ab 60 Jahren nach Versorgungsform „zu Hause“ und „stationär“

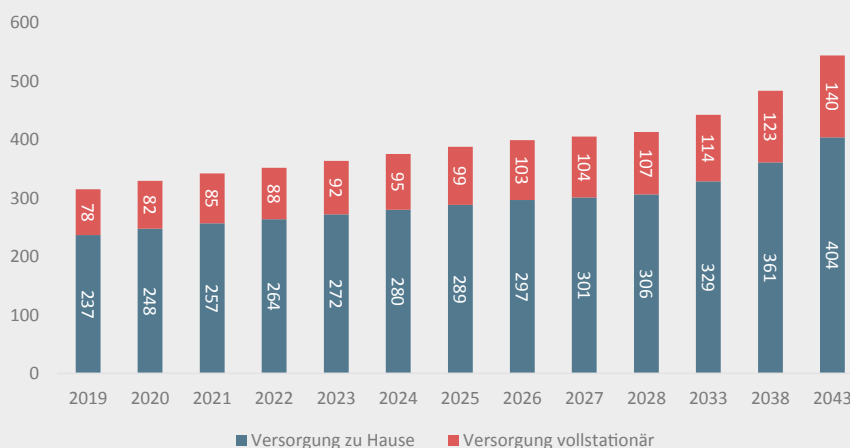
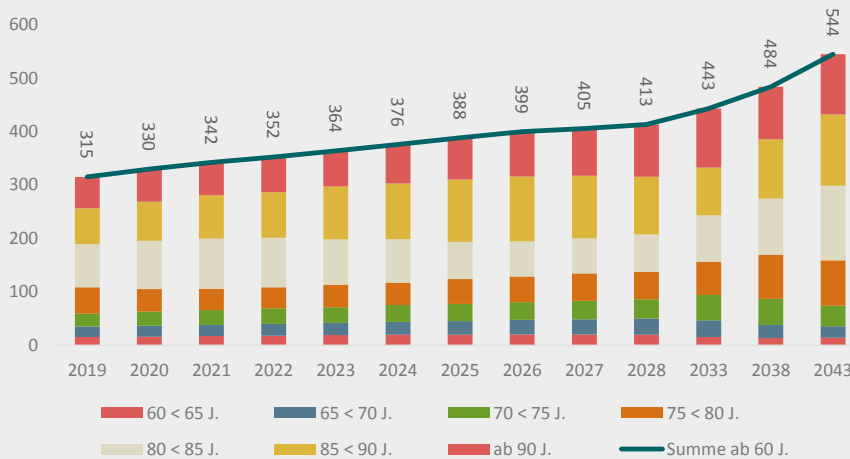
Altenberge

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	10.652	10.667	10.679	10.685	10.688	10.686	10.681	10.672	10.655	10.634	10.456	10.220	9.977
60 < 65 J.	727	765	822	853	909	929	943	957	962	940	738	647	665
65 < 70 J.	574	583	599	627	650	687	724	780	810	864	896	705	619
70 < 75 J.	408	454	471	503	505	547	555	569	594	615	814	840	660
75 < 80 J.	438	375	352	350	372	368	409	424	452	454	550	728	749
80 < 85 J.	342	380	397	389	359	344	294	279	278	296	366	444	589
85 < 90 J.	149	163	181	191	220	233	260	270	261	241	199	247	298
ab 90 J.	81	85	85	90	92	101	108	116	122	135	153	136	156
Einw. ab 65 J.	1.992	2.041	2.086	2.151	2.198	2.279	2.350	2.438	2.518	2.606	2.978	3.099	3.071
Einw. ab 75 J.	1.010	1.003	1.015	1.021	1.043	1.045	1.071	1.089	1.114	1.127	1.268	1.555	1.792
Einw. ab 80 J.	572	628	663	671	671	677	662	665	661	672	718	827	1.043

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	18,7%	19,1%	19,5%	20,1%	20,6%	21,3%	22,0%	22,8%	23,6%	24,5%	28,5%	30,3%	30,8%
ab 75 J.	9,5%	9,4%	9,5%	9,6%	9,8%	9,8%	10,0%	10,2%	10,5%	10,6%	12,1%	15,2%	18,0%
ab 80 J.	5,4%	5,9%	6,2%	6,3%	6,3%	6,3%	6,2%	6,2%	6,2%	6,3%	6,9%	8,1%	10,5%
ab 90 J.	0,8%	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	1,0%	1,1%	1,1%	1,3%	1,5%	1,3%	1,6%



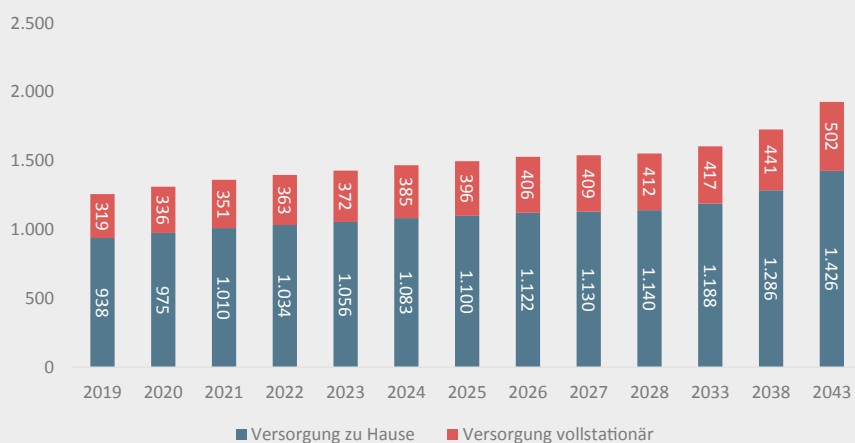
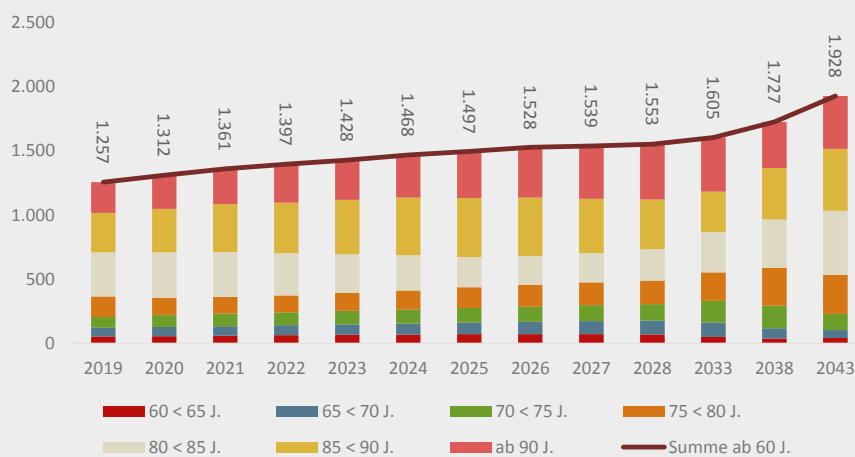
Emsdetten

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	36.459	36.443	36.418	36.379	36.331	36.273	36.206	36.130	36.031	35.923	35.214	34.201	32.920
60 < 65 J.	2.534	2.666	2.846	2.998	3.203	3.256	3.379	3.397	3.419	3.337	2.386	1.836	2.043
65 < 70 J.	1.975	2.043	2.132	2.228	2.312	2.460	2.584	2.755	2.900	3.095	3.211	2.288	1.763
70 < 75 J.	1.427	1.590	1.662	1.740	1.795	1.880	1.944	2.028	2.115	2.190	2.911	3.010	2.143
75 < 80 J.	1.419	1.208	1.155	1.170	1.248	1.299	1.443	1.506	1.575	1.624	1.966	2.602	2.689
80 < 85 J.	1.451	1.487	1.474	1.386	1.273	1.165	991	951	963	1.027	1.323	1.594	2.110
85 < 90 J.	685	759	834	878	945	1.003	1.027	1.017	946	864	704	896	1.077
ab 90 J.	332	363	381	415	427	458	503	541	569	598	583	498	570
Einw. ab 65 J.	7.289	7.449	7.638	7.818	8.001	8.266	8.492	8.796	9.068	9.398	10.699	10.887	10.351
Einw. ab 75 J.	3.887	3.816	3.844	3.850	3.893	3.926	3.963	4.014	4.054	4.113	4.577	5.589	6.445
Einw. ab 80 J.	2.468	2.608	2.690	2.680	2.646	2.626	2.520	2.508	2.479	2.489	2.610	2.987	3.757

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

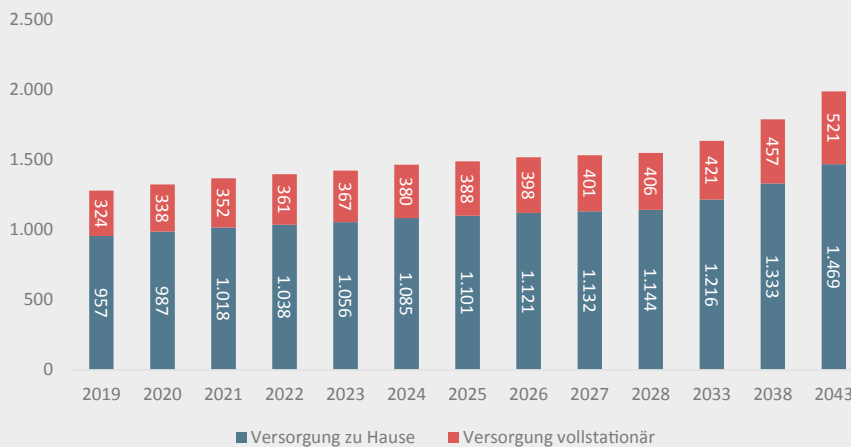
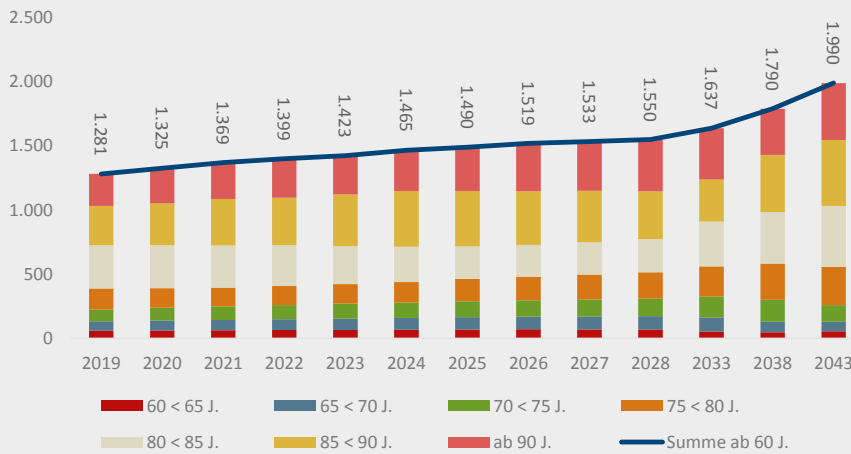
ab 65 J.	20,0%	20,4%	21,0%	21,5%	22,0%	22,8%	23,5%	24,3%	25,2%	26,2%	30,4%	31,8%	31,4%
ab 75 J.	10,7%	10,5%	10,6%	10,6%	10,7%	10,8%	10,9%	11,1%	11,3%	11,4%	13,0%	16,3%	19,6%
ab 80 J.	6,8%	7,2%	7,4%	7,4%	7,3%	7,2%	7,0%	6,9%	6,9%	6,9%	7,4%	8,7%	11,4%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	1,6%	1,7%	1,7%	1,5%	1,7%



Greven

	ausklingende Wanderung												
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	38.785	39.000	39.205	39.326	39.431	39.521	39.596	39.656	39.640	39.610	39.174	38.363	37.384
60 < 65 J.	2.749	2.868	2.938	3.036	3.102	3.181	3.249	3.320	3.275	3.291	2.488	2.215	2.624
65 < 70 J.	2.159	2.250	2.337	2.409	2.486	2.637	2.749	2.815	2.909	2.969	3.146	2.380	2.121
70 < 75 J.	1.567	1.705	1.798	1.894	2.025	2.038	2.123	2.203	2.267	2.336	2.782	2.944	2.225
75 < 80 J.	1.448	1.339	1.298	1.322	1.352	1.420	1.540	1.620	1.706	1.821	2.091	2.485	2.625
80 < 85 J.	1.426	1.423	1.386	1.341	1.248	1.165	1.075	1.044	1.065	1.090	1.472	1.694	2.010
85 < 90 J.	681	727	806	827	901	968	962	936	898	833	734	994	1.144
ab 90 J.	345	376	393	418	416	438	472	515	529	558	551	499	616
Einw. ab 65 J.	7.626	7.821	8.019	8.212	8.428	8.666	8.921	9.132	9.374	9.607	10.776	10.995	10.741
Einw. ab 75 J.	3.900	3.866	3.884	3.908	3.917	3.992	4.049	4.115	4.198	4.302	4.848	5.671	6.395
Einw. ab 80 J.	2.452	2.526	2.586	2.586	2.565	2.572	2.509	2.495	2.492	2.481	2.757	3.187	3.770

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung													
ab 65 J.	19,7%	20,1%	20,5%	20,9%	21,4%	21,9%	22,5%	23,0%	23,6%	24,3%	27,5%	28,7%	28,7%
ab 75 J.	10,1%	9,9%	9,9%	9,9%	9,9%	10,1%	10,2%	10,4%	10,6%	10,9%	12,4%	14,8%	17,1%
ab 80 J.	6,3%	6,5%	6,6%	6,6%	6,5%	6,5%	6,3%	6,3%	6,3%	6,3%	7,0%	8,3%	10,1%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,1%	1,2%	1,3%	1,3%	1,4%	1,4%	1,3%	1,6%



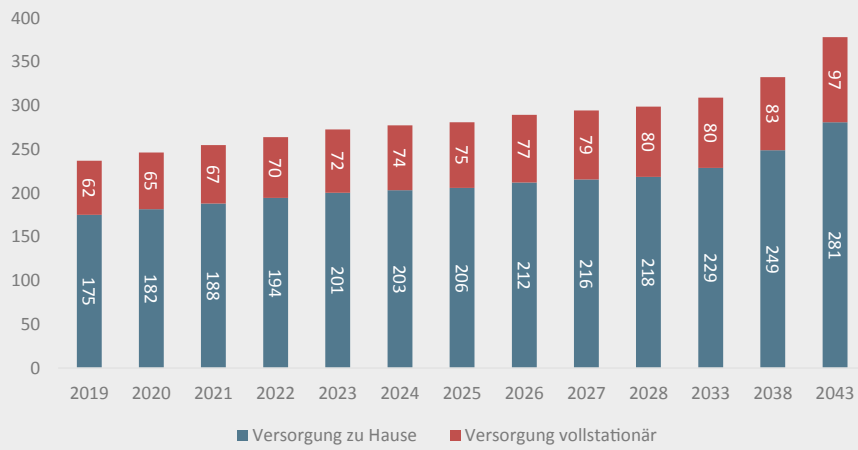
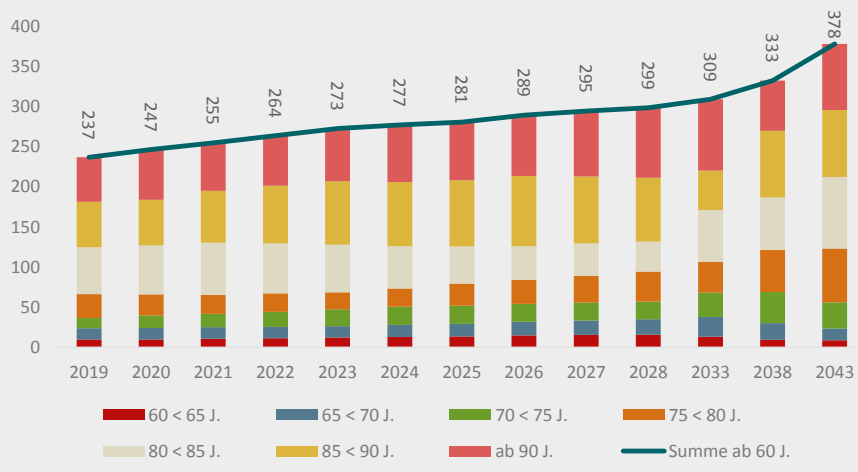
Hopsten

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	7.658	7.686	7.713	7.728	7.741	7.754	7.766	7.780	7.782	7.783	7.756	7.640	7.449
60 < 65 J.	454	468	502	542	579	604	637	700	727	742	626	442	413
65 < 70 J.	409	410	410	402	400	435	449	482	519	554	710	599	422
70 < 75 J.	218	265	289	324	365	389	389	388	381	379	520	665	561
75 < 80 J.	263	234	210	201	187	200	243	265	296	331	339	464	593
80 < 85 J.	247	257	274	264	250	223	196	177	170	158	272	276	376
85 < 90 J.	126	127	144	160	176	179	184	195	186	178	110	186	187
ab 90 J.	77	86	83	86	91	98	100	105	113	121	123	87	114
Einw. ab 65 J.	1.340	1.379	1.410	1.438	1.470	1.524	1.562	1.613	1.665	1.720	2.075	2.275	2.253
Einw. ab 75 J.	713	705	711	712	704	700	724	742	766	787	844	1.012	1.270
Einw. ab 80 J.	450	471	501	510	518	500	481	477	470	456	505	548	677

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	17,5%	17,9%	18,3%	18,6%	19,0%	19,7%	20,1%	20,7%	21,4%	22,1%	26,7%	29,8%	30,2%
ab 75 J.	9,3%	9,2%	9,2%	9,2%	9,1%	9,0%	9,3%	9,5%	9,8%	10,1%	10,9%	13,2%	17,0%
ab 80 J.	5,9%	6,1%	6,5%	6,6%	6,7%	6,4%	6,2%	6,1%	6,0%	5,9%	6,5%	7,2%	9,1%
ab 90 J.	1,0%	1,1%	1,1%	1,1%	1,2%	1,3%	1,3%	1,3%	1,4%	1,6%	1,6%	1,1%	1,5%



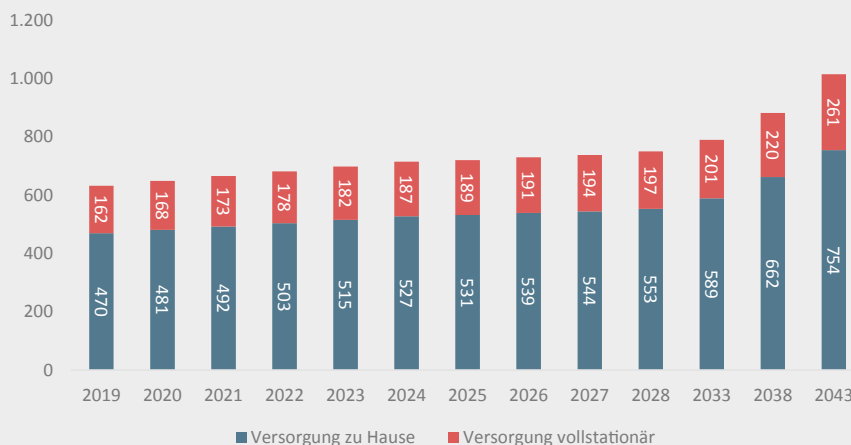
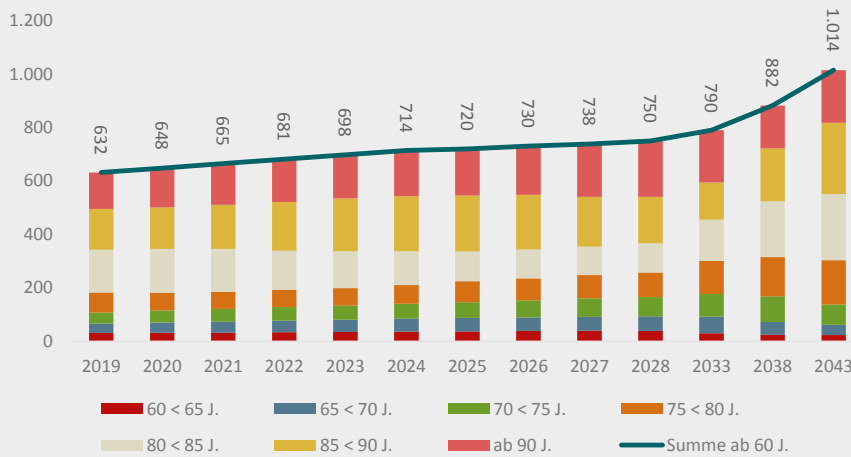
Hörstel

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	20.523	20.661	20.801	20.901	20.999	21.095	21.189	21.281	21.318	21.349	21.345	21.090	20.690
60 < 65 J.	1.465	1.535	1.516	1.590	1.648	1.711	1.760	1.832	1.858	1.852	1.447	1.157	1.123
65 < 70 J.	1.035	1.079	1.185	1.258	1.317	1.383	1.450	1.431	1.503	1.560	1.762	1.380	1.104
70 < 75 J.	693	781	816	870	914	962	1.004	1.104	1.172	1.226	1.453	1.647	1.290
75 < 80 J.	667	588	572	565	578	620	697	727	774	814	1.093	1.295	1.467
80 < 85 J.	675	690	677	619	579	534	468	456	450	462	655	883	1.045
85 < 90 J.	340	348	367	406	441	460	468	457	415	388	310	440	595
ab 90 J.	189	203	214	222	226	237	242	252	273	289	270	222	273
Einw. ab 65 J.	3.599	3.688	3.831	3.941	4.055	4.195	4.327	4.427	4.588	4.740	5.543	5.867	5.773
Einw. ab 75 J.	1.871	1.828	1.830	1.812	1.824	1.851	1.874	1.892	1.912	1.953	2.327	2.840	3.379
Einw. ab 80 J.	1.204	1.241	1.257	1.247	1.246	1.230	1.177	1.164	1.138	1.139	1.235	1.545	1.913

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	17,5%	17,9%	18,4%	18,9%	19,3%	19,9%	20,4%	20,8%	21,5%	22,2%	26,0%	27,8%	27,9%
ab 75 J.	9,1%	8,8%	8,8%	8,7%	8,7%	8,8%	8,8%	8,9%	9,0%	9,2%	10,9%	13,5%	16,3%
ab 80 J.	5,9%	6,0%	6,0%	6,0%	5,9%	5,8%	5,6%	5,5%	5,3%	5,3%	5,8%	7,3%	9,2%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,1%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,3%	1,1%	1,3%



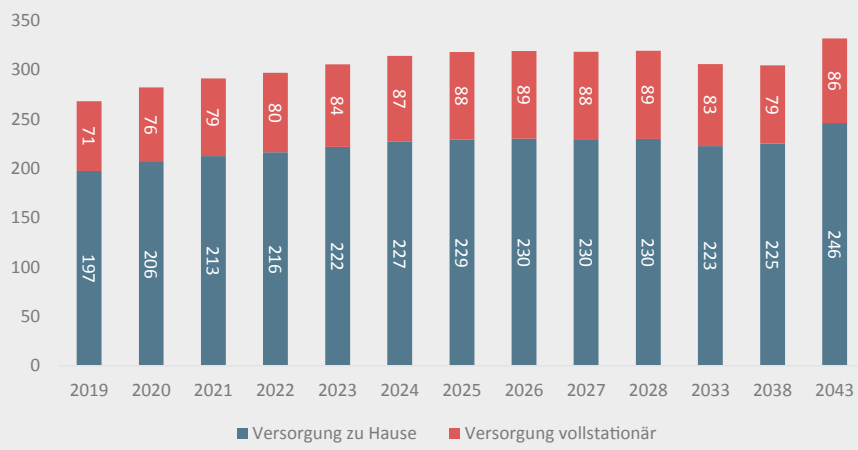
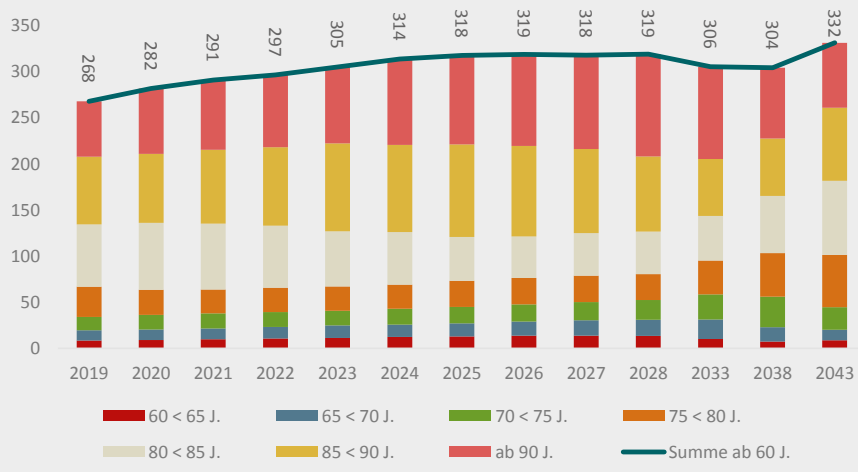
Horstmar

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	6.577	6.641	6.706	6.745	6.782	6.819	6.855	6.893	6.900	6.905	6.861	6.721	6.560
60 < 65 J.	401	425	461	503	525	577	607	646	647	635	470	342	413
65 < 70 J.	316	323	338	357	388	383	407	440	482	502	607	448	327
70 < 75 J.	250	274	278	278	273	297	304	318	335	364	470	566	418
75 < 80 J.	289	242	229	233	234	231	252	255	254	249	325	419	504
80 < 85 J.	286	306	302	285	253	240	201	189	195	195	204	262	338
85 < 90 J.	164	167	179	190	213	212	224	220	204	182	138	140	177
ab 90 J.	83	98	105	109	115	129	133	137	141	154	139	106	98
Einw. ab 65 J.	1.388	1.411	1.431	1.451	1.476	1.492	1.521	1.560	1.610	1.646	1.882	1.941	1.862
Einw. ab 75 J.	822	813	815	816	815	812	811	801	793	779	806	926	1.117
Einw. ab 80 J.	533	571	586	583	581	581	558	546	540	531	481	507	613

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	21,1%	21,2%	21,3%	21,5%	21,8%	21,9%	22,2%	22,6%	23,3%	23,8%	27,4%	28,9%	28,4%
ab 75 J.	12,5%	12,2%	12,1%	12,1%	12,0%	11,9%	11,8%	11,6%	11,5%	11,3%	11,7%	13,8%	17,0%
ab 80 J.	8,1%	8,6%	8,7%	8,6%	8,6%	8,5%	8,1%	7,9%	7,8%	7,7%	7,0%	7,5%	9,3%
ab 90 J.	1,3%	1,5%	1,6%	1,6%	1,7%	1,9%	1,9%	2,0%	2,0%	2,2%	2,0%	1,6%	1,5%



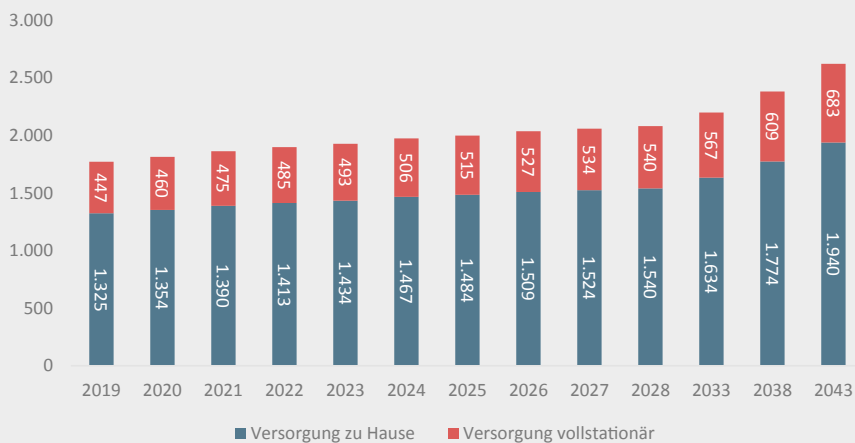
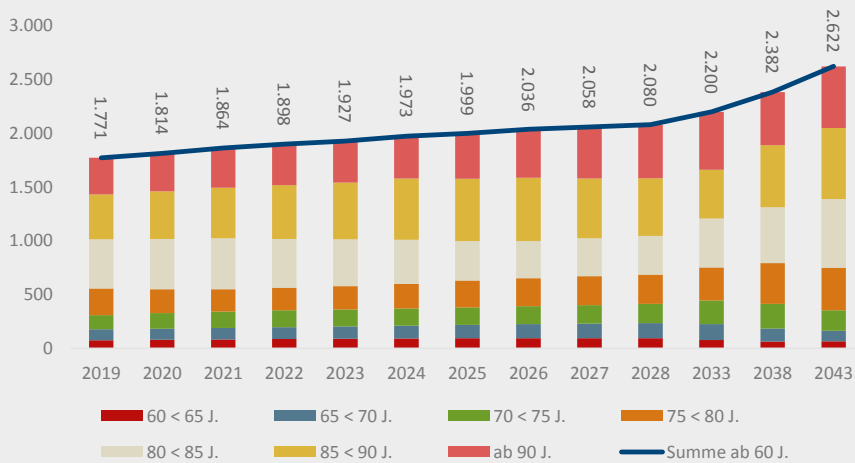
Ibbenbüren

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	54.045	54.405	54.765	54.961	55.145	55.322	55.488	55.644	55.668	55.673	55.338	54.394	53.097
60 < 65 J.	3.565	3.723	3.876	4.071	4.201	4.304	4.390	4.433	4.393	4.410	3.644	2.917	3.089
65 < 70 J.	2.893	2.958	3.076	3.130	3.267	3.433	3.578	3.719	3.901	4.020	4.212	3.486	2.791
70 < 75 J.	2.270	2.489	2.590	2.695	2.707	2.732	2.787	2.891	2.939	3.064	3.759	3.939	3.259
75 < 80 J.	2.191	1.963	1.839	1.872	1.910	2.032	2.220	2.305	2.399	2.407	2.725	3.349	3.507
80 < 85 J.	1.934	1.970	2.011	1.906	1.844	1.731	1.544	1.450	1.481	1.519	1.928	2.198	2.701
85 < 90 J.	929	992	1.045	1.121	1.178	1.269	1.293	1.319	1.244	1.200	1.011	1.287	1.472
ab 90 J.	471	489	513	526	533	546	585	621	662	689	746	683	794
Einw. ab 65 J.	10.688	10.862	11.075	11.250	11.440	11.743	12.007	12.305	12.626	12.899	14.381	14.942	14.525
Einw. ab 75 J.	5.525	5.415	5.408	5.425	5.466	5.578	5.642	5.695	5.786	5.815	6.410	7.517	8.475
Einw. ab 80 J.	3.334	3.451	3.569	3.553	3.555	3.546	3.422	3.390	3.387	3.408	3.684	4.168	4.967

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	19,8%	20,0%	20,2%	20,5%	20,7%	21,2%	21,6%	22,1%	22,7%	23,2%	26,0%	27,5%	27,4%
ab 75 J.	10,2%	10,0%	9,9%	9,9%	9,9%	10,1%	10,2%	10,2%	10,4%	10,4%	11,6%	13,8%	16,0%
ab 80 J.	6,2%	6,3%	6,5%	6,5%	6,4%	6,4%	6,2%	6,1%	6,1%	6,1%	6,7%	7,7%	9,4%
ab 90 J.	0,9%	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,2%	1,2%	1,3%	1,3%	1,5%



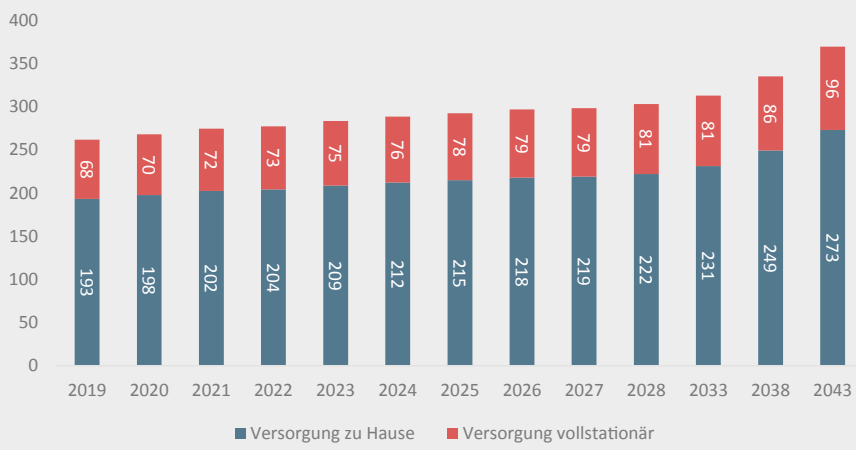
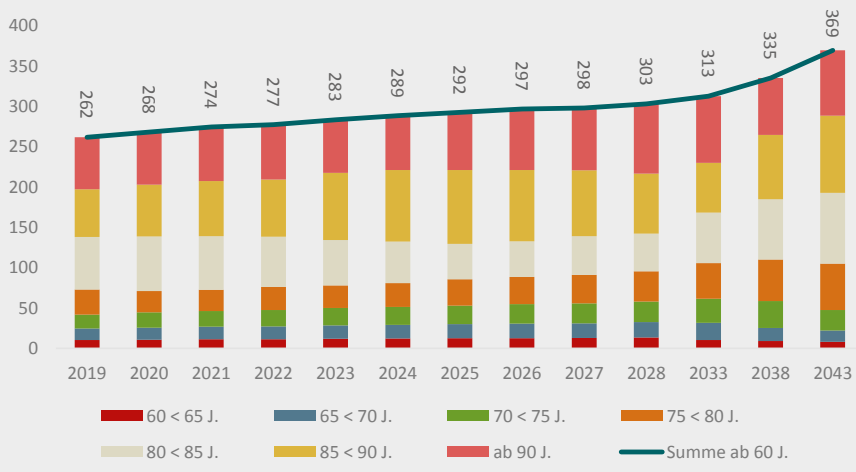
Ladbergen

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	6.731	6.739	6.743	6.741	6.737	6.732	6.725	6.714	6.698	6.680	6.541	6.336	6.094
60 < 65 J.	480	502	528	526	555	578	594	590	606	630	486	419	381
65 < 70 J.	415	428	447	460	474	476	495	521	518	546	610	467	403
70 < 75 J.	295	326	335	349	372	382	395	413	425	439	510	571	436
75 < 80 J.	274	233	234	254	247	264	290	299	312	331	391	456	509
80 < 85 J.	276	286	279	262	238	217	185	186	202	198	265	316	369
85 < 90 J.	132	143	153	158	186	198	204	198	183	166	137	178	214
ab 90 J.	89	90	93	94	91	93	99	105	107	119	115	97	112
Einw. ab 65 J.	1.481	1.507	1.541	1.577	1.607	1.630	1.669	1.720	1.747	1.799	2.029	2.086	2.045
Einw. ab 75 J.	771	752	759	768	762	772	778	787	804	814	909	1.047	1.205
Einw. ab 80 J.	497	519	525	515	515	509	488	489	492	483	517	592	695

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	22,0%	22,4%	22,8%	23,4%	23,9%	24,2%	24,8%	25,6%	26,1%	26,9%	31,0%	32,9%	33,6%
ab 75 J.	11,5%	11,2%	11,2%	11,4%	11,3%	11,5%	11,6%	11,7%	12,0%	12,2%	13,9%	16,5%	19,8%
ab 80 J.	7,4%	7,7%	7,8%	7,6%	7,6%	7,6%	7,3%	7,3%	7,3%	7,2%	7,9%	9,3%	11,4%
ab 90 J.	1,3%	1,3%	1,4%	1,4%	1,4%	1,4%	1,5%	1,6%	1,6%	1,8%	1,8%	1,5%	1,8%



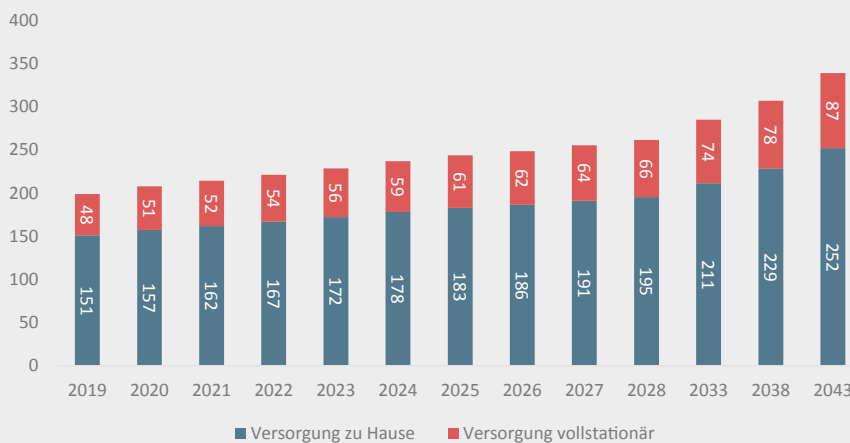
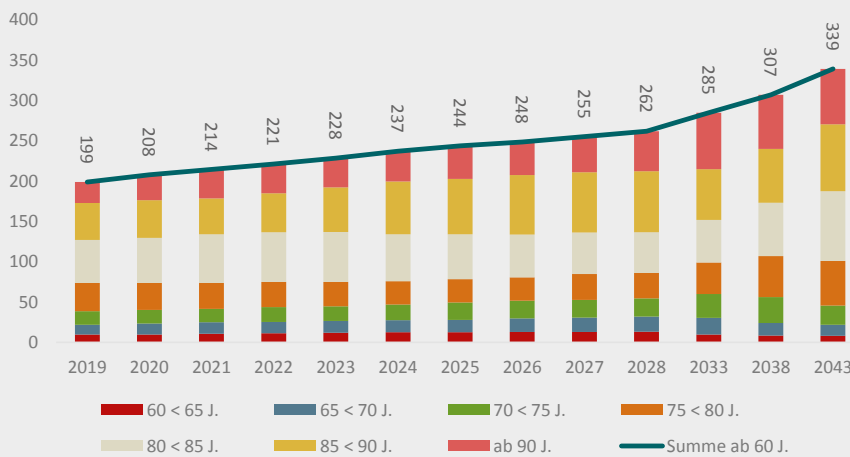
Laer

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	6.807	6.802	6.797	6.790	6.780	6.769	6.757	6.745	6.729	6.711	6.595	6.442	6.252
60 < 65 J.	447	450	497	532	561	582	591	599	603	613	457	401	386
65 < 70 J.	354	398	408	402	416	435	438	482	514	542	589	438	384
70 < 75 J.	285	285	284	316	312	331	371	380	375	388	507	551	410
75 < 80 J.	310	296	284	274	267	256	256	255	283	279	346	452	490
80 < 85 J.	226	237	255	260	262	246	234	224	217	212	224	278	365
85 < 90 J.	102	104	99	108	124	146	153	164	167	169	140	149	185
ab 90 J.	36	44	50	50	50	52	57	57	61	69	97	93	95
Einw. ab 65 J.	1.313	1.364	1.380	1.410	1.430	1.466	1.510	1.562	1.618	1.659	1.903	1.962	1.929
Einw. ab 75 J.	674	680	689	693	702	700	701	700	729	729	807	973	1.136
Einw. ab 80 J.	364	385	404	419	436	444	445	445	445	450	461	520	645

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	19,3%	20,0%	20,3%	20,8%	21,1%	21,7%	22,3%	23,2%	24,0%	24,7%	28,9%	30,5%	30,9%
ab 75 J.	9,9%	10,0%	10,1%	10,2%	10,4%	10,3%	10,4%	10,4%	10,8%	10,9%	12,2%	15,1%	18,2%
ab 80 J.	5,3%	5,7%	5,9%	6,2%	6,4%	6,6%	6,6%	6,6%	6,6%	6,7%	7,0%	8,1%	10,3%
ab 90 J.	0,5%	0,6%	0,7%	0,7%	0,7%	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	1,0%	1,5%	1,4%	1,5%



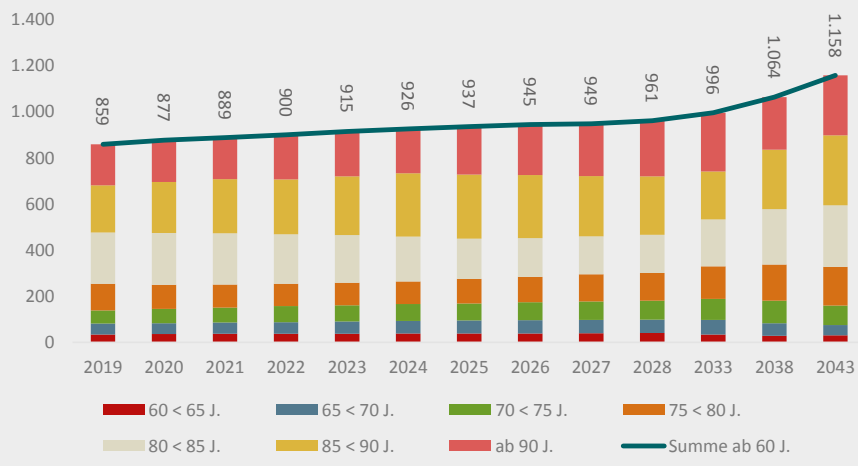
Lengerich

Einwohner ausklingende Wanderung

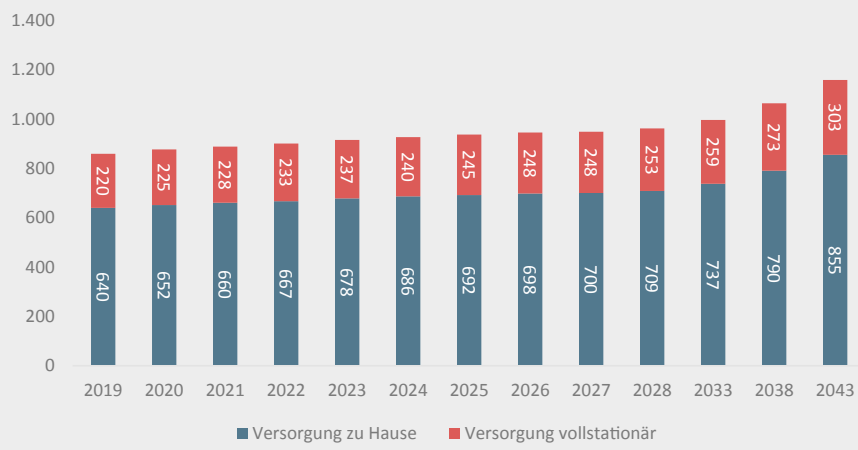
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	22.847	22.952	23.051	23.091	23.124	23.150	23.174	23.195	23.161	23.123	22.826	22.322	21.664
60 < 65 J.	1.608	1.677	1.725	1.728	1.759	1.817	1.804	1.808	1.876	1.879	1.615	1.346	1.426
65 < 70 J.	1.346	1.363	1.425	1.461	1.509	1.546	1.609	1.652	1.654	1.683	1.797	1.543	1.287
70 < 75 J.	983	1.064	1.109	1.186	1.205	1.257	1.272	1.329	1.363	1.407	1.568	1.679	1.441
75 < 80 J.	1.026	925	884	865	871	870	942	982	1.049	1.066	1.250	1.394	1.496
80 < 85 J.	939	949	940	905	871	823	740	707	692	700	861	1.011	1.123
85 < 90 J.	457	493	524	530	569	613	620	611	586	565	464	578	679
ab 90 J.	246	251	249	268	270	267	288	303	314	334	353	315	360
Einw. ab 65 J.	4.997	5.045	5.131	5.214	5.295	5.376	5.472	5.586	5.657	5.756	6.292	6.521	6.384
Einw. ab 75 J.	2.668	2.618	2.597	2.568	2.581	2.573	2.591	2.604	2.640	2.665	2.927	3.298	3.657
Einw. ab 80 J.	1.642	1.693	1.713	1.703	1.710	1.702	1.648	1.622	1.591	1.599	1.677	1.904	2.162

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	21,9%	22,0%	22,3%	22,6%	22,9%	23,2%	23,6%	24,1%	24,4%	24,9%	27,6%	29,2%	29,5%
ab 75 J.	11,7%	11,4%	11,3%	11,1%	11,2%	11,1%	11,2%	11,2%	11,4%	11,5%	12,8%	14,8%	16,9%
ab 80 J.	7,2%	7,4%	7,4%	7,4%	7,4%	7,4%	7,1%	7,0%	6,9%	6,9%	7,3%	8,5%	10,0%
ab 90 J.	1,1%	1,1%	1,1%	1,2%	1,2%	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,4%	1,5%	1,4%	1,7%



Prognose Pflegebedürftige ab 60 Jahren je Altersgruppe



Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige ab 60 Jahren nach Versorgungsform „zu Hause“ und „stationär“

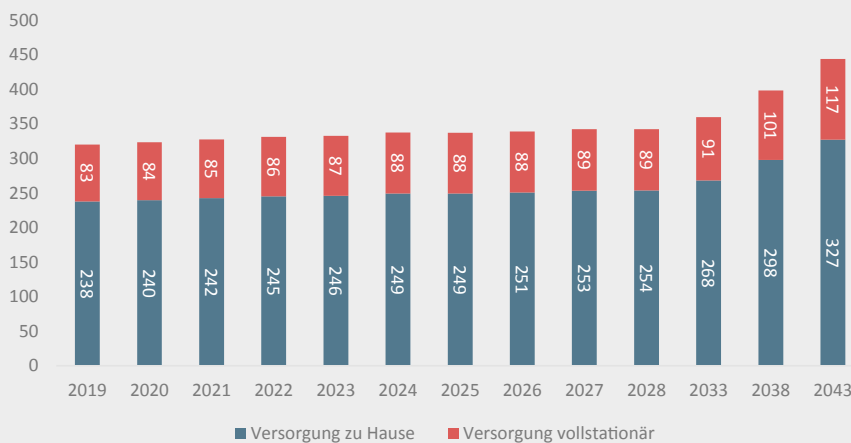
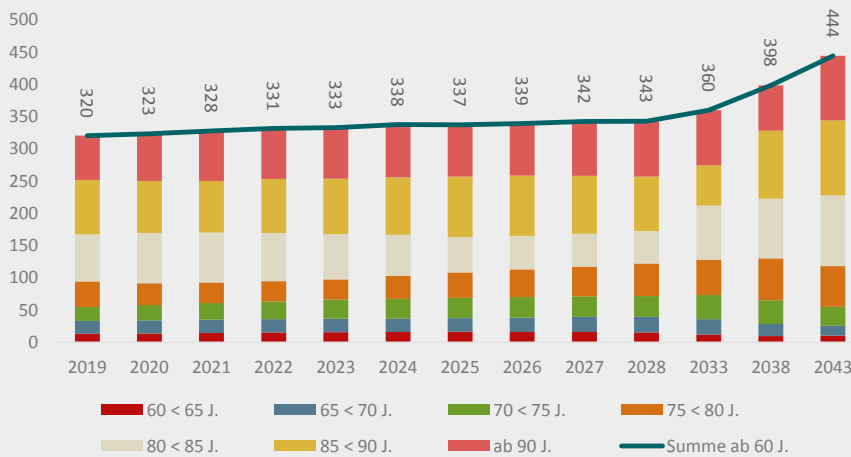
Lienen

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	8.662	8.686	8.711	8.713	8.715	8.713	8.711	8.706	8.688	8.665	8.516	8.311	8.059
60 < 65 J.	624	640	672	711	736	757	769	761	757	721	568	453	488
65 < 70 J.	568	586	593	590	600	590	604	634	671	695	682	541	431
70 < 75 J.	368	407	442	473	514	524	539	545	543	553	645	635	504
75 < 80 J.	351	301	285	277	273	317	350	381	410	446	486	573	562
80 < 85 J.	309	328	327	315	298	268	230	220	214	213	353	390	462
85 < 90 J.	188	180	179	188	191	199	210	208	201	188	139	236	260
ab 90 J.	95	101	107	108	110	113	111	112	117	119	118	97	138
Einw. ab 65 J.	1.879	1.903	1.932	1.952	1.986	2.011	2.044	2.100	2.156	2.212	2.423	2.472	2.357
Einw. ab 75 J.	943	910	897	888	872	897	901	920	942	965	1.096	1.296	1.422
Einw. ab 80 J.	592	610	612	611	598	580	551	539	531	519	610	723	860

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	21,7%	21,9%	22,2%	22,4%	22,8%	23,1%	23,5%	24,1%	24,8%	25,5%	28,4%	29,7%	29,2%
ab 75 J.	10,9%	10,5%	10,3%	10,2%	10,0%	10,3%	10,3%	10,6%	10,8%	11,1%	12,9%	15,6%	17,6%
ab 80 J.	6,8%	7,0%	7,0%	7,0%	6,9%	6,7%	6,3%	6,2%	6,1%	6,0%	7,2%	8,7%	10,7%
ab 90 J.	1,1%	1,2%	1,2%	1,2%	1,3%	1,3%	1,3%	1,3%	1,3%	1,4%	1,4%	1,2%	1,7%



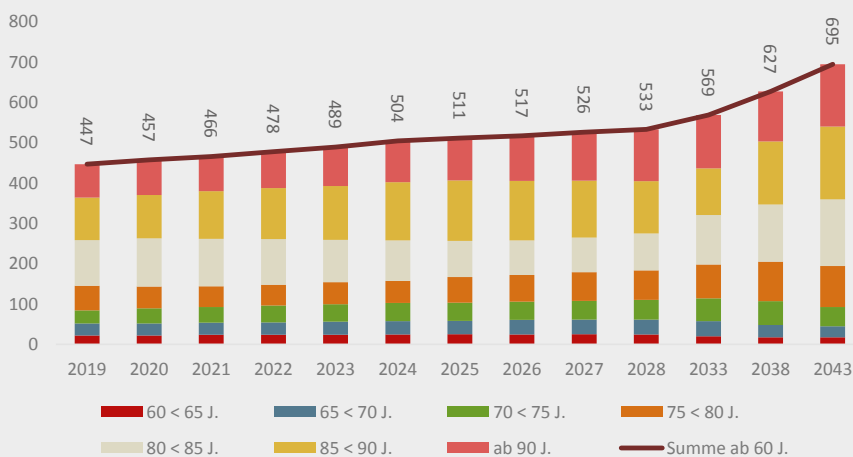
Lotte

Einwohner ausklingende Wanderung

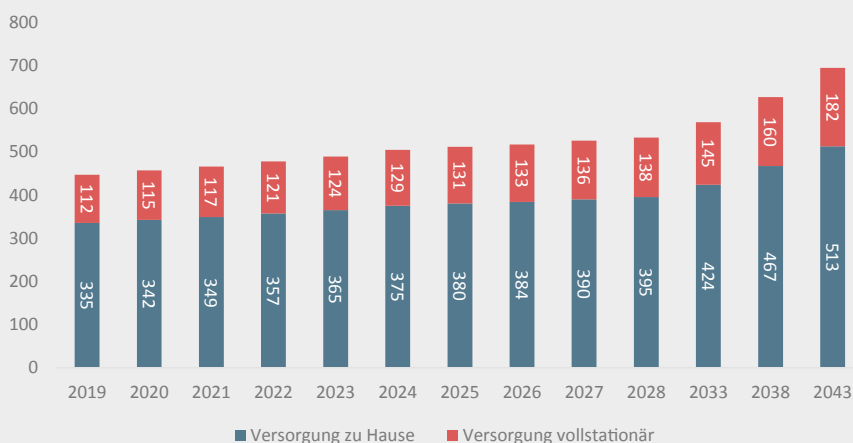
	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	14.297	14.281	14.264	14.242	14.215	14.185	14.152	14.117	14.082	14.043	13.820	13.519	13.100
60 < 65 J.	1.024	1.032	1.108	1.113	1.123	1.146	1.164	1.154	1.177	1.148	924	826	829
65 < 70 J.	852	855	858	876	923	955	962	1.032	1.041	1.053	1.087	879	786
70 < 75 J.	564	648	672	725	744	768	773	779	797	840	972	1.012	817
75 < 80 J.	536	477	456	456	486	486	560	582	629	647	741	864	898
80 < 85 J.	479	503	496	477	441	424	378	363	363	386	520	599	698
85 < 90 J.	235	240	263	283	299	322	336	329	315	290	257	350	403
ab 90 J.	115	121	119	125	133	141	145	155	166	177	183	171	214
Einw. ab 65 J.	2.781	2.844	2.865	2.941	3.026	3.097	3.155	3.240	3.310	3.394	3.759	3.874	3.816
Einw. ab 75 J.	1.365	1.341	1.335	1.340	1.359	1.373	1.419	1.429	1.472	1.501	1.701	1.983	2.213
Einw. ab 80 J.	829	864	879	884	874	888	859	847	843	853	960	1.119	1.315

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	19,5%	19,9%	20,1%	20,7%	21,3%	21,8%	22,3%	23,0%	23,5%	24,2%	27,2%	28,7%	29,1%
ab 75 J.	9,5%	9,4%	9,4%	9,4%	9,6%	9,7%	10,0%	10,1%	10,5%	10,7%	12,3%	14,7%	16,9%
ab 80 J.	5,8%	6,0%	6,2%	6,2%	6,1%	6,3%	6,1%	6,0%	6,0%	6,1%	6,9%	8,3%	10,0%
ab 90 J.	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,3%	1,3%	1,6%



Prognose Pflegebedürftige ab 60 Jahren je Altersgruppe



Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige ab 60 Jahren nach Versorgungsform „zu Hause“ und „stationär“

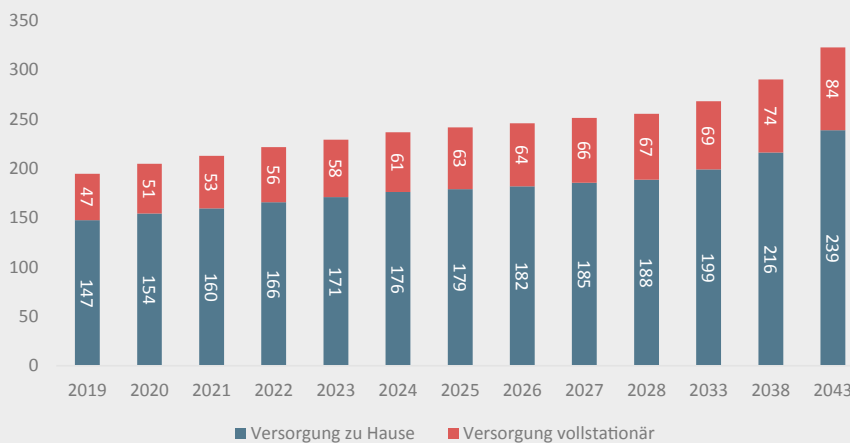
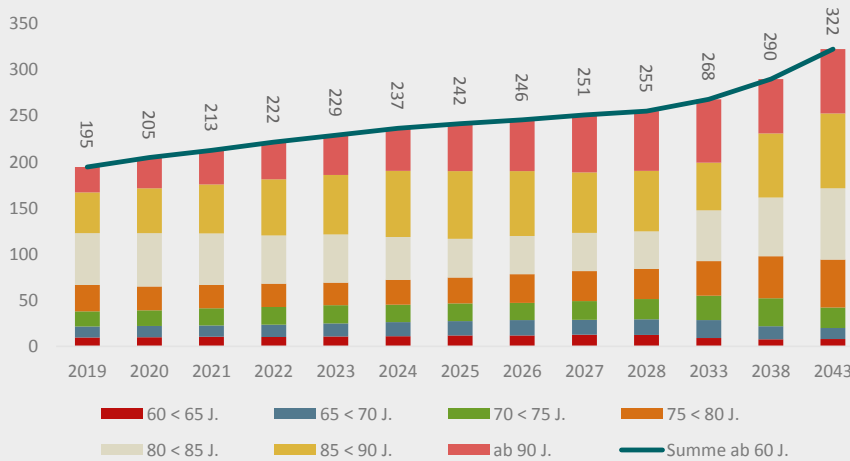
Metelen

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	6.401	6.406	6.410	6.411	6.410	6.407	6.402	6.396	6.386	6.373	6.293	6.194	6.057
60 < 65 J.	447	460	495	481	505	521	553	554	589	578	424	355	376
65 < 70 J.	348	355	347	376	407	433	445	476	463	486	555	406	341
70 < 75 J.	277	287	318	332	335	325	330	322	350	379	455	519	379
75 < 80 J.	255	230	226	224	218	239	248	275	288	291	334	404	462
80 < 85 J.	237	244	236	221	220	197	178	175	175	171	231	269	326
85 < 90 J.	99	109	119	136	144	160	164	157	147	146	116	155	181
ab 90 J.	38	46	51	56	60	64	71	77	86	90	95	82	97
Einw. ab 65 J.	1.254	1.272	1.296	1.344	1.385	1.418	1.436	1.482	1.509	1.564	1.786	1.835	1.785
Einw. ab 75 J.	629	629	631	637	642	659	661	684	695	699	776	910	1.066
Einw. ab 80 J.	374	399	406	412	424	421	413	409	408	407	442	506	604

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	19,6%	19,8%	20,2%	21,0%	21,6%	22,1%	22,4%	23,2%	23,6%	24,5%	28,4%	29,6%	29,5%
ab 75 J.	9,8%	9,8%	9,8%	9,9%	10,0%	10,3%	10,3%	10,7%	10,9%	11,0%	12,3%	14,7%	17,6%
ab 80 J.	5,8%	6,2%	6,3%	6,4%	6,6%	6,6%	6,5%	6,4%	6,4%	6,4%	7,0%	8,2%	10,0%
ab 90 J.	0,6%	0,7%	0,8%	0,9%	0,9%	1,0%	1,1%	1,2%	1,4%	1,4%	1,5%	1,3%	1,6%



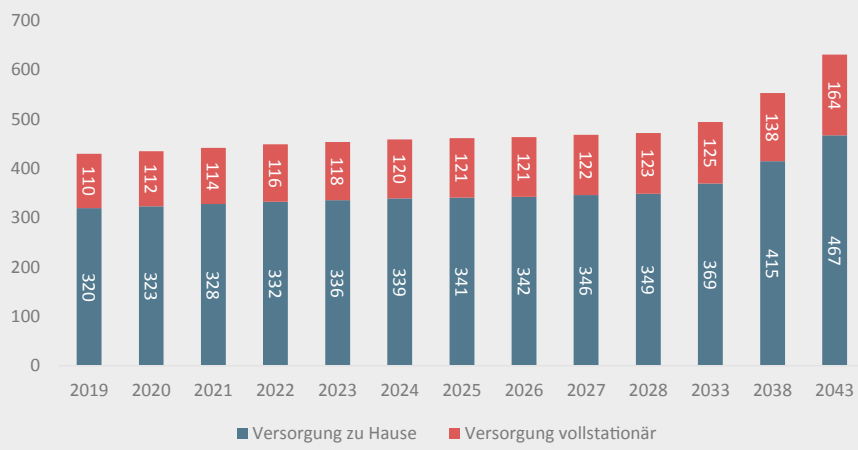
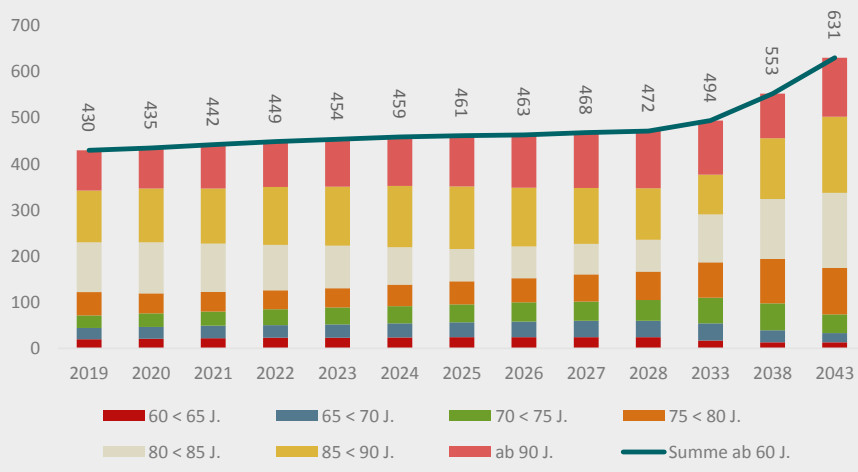
Mettingen

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	12.147	12.158	12.168	12.169	12.167	12.162	12.157	12.152	12.126	12.099	11.927	11.673	11.341
60 < 65 J.	920	970	1.027	1.074	1.085	1.117	1.138	1.141	1.133	1.127	782	612	608
65 < 70 J.	707	736	778	783	834	867	915	969	1.015	1.028	1.074	745	584
70 < 75 J.	469	505	528	591	623	646	675	715	720	768	956	1.002	695
75 < 80 J.	448	387	379	364	374	411	442	463	520	550	682	852	892
80 < 85 J.	456	466	441	416	388	343	296	290	281	290	439	550	688
85 < 90 J.	250	261	267	280	286	297	303	286	270	250	192	295	369
ab 90 J.	121	122	132	136	142	147	152	158	166	172	162	134	177
Einw. ab 65 J.	2.451	2.477	2.524	2.571	2.647	2.712	2.783	2.881	2.972	3.058	3.505	3.578	3.405
Einw. ab 75 J.	1.275	1.236	1.219	1.197	1.190	1.198	1.193	1.198	1.237	1.262	1.475	1.831	2.125
Einw. ab 80 J.	827	849	839	833	817	787	751	734	717	712	793	978	1.233

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	20,2%	20,4%	20,7%	21,1%	21,8%	22,3%	22,9%	23,7%	24,5%	25,3%	29,4%	30,7%	30,0%
ab 75 J.	10,5%	10,2%	10,0%	9,8%	9,8%	9,9%	9,8%	9,9%	10,2%	10,4%	12,4%	15,7%	18,7%
ab 80 J.	6,8%	7,0%	6,9%	6,8%	6,7%	6,5%	6,2%	6,0%	5,9%	5,9%	6,6%	8,4%	10,9%
ab 90 J.	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,2%	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,4%	1,4%	1,1%	1,6%



Neuenkirchen

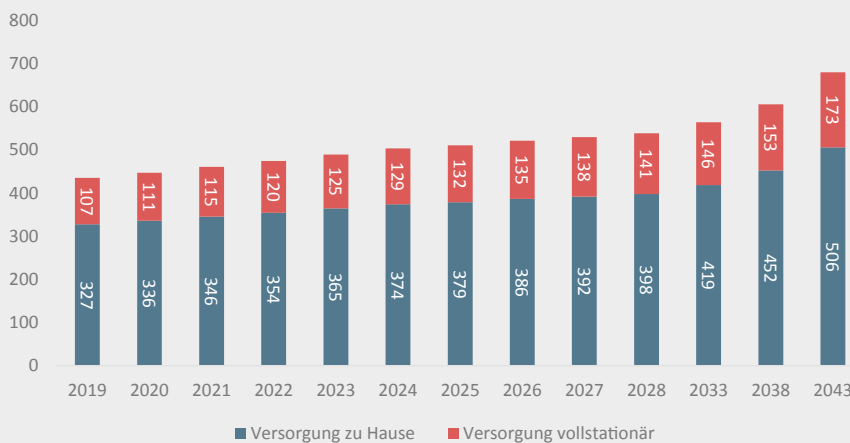
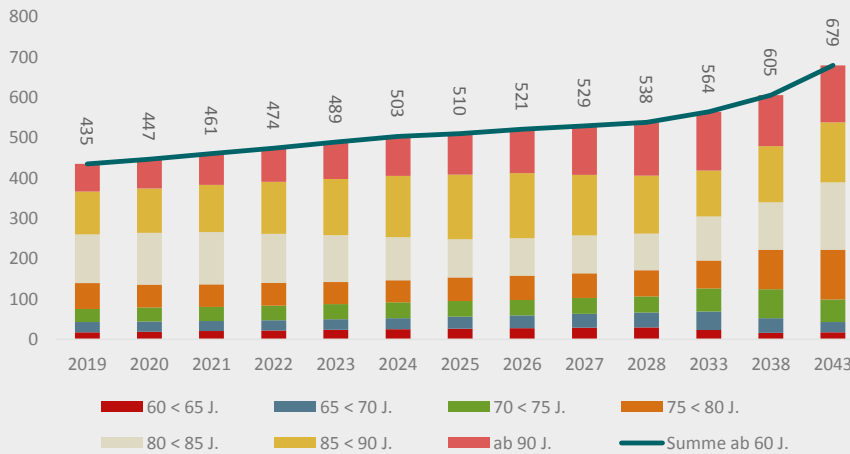
Einwohner

ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	14.100	14.142	14.182	14.199	14.215	14.229	14.240	14.248	14.238	14.224	14.084	13.849	13.557
60 < 65 J.	819	891	965	1.042	1.104	1.191	1.242	1.303	1.355	1.386	1.078	757	813
65 < 70 J.	733	728	711	727	756	776	845	915	989	1.049	1.321	1.030	723
70 < 75 J.	553	591	605	614	643	673	668	653	669	695	975	1.232	962
75 < 80 J.	569	505	494	501	482	488	521	535	543	570	617	870	1.096
80 < 85 J.	511	542	547	512	491	449	398	392	398	384	460	497	703
85 < 90 J.	236	246	261	288	311	340	359	360	335	321	255	310	333
ab 90 J.	95	100	108	116	127	135	141	151	168	183	201	175	195
Einw. ab 65 J.	2.697	2.712	2.726	2.759	2.810	2.861	2.932	3.005	3.102	3.203	3.829	4.115	4.014
Einw. ab 75 J.	1.411	1.393	1.410	1.417	1.411	1.413	1.419	1.437	1.444	1.458	1.533	1.852	2.328
Einw. ab 80 J.	842	888	916	916	929	925	898	902	901	888	916	982	1.232

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	19,1%	19,2%	19,2%	19,4%	19,8%	20,1%	20,6%	21,1%	21,8%	22,5%	27,2%	29,7%	29,6%
ab 75 J.	10,0%	9,8%	9,9%	10,0%	9,9%	9,9%	10,0%	10,1%	10,1%	10,2%	10,9%	13,4%	17,2%
ab 80 J.	6,0%	6,3%	6,5%	6,5%	6,5%	6,5%	6,3%	6,3%	6,3%	6,2%	6,5%	7,1%	9,1%
ab 90 J.	0,7%	0,7%	0,8%	0,8%	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,3%	1,4%



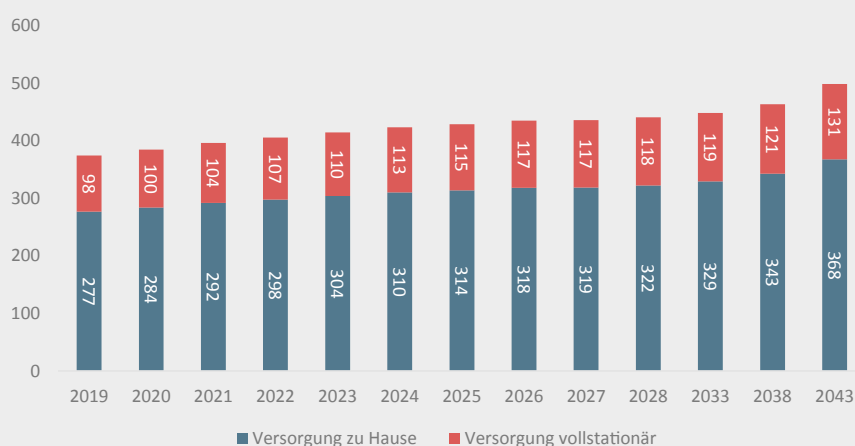
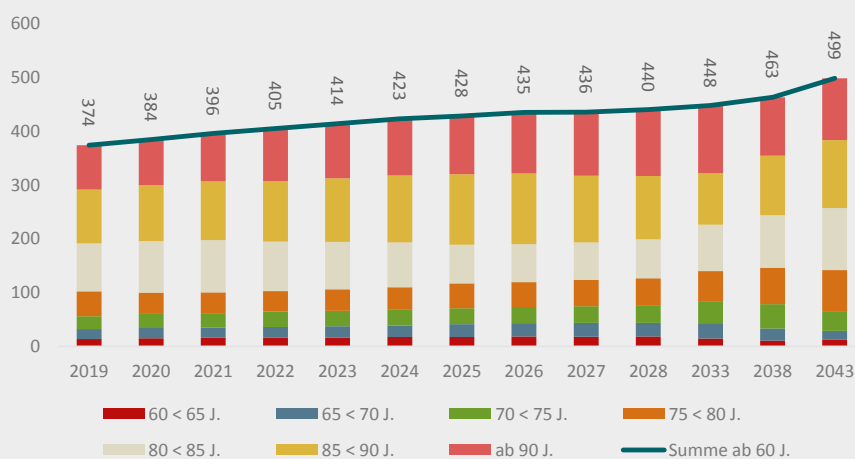
Nordwalde

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	9.843	9.923	10.002	10.046	10.089	10.131	10.172	10.213	10.224	10.231	10.184	10.010	9.804
60 < 65 J.	641	715	742	769	755	806	817	851	848	867	676	502	567
65 < 70 J.	534	536	553	562	604	616	686	711	736	722	828	647	481
70 < 75 J.	410	453	456	487	493	500	501	517	526	565	674	774	604
75 < 80 J.	406	351	342	341	357	372	410	412	438	443	506	601	689
80 < 85 J.	377	404	410	388	372	352	304	297	294	305	364	413	487
85 < 90 J.	224	232	244	251	264	278	293	294	276	264	214	247	282
ab 90 J.	114	117	123	135	140	146	150	157	164	171	174	150	159
Einw. ab 65 J.	2.065	2.092	2.129	2.165	2.230	2.264	2.344	2.388	2.433	2.470	2.761	2.831	2.702
Einw. ab 75 J.	1.121	1.104	1.119	1.116	1.133	1.147	1.157	1.159	1.172	1.182	1.259	1.410	1.617
Einw. ab 80 J.	715	753	777	774	776	775	747	748	734	740	753	810	928

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	21,0%	21,1%	21,3%	21,5%	22,1%	22,3%	23,0%	23,4%	23,8%	24,1%	27,1%	28,3%	27,6%
ab 75 J.	11,4%	11,1%	11,2%	11,1%	11,2%	11,3%	11,4%	11,4%	11,5%	11,6%	12,4%	14,1%	16,5%
ab 80 J.	7,3%	7,6%	7,8%	7,7%	7,7%	7,7%	7,3%	7,3%	7,2%	7,2%	7,4%	8,1%	9,5%
ab 90 J.	1,2%	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,4%	1,5%	1,5%	1,6%	1,7%	1,7%	1,5%	1,6%



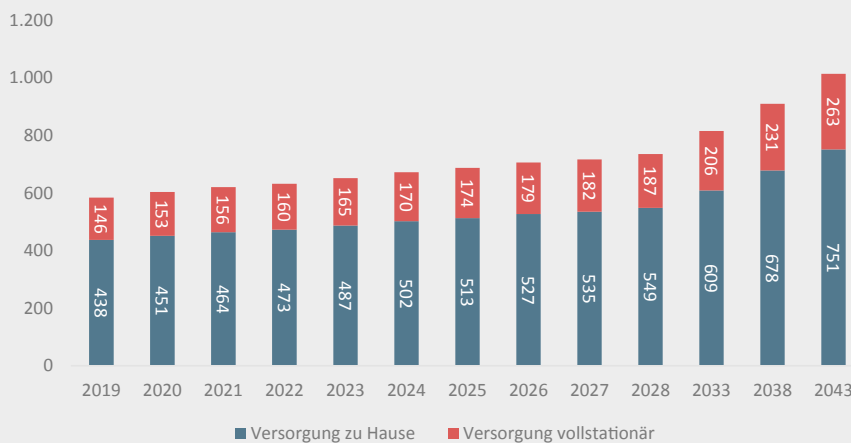
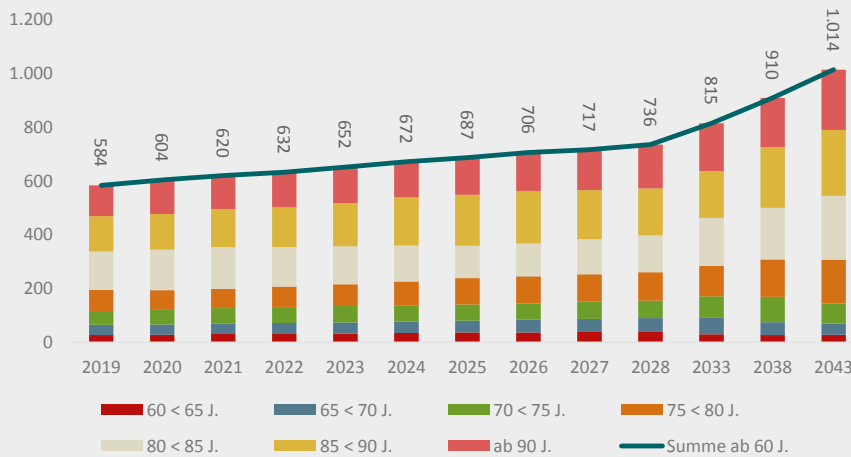
Ochtrup

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	20.739	20.765	20.790	20.810	20.824	20.832	20.835	20.834	20.821	20.802	20.583	20.163	19.577
60 < 65 J.	1.266	1.319	1.436	1.469	1.541	1.653	1.706	1.731	1.793	1.813	1.424	1.260	1.332
65 < 70 J.	1.110	1.104	1.097	1.162	1.189	1.212	1.263	1.374	1.407	1.476	1.735	1.362	1.205
70 < 75 J.	869	973	997	1.011	1.046	1.040	1.036	1.030	1.090	1.116	1.382	1.623	1.273
75 < 80 J.	696	626	632	681	711	780	872	894	904	934	998	1.234	1.446
80 < 85 J.	602	636	658	620	596	564	507	515	553	579	755	810	999
85 < 90 J.	295	295	314	330	361	401	424	436	406	390	388	505	547
ab 90 J.	158	175	173	180	184	183	191	198	209	226	246	253	311
Einw. ab 65 J.	3.730	3.810	3.871	3.984	4.087	4.181	4.292	4.447	4.570	4.721	5.506	5.788	5.782
Einw. ab 75 J.	1.751	1.733	1.778	1.811	1.852	1.928	1.993	2.043	2.073	2.130	2.389	2.803	3.303
Einw. ab 80 J.	1.055	1.107	1.145	1.130	1.141	1.148	1.121	1.149	1.168	1.195	1.390	1.569	1.857

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	18,0%	18,3%	18,6%	19,1%	19,6%	20,1%	20,6%	21,3%	21,9%	22,7%	26,7%	28,7%	29,5%
ab 75 J.	8,4%	8,3%	8,6%	8,7%	8,9%	9,3%	9,6%	9,8%	10,0%	10,2%	11,6%	13,9%	16,9%
ab 80 J.	5,1%	5,3%	5,5%	5,4%	5,5%	5,5%	5,4%	5,5%	5,6%	5,7%	6,8%	7,8%	9,5%
ab 90 J.	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,6%



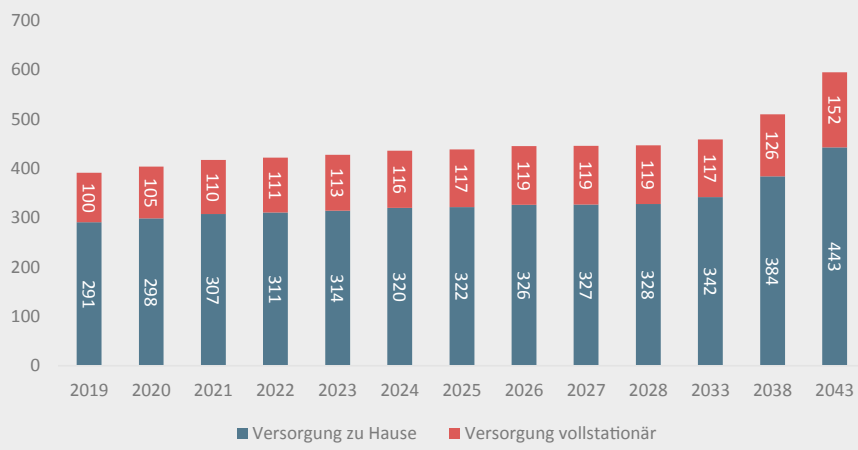
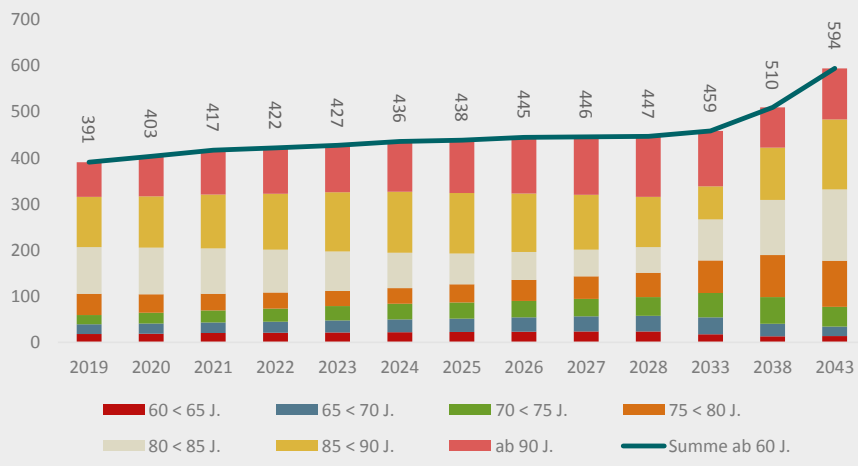
Recke

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	11.683	11.725	11.768	11.798	11.828	11.860	11.893	11.924	11.939	11.950	11.928	11.754	11.472
60 < 65 J.	839	877	942	976	1.008	1.034	1.047	1.076	1.111	1.107	817	618	643
65 < 70 J.	617	640	652	694	752	801	839	902	934	965	1.060	782	591
70 < 75 J.	341	396	451	487	526	575	597	609	649	704	905	993	732
75 < 80 J.	409	358	324	309	294	302	351	401	433	467	626	807	886
80 < 85 J.	428	426	414	392	360	323	282	256	245	235	375	505	652
85 < 90 J.	243	249	261	271	288	296	293	284	266	244	160	253	340
ab 90 J.	104	120	134	137	140	151	158	169	173	181	166	121	153
Einw. ab 65 J.	2.142	2.188	2.235	2.290	2.361	2.449	2.520	2.621	2.701	2.796	3.293	3.460	3.353
Einw. ab 75 J.	1.184	1.152	1.132	1.109	1.083	1.072	1.084	1.110	1.118	1.127	1.328	1.685	2.031
Einw. ab 80 J.	775	795	808	800	788	770	733	708	685	660	702	878	1.146

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	18,3%	18,7%	19,0%	19,4%	20,0%	20,6%	21,2%	22,0%	22,6%	23,4%	27,6%	29,4%	29,2%
ab 75 J.	10,1%	9,8%	9,6%	9,4%	9,2%	9,0%	9,1%	9,3%	9,4%	9,4%	11,1%	14,3%	17,7%
ab 80 J.	6,6%	6,8%	6,9%	6,8%	6,7%	6,5%	6,2%	5,9%	5,7%	5,5%	5,9%	7,5%	10,0%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,1%	1,2%	1,2%	1,3%	1,3%	1,4%	1,5%	1,5%	1,4%	1,0%	1,3%



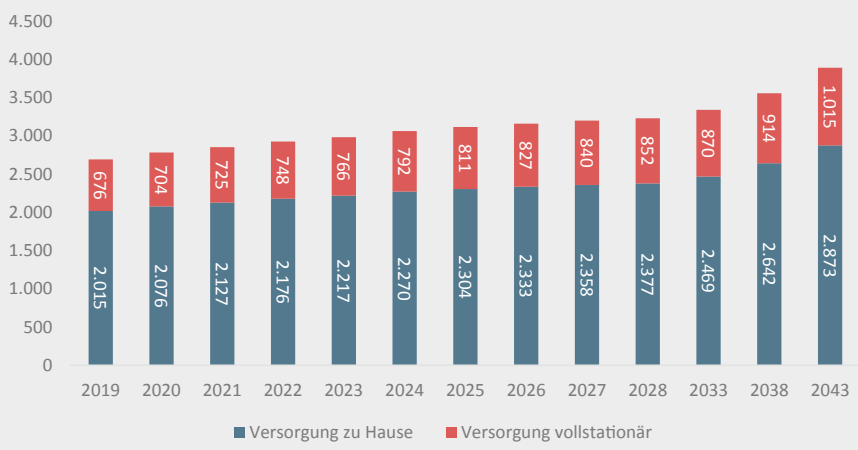
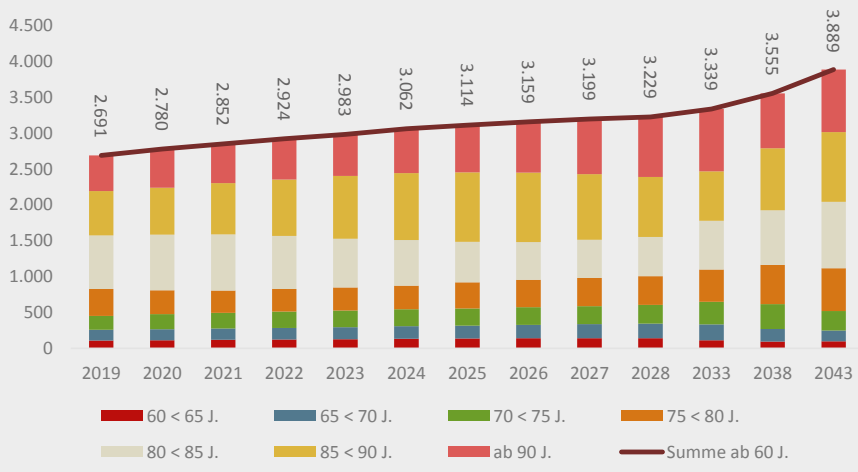
Rheine

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	77.831	78.061	78.266	78.345	78.395	78.421	78.421	78.402	78.271	78.122	77.049	75.486	73.532
60 < 65 J.	5.114	5.283	5.582	5.812	6.031	6.321	6.519	6.583	6.607	6.634	5.207	4.469	4.605
65 < 70 J.	4.311	4.380	4.492	4.631	4.773	4.963	5.116	5.396	5.611	5.813	6.364	4.988	4.281
70 < 75 J.	3.284	3.605	3.783	3.912	3.991	4.042	4.106	4.205	4.337	4.469	5.434	5.948	4.661
75 < 80 J.	3.351	2.975	2.760	2.773	2.852	2.935	3.218	3.375	3.487	3.554	3.985	4.843	5.294
80 < 85 J.	3.147	3.274	3.293	3.128	2.872	2.690	2.386	2.218	2.238	2.304	2.872	3.226	3.912
85 < 90 J.	1.385	1.461	1.597	1.754	1.953	2.083	2.164	2.167	2.047	1.874	1.538	1.926	2.169
ab 90 J.	686	745	759	789	800	854	913	980	1.063	1.159	1.203	1.059	1.208
Einw. ab 65 J.	16.164	16.440	16.685	16.987	17.241	17.567	17.903	18.342	18.783	19.172	21.395	21.990	21.525
Einw. ab 75 J.	8.569	8.455	8.410	8.444	8.477	8.562	8.681	8.741	8.835	8.891	9.598	11.054	12.583
Einw. ab 80 J.	5.218	5.480	5.650	5.671	5.625	5.627	5.463	5.365	5.348	5.337	5.613	6.211	7.289

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	20,8%	21,1%	21,3%	21,7%	22,0%	22,4%	22,8%	23,4%	24,0%	24,5%	27,8%	29,1%	29,3%
ab 75 J.	11,0%	10,8%	10,7%	10,8%	10,8%	10,9%	11,1%	11,1%	11,3%	11,4%	12,5%	14,6%	17,1%
ab 80 J.	6,7%	7,0%	7,2%	7,2%	7,2%	7,2%	7,0%	6,8%	6,8%	6,8%	7,3%	8,2%	9,9%
ab 90 J.	0,9%	1,0%	1,0%	1,0%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	1,6%	1,4%	1,6%



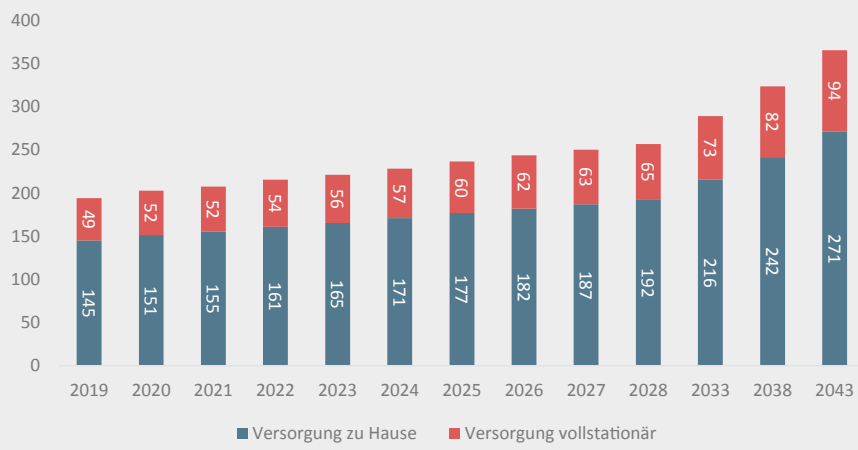
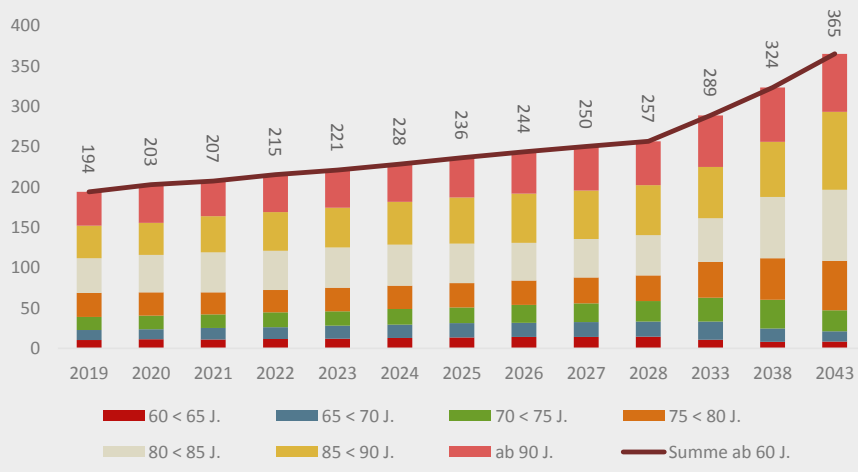
Saerbeck

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	7.117	7.110	7.100	7.100	7.097	7.090	7.079	7.065	7.054	7.041	6.936	6.763	6.546
60 < 65 J.	491	533	521	546	561	603	629	662	663	676	495	385	388
65 < 70 J.	351	351	403	422	460	470	512	501	524	539	649	474	369
70 < 75 J.	279	292	293	311	308	334	334	383	401	437	509	609	444
75 < 80 J.	265	255	242	247	260	256	267	267	284	280	394	457	544
80 < 85 J.	181	196	208	205	210	214	207	197	201	212	227	320	372
85 < 90 J.	90	89	101	107	110	119	127	136	135	138	142	153	216
ab 90 J.	58	65	60	64	64	65	68	72	75	75	89	93	100
Einw. ab 65 J.	1.224	1.247	1.307	1.357	1.413	1.458	1.516	1.556	1.621	1.681	2.010	2.105	2.044
Einw. ab 75 J.	594	604	611	624	645	654	670	672	695	705	852	1.023	1.232
Einw. ab 80 J.	329	350	369	376	385	397	403	405	411	425	458	566	687

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	17,2%	17,5%	18,4%	19,1%	19,9%	20,6%	21,4%	22,0%	23,0%	23,9%	29,0%	31,1%	31,2%
ab 75 J.	8,3%	8,5%	8,6%	8,8%	9,1%	9,2%	9,5%	9,5%	9,9%	10,0%	12,3%	15,1%	18,8%
ab 80 J.	4,6%	4,9%	5,2%	5,3%	5,4%	5,6%	5,7%	5,7%	5,8%	6,0%	6,6%	8,4%	10,5%
ab 90 J.	0,8%	0,9%	0,8%	0,9%	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,3%	1,4%	1,5%



Steinfurt

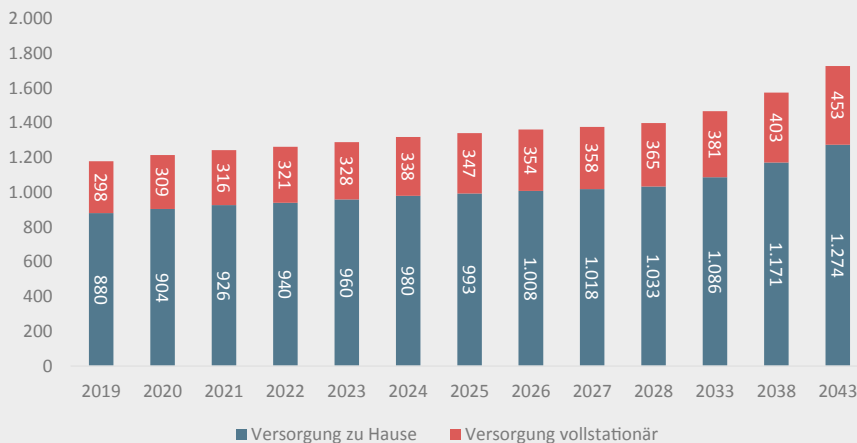
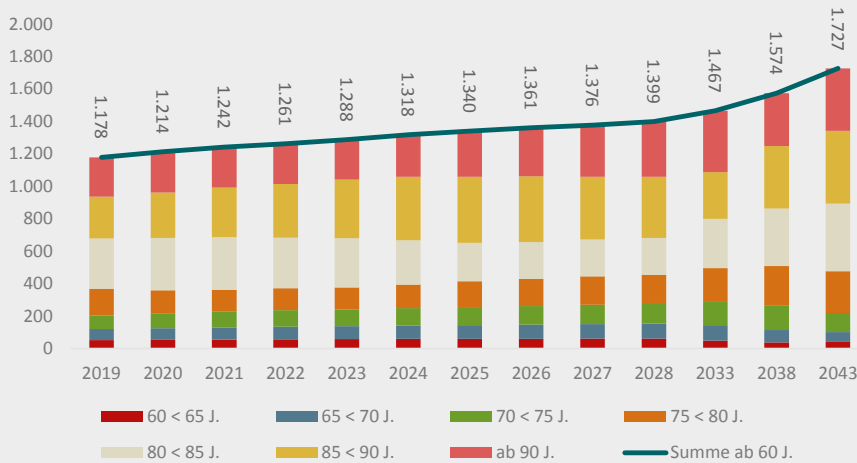
Einwohner

ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	35.020	35.297	35.576	35.722	35.865	36.006	36.145	36.284	36.314	36.338	36.238	35.724	34.987
60 < 65 J.	2.453	2.507	2.593	2.688	2.759	2.794	2.839	2.829	2.852	2.875	2.265	1.794	1.939
65 < 70 J.	1.967	2.053	2.135	2.196	2.243	2.351	2.398	2.473	2.564	2.630	2.742	2.164	1.714
70 < 75 J.	1.438	1.587	1.656	1.747	1.792	1.833	1.911	1.985	2.041	2.083	2.447	2.560	2.020
75 < 80 J.	1.443	1.251	1.198	1.198	1.193	1.286	1.413	1.473	1.553	1.591	1.850	2.179	2.279
80 < 85 J.	1.314	1.364	1.372	1.316	1.285	1.155	997	957	957	961	1.282	1.493	1.759
85 < 90 J.	574	625	680	738	804	874	908	907	864	842	643	860	1.001
ab 90 J.	335	348	347	343	342	359	390	415	439	470	525	451	533
Einw. ab 65 J.	7.071	7.227	7.388	7.539	7.659	7.857	8.017	8.210	8.420	8.577	9.487	9.708	9.306
Einw. ab 75 J.	3.666	3.588	3.597	3.595	3.624	3.673	3.708	3.752	3.814	3.864	4.299	4.984	5.572
Einw. ab 80 J.	2.223	2.337	2.399	2.397	2.431	2.388	2.295	2.279	2.261	2.273	2.450	2.804	3.293

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	20,2%	20,5%	20,8%	21,1%	21,4%	21,8%	22,2%	22,6%	23,2%	23,6%	26,2%	27,2%	26,6%
ab 75 J.	10,5%	10,2%	10,1%	10,1%	10,1%	10,2%	10,3%	10,3%	10,5%	10,6%	11,9%	14,0%	15,9%
ab 80 J.	6,3%	6,6%	6,7%	6,7%	6,8%	6,6%	6,3%	6,3%	6,2%	6,3%	6,8%	7,9%	9,4%
ab 90 J.	1,0%	1,0%	1,0%	1,0%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,3%	1,5%



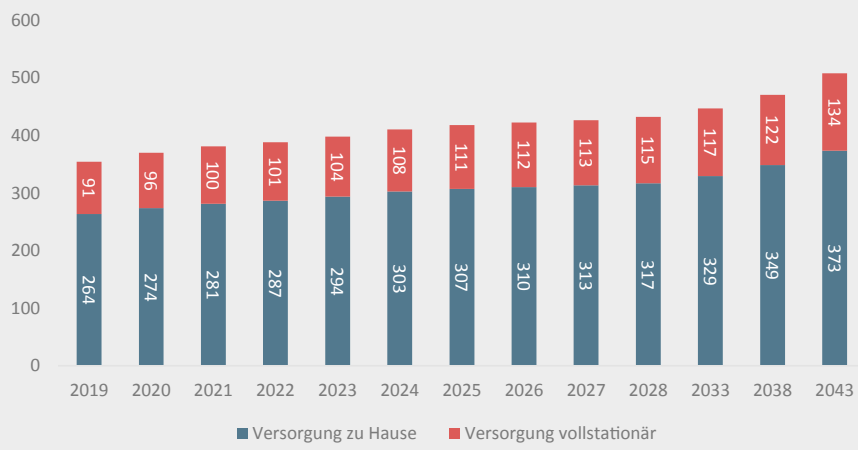
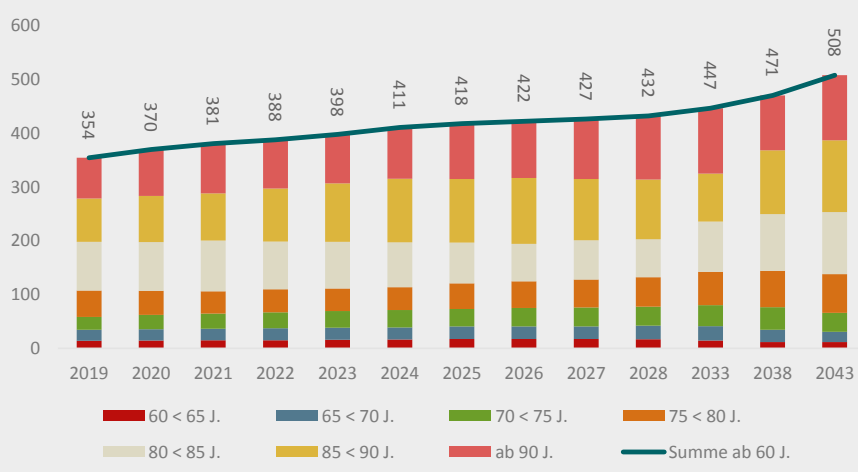
Tecklenburg

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	9.079	9.105	9.125	9.126	9.123	9.114	9.103	9.088	9.051	9.012	8.753	8.414	8.056
60 < 65 J.	664	690	694	701	745	773	817	812	809	792	678	557	557
65 < 70 J.	588	590	622	641	648	645	670	672	679	720	763	650	534
70 < 75 J.	407	459	485	505	531	557	559	588	605	611	676	715	609
75 < 80 J.	436	397	367	383	371	374	420	441	460	483	549	603	639
80 < 85 J.	381	383	397	374	366	352	319	293	307	298	393	443	487
85 < 90 J.	180	191	196	220	242	264	265	273	254	248	200	266	298
ab 90 J.	105	120	128	126	126	131	142	146	155	164	169	141	167
Einw. ab 65 J.	2.097	2.141	2.195	2.249	2.285	2.324	2.375	2.414	2.460	2.524	2.749	2.819	2.735
Einw. ab 75 J.	1.102	1.091	1.088	1.103	1.105	1.122	1.146	1.154	1.176	1.193	1.310	1.453	1.591
Einw. ab 80 J.	666	694	722	720	735	748	727	713	716	710	761	850	952

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	23,1%	23,5%	24,1%	24,6%	25,0%	25,5%	26,1%	26,6%	27,2%	28,0%	31,4%	33,5%	33,9%
ab 75 J.	12,1%	12,0%	11,9%	12,1%	12,1%	12,3%	12,6%	12,7%	13,0%	13,2%	15,0%	17,3%	19,8%
ab 80 J.	7,3%	7,6%	7,9%	7,9%	8,1%	8,2%	8,0%	7,8%	7,9%	7,9%	8,7%	10,1%	11,8%
ab 90 J.	1,2%	1,3%	1,4%	1,4%	1,4%	1,4%	1,6%	1,6%	1,7%	1,8%	1,9%	1,7%	2,1%



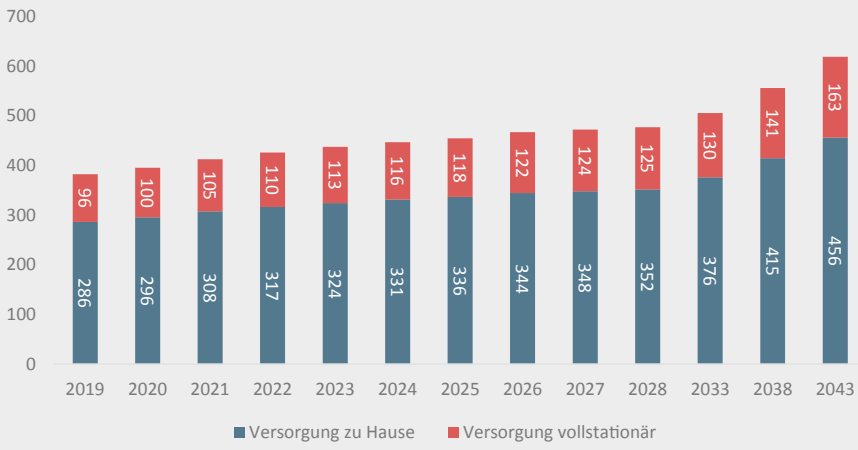
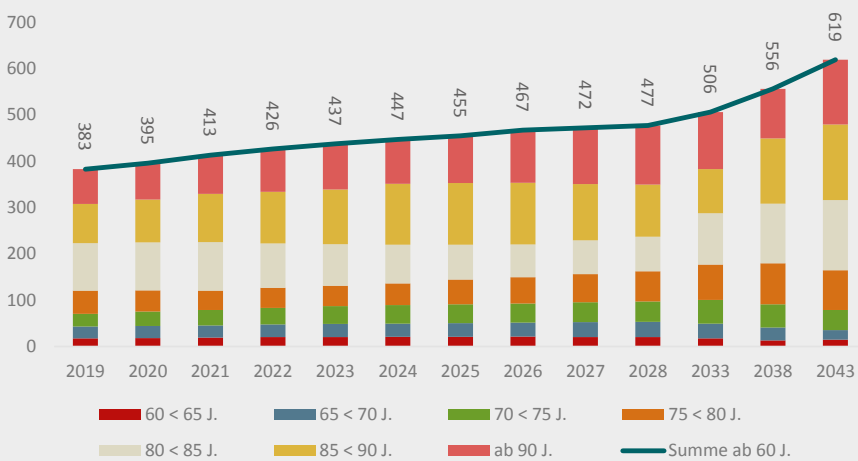
Westerkappeln

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	11.462	11.506	11.541	11.562	11.576	11.585	11.589	11.587	11.565	11.539	11.320	10.998	10.634
60 < 65 J.	836	860	898	947	968	991	988	995	957	948	827	626	691
65 < 70 J.	730	751	752	790	811	814	837	871	920	939	913	793	600
70 < 75 J.	470	534	574	609	656	683	702	702	737	757	879	854	742
75 < 80 J.	442	400	371	383	391	414	471	506	537	579	672	786	761
80 < 85 J.	431	439	441	406	378	352	319	298	308	315	467	542	638
85 < 90 J.	189	206	232	248	263	293	296	297	271	250	213	315	365
ab 90 J.	104	108	116	128	137	133	141	157	168	177	170	148	193
Einw. ab 65 J.	2.366	2.439	2.486	2.564	2.636	2.690	2.766	2.831	2.941	3.017	3.314	3.438	3.299
Einw. ab 75 J.	1.166	1.153	1.160	1.165	1.168	1.192	1.227	1.258	1.284	1.321	1.522	1.791	1.956
Einw. ab 80 J.	724	753	789	782	777	779	756	752	747	742	850	1.005	1.196

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	20,6%	21,2%	21,5%	22,2%	22,8%	23,2%	23,9%	24,4%	25,4%	26,2%	29,3%	31,3%	31,0%
ab 75 J.	10,2%	10,0%	10,0%	10,1%	10,1%	10,3%	10,6%	10,9%	11,1%	11,4%	13,4%	16,3%	18,4%
ab 80 J.	6,3%	6,5%	6,8%	6,8%	6,7%	6,7%	6,5%	6,5%	6,5%	6,4%	7,5%	9,1%	11,2%
ab 90 J.	0,9%	0,9%	1,0%	1,1%	1,2%	1,1%	1,2%	1,4%	1,5%	1,5%	1,5%	1,3%	1,8%



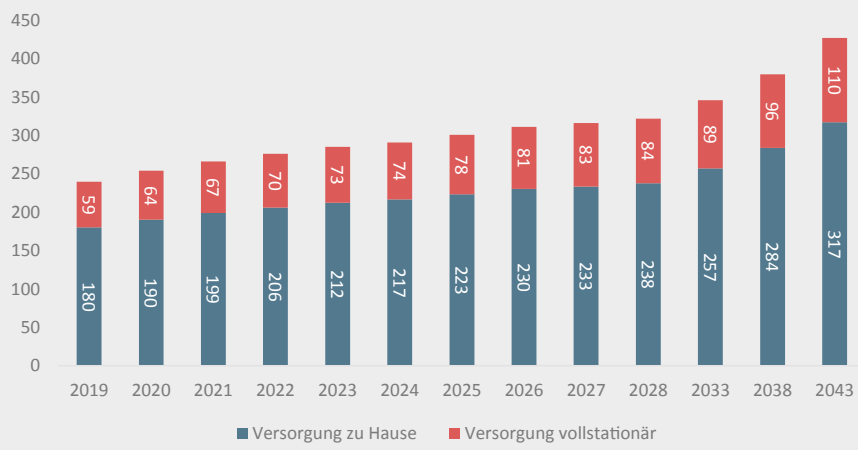
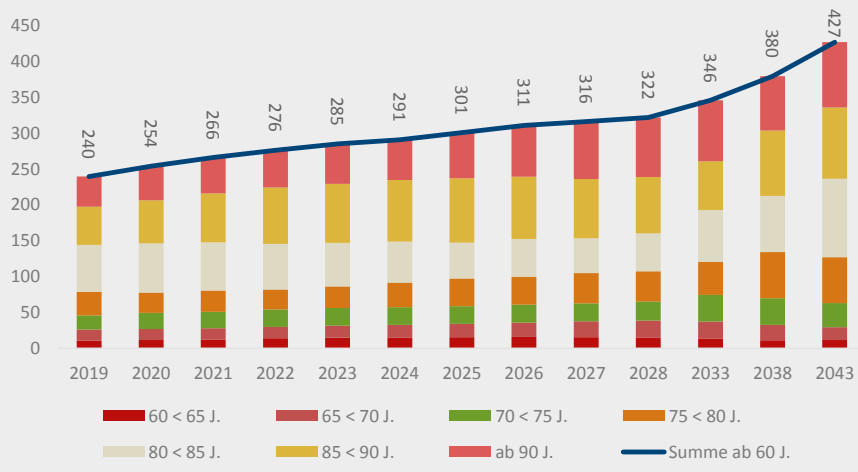
Wettingen

Einwohner ausklingende Wanderung

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2033	2038	2043
Einw. insgesamt	8.554	8.606	8.655	8.690	8.722	8.751	8.777	8.800	8.809	8.814	8.782	8.648	8.451
60 < 65 J.	503	538	586	654	696	720	736	744	721	704	642	529	545
65 < 70 J.	448	448	450	455	483	498	530	575	640	680	680	616	508
70 < 75 J.	337	382	388	418	419	426	425	426	431	456	639	637	577
75 < 80 J.	290	252	264	247	269	302	342	348	374	375	407	570	568
80 < 85 J.	277	290	283	268	256	241	211	220	205	223	305	330	463
85 < 90 J.	119	134	153	176	184	192	200	195	184	175	152	204	222
ab 90 J.	58	66	69	72	77	78	88	99	111	115	117	105	126
Einw. ab 65 J.	1.529	1.571	1.607	1.636	1.688	1.736	1.796	1.864	1.945	2.024	2.300	2.462	2.463
Einw. ab 75 J.	744	742	769	763	786	813	841	862	874	888	981	1.209	1.378
Einw. ab 80 J.	454	490	505	515	517	510	499	514	500	513	574	639	810

Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung

ab 65 J.	17,9%	18,3%	18,6%	18,8%	19,3%	19,8%	20,5%	21,2%	22,1%	23,0%	26,2%	28,5%	29,1%
ab 75 J.	8,7%	8,6%	8,9%	8,8%	9,0%	9,3%	9,6%	9,8%	9,9%	10,1%	11,2%	14,0%	16,3%
ab 80 J.	5,3%	5,7%	5,8%	5,9%	5,9%	5,8%	5,7%	5,8%	5,7%	5,8%	6,5%	7,4%	9,6%
ab 90 J.	0,7%	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	1,0%	1,1%	1,3%	1,3%	1,3%	1,2%	1,5%



Quellen

Abbildungen

Allgemeine Zeitung, Laumann diskutiert Pflege-Ausbildung, Artikel vom 17.10.2019, <https://www.azonline.de/Muensterland/4002043-Gesundheit-Laumann-diskutiert-Pflege-Ausbildung>, Stand 12.05.2020

Bertelsmann Stiftung, Daten, Analysen, Perspektiven / Nr. 6, 2019, Aufwertung der Pflegeberufe und generationengerechte Lastenverteilung, 2019

Bertelsmann Stiftung, <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/steinfurt-lk+versorgungsluecken-bei-den-pflegekraeften+ambulante-pflege-2013-bis-2030-2+tabelle> und <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/steinfurt-lk+versorgungsluecken-bei-den-pflegekraeften+stationaere-pflege-2013-bis-2030-2+tabelle> vom 05.02.2020

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, Eine Zusammenfassung, 2018

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Siebter Altenbericht – Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung, 2016

Bundesministerium für Gesundheit, Die Pflegestärkungsgesetze – Das Wichtigste im Überblick, 2017

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Pressemitteilung vom 03.07.2018, Auftakt der „Konzertierten Aktion Pflege“, 2018, <https://www.bmas.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/konzertierte-aktion-pflege.html>, Stand 12.02.2020

Bundesministerium des Inneren, Jedes Alter zählt – für mehr Wohlstand und Lebensqualität aller Generationen – Eine demografienpolitische Bilanz der Bundesregierung zum Ende der 18. Legislaturperiode, 2017

Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt - Juni 2019, Fachkräfteengpassanalyse, 2019

Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt, Mai 2019, Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, 2019

Bundesagentur für Arbeit, Presseinfo Nr. 146, Zahl der Nachwuchskräfte in der Pflege um 20 Prozent steigern, Mitteilung vom 26.11.2019, https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rheine/Presseinfo_Themenabend_Pflege, Stand 12.02.2020

Deutscher Bundestag, 19. Wahlperiode, Drucksache 19/2952 vom 25.06.2018, Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Kordula Schulz-Asche, Dr. Bettina Hoffmann, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Geplante Maßnahmen der Bundesregierung gegen den Personalnotstand in der Pflege, 2018

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V., Studie – Pflege-Thermometer 2018, Eine bundesweite Befragung von Leitungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung in der teil-/vollstationären Pflege, 2018

Deutsches Zentrum für Altersfragen, ausgewählte Aspekte zur informellen häuslichen Pflege in Deutschland, Clemens Tesch-Römer und Christine Hagen (Hrsg.), 2018

Die Bundesregierung, Konzertierte Aktion Pflege, Vereinbarungen der Arbeitsgruppen 1 bis 5, Herausgeber – Bundesministerium für Gesundheit, 2019

Gesetz zur Weiterentwicklung des Landespflegerechtes und Sicherung einer unterstützenden Infrastruktur für ältere Menschen, pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige (Wohn- und Teilhabe-gesetz Nordrhein-Westfalen – WTG NRW & Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen - APG NRW), Stand 01.01.2020

Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Umsetzung des Pflege-Versicherungsgesetzes (Landespflegegesetz Nordrhein-Westfalen – PFG NRW), 2003

Gesetz zur Entlastung unterhaltspflichtiger Angehöriger in der Sozialhilfe und in der Eingliederungshilfe (Angehörigen-Entlastungsgesetz), 2019

Gesetz zur Reform der Pflegeberufe (Pflegeberufereformgesetz – PflBRefG), 2017

Grabow, Dr. Busso & Kühl, Prof. Dr. Carsten, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) – Hrsg., OB-Barometer 2019, 2019

Hildesheimer Planungsgruppe, Bevölkerungsmodell©, www.hildesheimer-planungsgruppe.de, Homepage Stand Februar 2020

Information und Technik Nordrhein-Westfalen, statistisches Landesamt, www.it.nrw.de, Landesdatenbank NRW, Bevölkerungsvorausrechnungen, Stand Juni 2020

Information und Technik Nordrhein-Westfalen, 20,5 % mehr Pflegebedürftige in NRW, Pressemitteilung vom 16. November 2018

Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Pflegestatistik über die Pflegeversicherung, Z 1.1 Pflegebedürftige am 15.12.2017 nach Pflegegrade, Altersgruppen und Leistungsarten sowie nach dem Geschlecht, Steinfurt, Kreis (05566), Z1.1, 2019

Kreis Steinfurt, Kommunale Pflegeplanung 2018/2019, 2018

Landtag Nordrhein-Westfalen, 17. Wahlperiode, Vorlage 17/2200, Anlage: Beabsichtigtes weiteres Vorgehen auf der Grundlage der Beschlüsse des Oberverwaltungsgerichtes Nordrhein-Westfalen vom 01. April 2019 zu Wiederbelegungssperren für Pflegeeinrichtungen, die die Einzelzimmerquote von 80% nicht bis zum 31. Juli 2018 erfüllt hatten, 2019

Mathias-Stiftung Rheine, Pressemitteilung zur Pressekonferenz am Mittwoch, 02. Oktober 2019 im Pius Hospital Ochtrup, 2019

Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Bericht des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales an den Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen zum Thema „Überprüfung der Wirkungen des Alten- und Pflegegesetzes (APG NRW) gemäß § 23 Abs. 2 APG NRW und der Verordnung zur Ausführung des Alten- und Pflegegesetzes und nach § 8a SGB XI (APG DVO NRW) gemäß § 35 Abs. 3 APG DVO NRW“, Seite 33, 2019

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Pressemitteilung vom 21.01.2020, Per App zum freien Pflegeplatz: Minister Laumann stellt „Heimfinder NRW“ vor, 2020

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Pressemitteilung vom 07.06.2019, Land und Landesverbände der Pflegekassen ermöglichen Kurzzeitpfleg in Krankenhäusern, <https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/land-und-landesverbaende-der-pflegekassen-ermoeglichen-kurzzeitpflege>, Stand 24.02.2020

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen., 2011

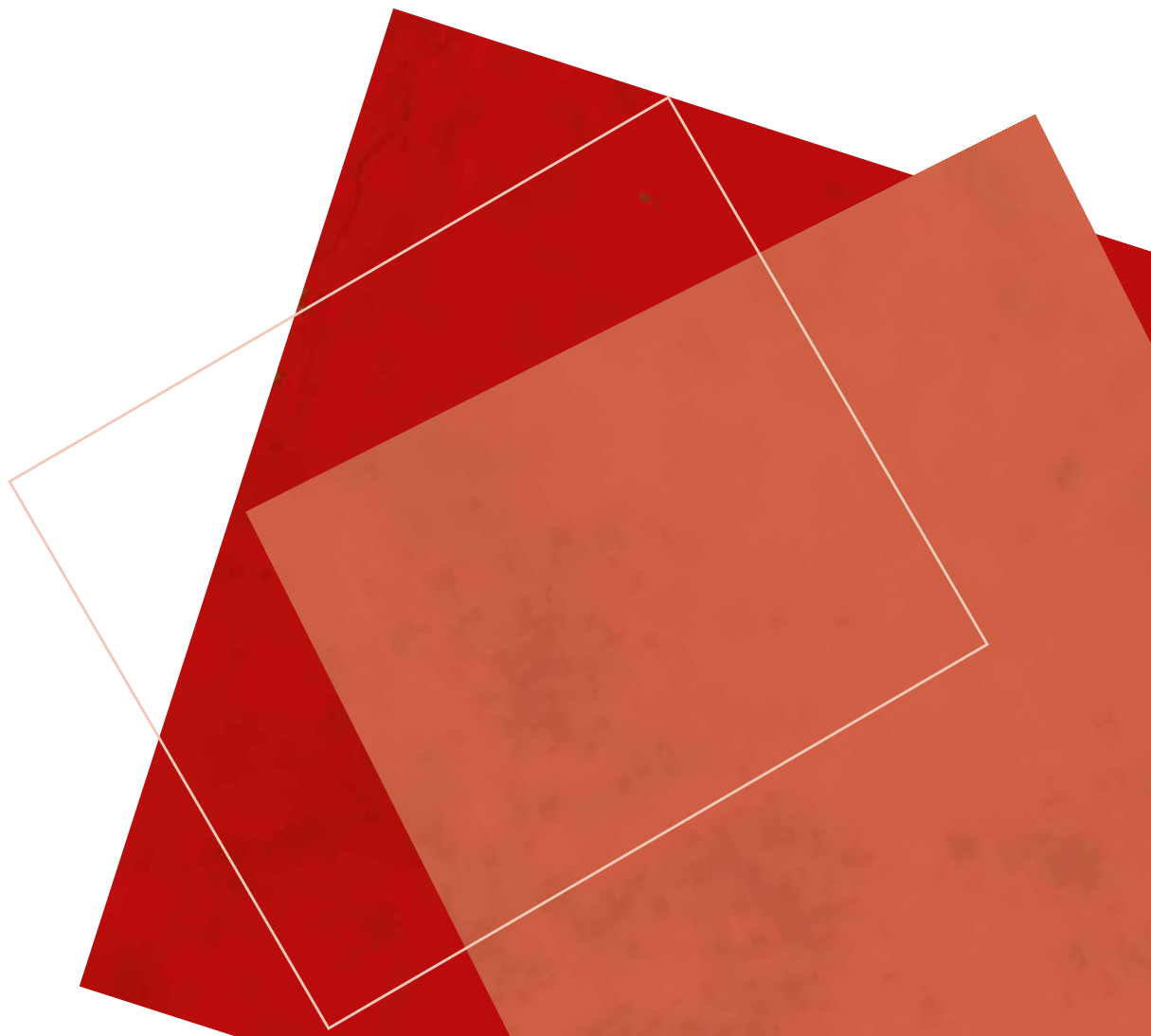
Netzwerk Demenz im Kreis Steinfurt und Kreis Steinfurt, Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten – Auswertung einer Umfrage zur Versorgungssituation im Kreis Steinfurt, Herausgeber: Kreis Steinfurt - 2019, https://www.kreis-steynfurt.de/kv_steynfurt/Ressourcen/Sozialamt/Sozialplanung/Menschen%20mit%20Demenz%20und%20herausforderndem%20Verhalten.pdf, Stand 12.05.2020

Olbermann, Dr. Elke / Schmidt, Dr. Waldemar / Platzbedarf in der Kurzzeitpflege, in der Tagespflege und in ambulant betreuten Wohngemeinschaften – Indikatoren zur Bedarfsbestimmung, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie an der TU Dortmund, Dortmund 2018

Sozialgesetzbuch XI – Soziale Pflegeversicherung, Stand 21.12.2019

Westfälische Nachrichten, Kreis Steinfurt gegen Fachkräftemangel – Wertschätzung für die Pflege, Artikel vom 28.02.2019, <https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/3676455-Kreis-Steinfurt-gegen-Fachkraeftemangel-Wertschaetzung-fuer-die-Pflege>, Stand 12.02.2020

Westfälische Nachrichten, Pflegedienste leiden unter Personalnot und müssen manche Anfragen ablehnen – Alle Arbeiten am Limit, Artikel vom 03.02.2019, <https://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/Steinfurt/3641554-Pflegedienste-leiden-unter-Personalnot-und-muessen-manche-Anfragen-ablehnen-Alle-arbeiten-am-Limit>, Stand 05.02.2020



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Übersicht der Pflege- und Betreuungsangebote in den Städten und Gemeinden des Kreises Steinfurt – Stand 31.12.2019	11
Abbildung 2:	Auslastung der Pflegeeinrichtungen im Kreis Steinfurt 2013-2019, eigene Darstellung basierend auf Stichtagsabfragen	15
Abbildung 3:	Bevölkerungsprognose Kreis Steinfurt – Entwicklung nach Altersgruppen	19
Abbildung 4:	Bevölkerungsprognose Kreis Steinfurt - Entwicklung nach Altersgruppen ab 60 Jahren	20
Abbildung 5:	Entwicklung der Altersgruppen im Kreis Steinfurt – relative Veränderung der Altersgruppen gegenüber dem Ausgangsjahr 2019	21
Abbildung 6:	Entwicklung der Bevölkerung ab 75 Jahren und Entwicklungen der Frauen in der Altersgruppe 40-60 Jahre	22
Abbildung 7:	Alterung der Altersgruppen ab 65 Jahren und ab 80 Jahren in den Städten und Gemeinden des Kreises Steinfurt, Basisjahr 2019	24
Abbildung 8:	Pflegestatistik NRW 2018, eigene Darstellung – Pflegebedürftige im Kreis Steinfurt ab 60 Jahren nach Versorgungsart	28
Abbildung 9:	Pflegestatistik NRW 2018, eigene Darstellung – Pflegebedürftige im Kreis Steinfurt ab 60 Jahren nach Pflegegrad und Versorgungsart	28
Abbildung 10:	Pflegebedürftige nach Alter, Pflegequote und Versorgungsart – eigene Darstellung auf Basis der Pflegestatistik 2017	29
Abbildung 11:	Kreis Steinfurt – Prognose Pflegebedürftige ab 60 Jahren je Altersgruppe	31
Abbildung 12:	Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige je Altersgruppe ab 60 Jahren – zu Hause versorgt	31
Abbildung 13:	Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige je Altersgruppe ab 60 Jahren – stationäre Versorgung	32
Abbildung 14:	Kreis Steinfurt – Einschätzung Entwicklung Pflegebedürftige ab 60 Jahren nach Versorgungsform „zu Hause“ und „stationär“	33

Herausgeber:

Kreis Steinfurt | Der Landrat
Stabsstelle Sozialplanung
Tecklenburger Str. 10
48565 Steinfurt
Tel. 02551 69-0



www.kreis-steinfurt.de/sozialplanung

Ihr Ansprechpartner:

Frank Woltering

frank.woltering@kreis-steinfurt.de

Tel.: 02551 69 2182

Fax.: 02551 69 92182

Stand: September 2020